
125 
JAHRE



1873 – 1998

**Ein moderner Verein
mit Tradition**

IMPRESSUM

Herausgeber:
Turn- und Sportvereinigung 1873 e.V. Heusenstamm

Auflage:
1250 Stck.

Text, Chronik:
Jens Hühner
Texte, „Abteilungen und Gruppen stellen sich vor“:
die einzelnen Abteilungen und Gruppen.

Fotos:
Vereinsarchiv und privat

Zeichnungen und Repros:
Friedel Bauer

Umschlag:
Hans Marx

Herstellung:
Wilhelm & Adam Werbe- und Verlagsdruck GmbH

Inhalt

7	Gruß des Schirmherrn
8	Grußworte
13	Vorwort
15	Galerie aller Vorsitzenden
16	„Heusenstamm - eine Stadt im Grünen“. Ein historischer Streifzug
19	„Liegestütz und Schießgewehr“. Die Anfänge des Turnens
23	„Nur Eintracht und Zufriedenheit“. Die Gründerjahre
28	„Ein Anblick schönster Harmonie“. Die Zeit der Jahrhundertwende
32	„Turner in des Kaisers Rock“. Die Kriegsjahre
35	„Vorwärts immer, rückwärts nimmer“. Die Weimarer Zeit
43	„Gut Heil - Sieg Heil“. Die Zeit des Nationalsozialismus
57	„Das Schmerzliche ist der Verlust“. Die ersten Nachkriegsjahre
60	„Ein glänzender Verlauf“. Die Aufbaujahre
63	„Die Ära Jaschek“. Der Kämpfer
65	„Winklers Höhenflüge“. Die jüngste Epoche der Vereinsgeschichte
69	TSV Turnen
81	TSV Jedermann-Gruppe
84	TSV Volleyball
87	TSV Badminton
89	TSV Sportabzeichen-Gruppe
91	TSV Wander-Gruppe
93	TSV Fußballabteilung
99	TSV Leichtathletikabteilung
103	TSV Karate- und Jiu-Jitsuabteilung
109	TSV Judoabteilung
113	TSV Freizeitsportabteilung
115	TSV Musikzug
120	Mitglieder

Grußwort des Schirmherrn



Die TSV Heusenstamm feiert ihren 125-jährigen Geburtstag, und ich bin stolz, diesem Verein seit über 40 Jahren anzugehören. Ich habe deshalb gerne der Bitte entsprochen, mich als Schirmherr für das Jubiläum zur Verfügung zu stellen.

Am 15. Juni 1873 gründeten junge Männer in der Gaststätte ZUM TIVOLI einen Turnverein. Dies war die Geburtsstunde der heutigen Turn- und Sportvereinigung. Während zunächst Turner und Säger den Schwerpunkt der Aktivitäten bildeten, kam auch noch Fußball dazu.

Kurz danach stellte sich erstmals ein Trommler- und Pfeifencorps der Öffentlichkeit vor. Das waren die Anfänge des heutigen Musikzuges. In den zwanziger Jahren wurde der Grundstein zur ersten Turnhalle gelegt. Die Kriegsjahre brachten das Vereinsleben jedoch zum Erliegen.

Zum Glück fanden sich 1945 weitsichtige Männer und Frauen zusammen, die aus verschiedenen Vereinen kamen und somit die gesamte Heusenstammer Sportbewegung in die heutige Turn- und Sportvereinigung zusammenführten.

Es begann ein mächtiger Aufschwung in den Bereichen Turnen, Fußball, Spielmannszug und Leichtathletik, der den Namen der TSV Heusenstamm weit über die Grenzen Hessens hinaus bekannt machte.

Als jüngste Sportzweige kamen inzwischen Judo, Karate, Jiu-Jitsu, Volleyball und Badminton mit viel Erfolg hinzu.

Das Alles wäre nicht möglich gewesen ohne das selbstlose Engagement vieler Frauen und Männer, die ihre Freizeit als Trainer, Betreuer oder Vorstandsmitglied in all den Jahren zur Verfügung gestellt haben.

Den ganz persönlichen Dank verbinde ich mit dem Wunsch, daß sich auch in der weiteren Zukunft immer wieder Vereinsmitglieder voller Idealismus in den Dienst der sportlichen Sache stellen. Nur dann ist eine erfolgreiche Vereinsarbeit weiterhin möglich, die ich meinem Verein von ganzem Herzen für die Zukunft wünsche.

Willi Jaschek
Schirmherr

Grußwort



125 Jahre Turn- und Sportvereinigung 1873 e.V. Heusenstamm - das ist ein stolzes Jubiläum. Im Namen des Präsidiums des Landessportbundes Hessen gratuliere ich dem Vorstand, allen Mitgliedern und Freunden der Turn- und Sportvereinigung 1873

e.V. Heusenstamm zu diesem Geburtstag.

In diese Glückwünsche schließe ich alle ein, die in 125 Jahren diesem Verein in verschiedenen Funktionen gedient und sich damit für die Allgemeinheit eingesetzt haben.

In unserer schnellebigen Zeit ist ein solides Fundament von besonderer Bedeutung. Es müssen sich Tradition und Moderne, soziales Engagement, Freude und Pflichtgefühl im Sport ergänzen. Ihr Verein, die Turn- und Sportvereinigung 1873 e.V. Heusenstamm hat diesen Balanceakt in den langen Jahren seines Bestehens gemeistert.

Er ist ein Beispiel für einen modernen Club, der ein hervorragendes Programm für alle Gruppen der Gesellschaft bietet.

Die Aktivitäten für Sport und Entspannung, menschliche Kontakte und Freizeit sind das Gütezeichen der Turn- und Sportvereinigung 1873 e.V. Heusenstamm.

Ich wünsche der Turn- und Sportvereinigung 1873 e.V. Heusenstamm mit allen Abteilungen einen erlebnisreichen Geburtstag und eine gute Zukunft im Dienste der Menschen in unserem Lande.

Dr. Rolf Müller

Präsident des Landessportbundes Hessen

Grüßwort



In herzlicher Verbundenheit übermittle ich der Turn- und Sportvereinigung Heusenstamm zum 125-jährigen Bestehen die besten Grüße. Dem Jubiläumsverein wünsche ich anlässlich des Jubiläumsfestes eine eindrucksvolle Demonstration der hohen Leistungsfähigkeit des Vereins in allen seinen Fachrichtungen. Sehr erfreut zeigt sich der Hessische Musikverband über die Abteilung Musik Ihres Vereins. Wir sind stolz, den Musikzug der TSV-Heusenstamm in unseren Reihen zu wissen.

Alle teilnehmende Turner, Sportler und Musiker, insbesondere die Bürger von Heusenstamm grüße ich im Namen des gesamten Präsidiums des Hessischen Musikverbandes und danke Ihnen für Ihre Leistungen und Mitwirkungen.

Horst H. Sassik
Präsident Hessischer Musikverband
1. Vizepräsident der Bundesvereinigung
Deutscher Blas- und Volksmusikverbände

Gewiß hat der reine Musikkonsum wertvolle Aspekte, solange er mit Verstand praktiziert wird und nicht nur zur totalen Beschallung des Menschen führt. Wer indes selbst aktiv musiziert, entfaltet Fähigkeiten, die seiner Persönlichkeitsbildung weit mehr zugute kommen. Freilich verlangt dies von den Musizierenden Fleiß, Ausdauer und Liebe, von den Ausbildern und Dirigenten Motivationsfähigkeit, also unendlich viel Idealismus. Die Musiker Ihres Vereins demonstrieren auf eindrucksvolle Weise verschiedene Möglichkeiten des bläserischen Musizierens. Unsere begeisterte und stets begeistern- de Bläserjugend zeigt dabei ein beachtliches Interesse am Experimentieren und hat häufig weniger Berührungspunkte mit zeitgenössischer Musik als manches Profi-Orchester.

Grüßwort



Die TSV Heusenstamm kann mit großem Stolz auf ihre 125-jährige Vergangenheit zurückblicken. Idealismus und aktives ehrenamtliches Engagement in mehr als 12 Jahrzehnten ließen den Jubiläumsverein zum größten Sportverein in der Stadt Heusenstamm werden.

Das ausgewogene Verhältnis zwischen Breiten- und Leistungssport ist beispielgebend und trägt dazu bei, daß sich die TSV Heusenstamm heute als dynamischer und aktiver Verein darstellt.

Insbesondere die Turnerinnen und Turner haben den Namen des Vereins weit über die Grenzen des sportfreudigen Kreises Offenbach hinausgetragen.

Die Anerkennung des Kreises Offenbach gilt jedoch nicht nur den sportlichen Aktivitäten der TSV Heusenstamm. Auch im gesellschaftlichen und kulturellen Leben stellt der Verein einen wichtigen Faktor im örtlichen Gemeinwesen dar.

So bieten die Konzerte des Musikzuges Bürgerinnen und Bürgern anspruchsvolle Unterhaltung im festlichen Rahmen; die Leistung des Musikzuges wurden auch vom Kreis Offenbach bereits mit der Verleihung des Kulturpreises gewürdigt.

Mit mehr als 2.200 Mitgliedern ist die TSV Heusenstamm einer der größten Vereine im Kreis Offenbach. Nicht zuletzt sind die Erfolge des Vereins der beispielhaften Jugendarbeit zu verdanken, die aus jugendpolitischer Sicht für unsere Gesellschaft von größter Bedeutung ist.

Der Kreis Offenbach wird daher gerade die Jugendarbeit auch künftig so intensiv wie möglich unterstützen.

Allen, die die Geschicke der TSV Heusenstamm durch Ideenreichtum, Kameradschaft und persönlichen Einsatz gefördert haben, gilt mein besonderer Dank. Den Bürgerinnen und Bürgern aus Heusenstamm und dem Kreis Offenbach empfehle ich, ihre Verbundenheit mit dem Traditionsverein durch einen regen Besuch der Jubiläumsveranstaltungen zu bekunden.

Der Turn- und Sportvereinigung Heusenstamm wünsche ich eine weiterhin aufsteigende Entwicklung und einen erfolgreichen Verlauf des Jubiläumsjahres.

Peter Walter
Landrat
Kreis Offenbach

Grußwort



Zum 125-jährigen Jubiläum möchte ich der TSV Heusenstamm herzlich gratulieren. Das Gründungsjahr weist den Verein als den ältesten Sportverein unserer Stadt aus. Aber nicht nur durch ihre lange Vereinsgeschichte hebt sich die Turn- und Sportvereinigung hervor, sondern auch wegen der breiten Palette ihrer sportlichen Angebote.

Seit nunmehr 125 Jahren führt der Verein Kinder und Jugendliche an den Sport heran, gibt Jung und Alt die Gelegenheit zu einer entspannenden, sportlichen Freizeit und ist für viele Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt zum Mittelpunkt ihres gesellschaftlichen Lebens geworden.

Dieser Zuspruch sowie die schönen Erfolge im Breiten- und Spitzensport zeugen von einer guten Atmosphäre und einer harmonischen Zusammenarbeit zwischen Vereinsführung, Trainern und Mitgliedern.

Ich wünsche den Jubiläumsveranstaltungen einen erfolgreichen Verlauf, dem Verein eine gute Zukunft und den Gästen eine schöne Zeit in unserer Stadt.

Josef Eckstein
Bürgermeister

Heusenstamm, im Mai 1998

Grußwort



Der 125. Geburtstag der TSV stellt sicher einen wichtigen Punkt unserer Vereinsgeschichte dar. Dieser Geburtstag ist ein Grund zur Freude und Dankbarkeit. Die TSV hat sich über mehrere Generationen hinweg ihre eigene Identität bewahrt. Wichtige Voraussetzungen hierfür waren Idealismus und Engagement ihrer Mitglieder. Als 22 junge Männer im Jahre 1873 unseren Verein gründeten, waren sie sicher auch von diesen Werten beeinflusst. Der darauf aufbauende Gemeinschaftsgeist hat - trotz teilweise stürmischer Entwicklungen im politischen und gesellschaftlichen Leben - bisher alle Herausforderungen und Schwierigkeiten gemeistert, so daß

unser Verein auch 125 Jahre nach seiner Gründung stolz auf seine Entwicklung zurückblicken kann. Die Vereinschronik ist ein eindrucksvoller Beweis dafür.

Wir gedenken heute in Dankbarkeit der Mitglieder, die mit hohem Verantwortungsbewußtsein und großem Gemeinschaftssinn die TSV seit ihrer Gründung geformt und geprägt haben.

Ernst Weber
Vorsitzender

Vorwort

In diesem Jahr kann die Turn- und Sportvereinigung 1873 e. V. Heusenstamm auf ihr 125jähriges Bestehen zurückblicken. Der Vorstand nimmt dieses besondere Datum in der Vereinsgeschichte zum Anlaß für eine Spurensuche. Die dabei entstandene Dokumentation beleuchtet die Anfänge der Turnbewegung vor Ort und zeichnet ihren Weg durch Höhen und Tiefen der Geschichte nach.

Es wäre vermessen zu glauben, die vorliegende Publikation könne einen allumfassenden Blick auf die Vergangenheit werfen. Ein entsprechender Versuch würde den Verein nicht zuletzt in finanzieller Hinsicht überfordern. Es versteht sich daher von selbst, daß nicht alle Dokumente und Fotografien, die ich in den vergangenen Wochen und Monaten zusammengetragen habe, Eingang in das vorliegende Buch finden konnten. Ein Großteil des umfangreichen Materials wird daher während der Jubiläumsfeierlichkeiten in einer Ausstellung im kleinen Saal der Turnhalle der Öffentlichkeit präsentiert.

Immer wieder taucht in den Schriften der Turn- und Sportvereinigung ein Satz auf, der an dieser Stelle nicht unkommentiert bleiben darf. "Eigentlich", so ist oft zu lesen, "ist unser Verein schon 1845 gegründet worden." Selbst wenn diese Aussage in der im Jahre 1873 begonnenen Chronik unseres Vereins zu finden ist, entspricht sie nicht ganz den Tatsachen. Es bleibt nur die Feststellung: Als die entsprechenden Passagen 1873 rückblickend in das Vereinsbuch eingetragen wurden, beließen es die Verantwortlichen bei einer recht oberflächlichen Betrachtung der Ereignisse, die Mitte des vorigen Jahrhunderts zur Gründung und zum Verbot des ersten Heusenstammer Turnvereins geführt hatten. Ein direkter Bezug dieses Vereins zu dem im Jahre 1873 gegründeten "Nachfolger" ließ sich bislang nämlich nicht herstellen.

Im hiesigen Stadtarchiv habe ich ein Schreiben aus dem Jahr 1861 gefunden, aus dem hervorgeht, daß das Großherzogliche Kreisamt in Offenbach die Gründung eines neuen Turnvereins in Heusenstamm genehmigte. Doch zu dieser Gründung kam es nicht. Die Frage nach den Ursachen bietet ein weites Feld für Spekulationen. Ich möchte im folgenden meine Überlegungen zu diesem Themenkomplex kurz darstellen:

Wer sich mit der Geschichte der Turnvereine in der Region befaßt, wird sehr schnell feststellen, daß auch in diesem Bereich die Menschen auf dem Land vielfach die Aktivitäten der Städter aufgegriffen haben. In Heusenstamm ist das nicht anders gewesen. Schon früh hatte beispielsweise der Offenbacher Turnverein eine eigene Sanitätskolonne auf die Beine gestellt. Auch in Heusenstamm wurde der Beschluß gefaßt, eine solche Abteilung aus der Taufe zu heben. Es blieb allerdings bei dem Beschluß...

Ein zweites Beispiel: Der Turnwart des 1845 gegründeten Vereins, Georg Schultheis, trug einen Degen. Dies tat auch der berühmte Hanauer August Schärttner, der nach dem Scheitern des Paulskirchenparlamentes 1849 eine Turnerwehr gründete und mit dieser Truppe nach Baden eilte, um dort den 2. Volksaufstand zu unterstützen. Dieses Unterfangen schlug fehl, Schärttner starb 1859 kaum 40jährig im Londoner Exil.

Meiner Einschätzung nach teilten die Heusenstammer Turner der ersten Stunde, von denen gesagt wird, es seien "junge, freigesinnte Männer" gewesen, die politischen Ansichten ihrer Hanauer "Kollegen". 1848 hatten diese eine von der Volks-Kommission an den Kurfürsten von Hessen gerichtete Petition unterzeichnet.

Darin hieß es: "Jetzt ist die Stunde gekommen, wo Sie zu zeigen haben, königliche Hoheit, wie Sie es mit dem Volke meinen." Doch der Ruf nach Pressefreiheit und der Einheit des deutschen Volkes verhallte. Und während die Reaktion siegte, gehörten die Turner hier wie da zu den Verlierern.

Daß Verlierer nur wenige Freunde haben, zeigte sich meiner Auffassung zufolge auch 1861. Es blieb nur bei dem Versuch, einen neuen Turnverein in Heusenstamm zu gründen. Obwohl die Behörden grünes Licht gegeben hatten, fanden sich für den Verein offenbar keine Mitglieder. Die politische Gesinnung der Turner stimmte wohl mit der Mehrheitsmeinung nicht überein.

Ganz anders dann der im Jahre 1873 gegründete Verein. In einem Brief aus dem späten 19. Jahrhundert läßt sich deutlich erkennen, daß dieser nur aus "vorbildlichen Untertanen" bestand. Schon die Anrede in dem Schreiben an den Darmstädter Großherzog Ernst Ludwig dokumentiert dies: "Die allerunterthänigst unterzeichneten Vorstandsmitglieder des in Heusenstamm Kreis Offenbach am Main bestehenden Turnvereins, wagen es, sich dem Thron Ehrwürdiger königlichen Hoheit zu nahen und in Unterthänigkeit vorzutragen..."

Und weiter heißt es: "Da politische Bewegungen in unserer Vereinsthätigkeit nicht gepflogen werden, herrscht nur Eintracht und Zufriedenheit unter uns." Von dem Geist der 1848er Revolution war nichts mehr zu spüren. Getreu der Devise: Wer sich anpaßte, konnte kein Verlierer sein.

Bei der Suche nach Dokumenten im Stadtarchiv ist mir auch ein Schriftstück aus dem Jahr 1888 in die Hände gefallen. Es handelt sich um den Antrag des Athleten-Clubs "Apollo", der das Großherzogliche Kreisamt um die Genehmigung seiner Vereinsstatuten bat. Demnach existierten in Heusenstamm vor der Jahrhundertwende bereits drei Sportvereine: der Turnverein von 1845, der Athleten-Club und der Turnverein von 1873.

Mit Fug und Recht kann daher festgestellt werden: Die Heusenstammer sind schon sehr lange ein sportbegeistertes Völkchen...

Friedel Bauer

Die Vorsitzenden von 1873-1998



Baum, Heinrich
1873-1975



Schultheis, Adam
1876-1880



Siegler, Johann
1881



Benning, Karl Peter
1882-1900



Kämmerer, Anton
1901-1904



Helm, Karl Peter
1904-1906



Rebell, Karl
1906-1912



Gesser, Martin
1912-1913



Held, Nikolaus
1913-1914



Daus, Adolf
1915



Grundel, Anton
1916-1918



Klemenz, Hans
1918-1919



Eulenbach, Karl
1920-1933



Klemenz, Hans
1933



Berger, Josef
1933



Sahn, Martin
1933-1938



Grundel, Anton
1938-1945



Heberer, Heinrich
1946-1950



Wilhelm, Karl
1951



Vogel, Karl
1952-1953



Holzamer, Adam
1954-1975



Kettner, Helmut
1975-1978



Rebell, Karl
1978-1983



Knab, Hans
1983-1985



Weber, Ernst
1985-



Der Vorstand im
Jubiläumsjahr

von links nach
rechts:
Udo Heberer,
Hanna Friede,
Willi Berger,
Elvira Franke,
Ernst Weber,
Dr. Walter Weber

Heusenstamm



Heusenstamm, Aufnahme von 1935



Heusenstamm, Aufnahme von ca.1935

„Heusenstamm - eine Stadt im Grünen“ Ein historischer Streifzug

Sie ist wahrlich ein Schmuckstück, die Pfarrkirche St. Cäcilia, die Heusenstamm weit über die Grenzen des Kreises Offenbach hinaus bekannt gemacht hat.

Schließlich wird das katholische Gotteshaus nicht umsonst als das Schönste seiner Art in Hessen bezeichnet. Der Architekt des barocken Prachtbaus ging in die Geschichte ein: Johann Balthasar Neumann (1687-1753) fertigte auch die Pläne für die Würzburger Residenz der Grafen von Schönborn.

Heusenstamm



Heusenstamm, Aufnahme von 1997



Heusenstamm, Aufnahme von 1997, links unten: TSV-Turnhalle

Und es ist eben diesem Adelsgeschlecht zu verdanken, wenn Heusenstamm heute in einem Atemzug mit den kunst- und kulturgeschichtlich so bedeutenden Städten Bamberg, Bruchsal und Würzburg genannt werden kann. Heusenstamm, das in einer Urkunde aus dem Jahre 1211 erstmals erwähnt wird,

kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Anno 1580 wurden in dem Dorf der Herren von Heusenstamm 240 Einwohner gezählt. Wie überall in deutschen Landen hinterließ der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) auch in Heusenstamm tiefe Wunden. Mit den durchziehenden Soldaten kamen

der Schwarze Tod, die Pest, und eine große Hungersnot, die das Land entvölkerte. Als die Grafen von Heusenstamm ihren Besitz 1661 an die Herren von Schönborn verkauften, dürfte der Ort einen wenig schönen Anblick geboten haben. Doch das änderte sich schon bald...

Unter der Herrschaft Philipp Erweins, eines besonders bauwütigen Sprosses derer von Schönborn, wurde der Grundstein für eine als vierflügelige Anlage geplante Wasserburg gelegt. Es wurde allerdings nur die Vorderfront fertiggestellt. Im Jahre 1739 beauftragte Maria Theresia, die Witwe Anselm Franz von Schönborns, den so bekannten Baumeister Neumann mit der Errichtung einer Pfarr- und Grabeskirche. Zwei



Stadtwappen von Heusenstamm

Jahre später war der sakrale Bau vollendet.

1764 übernachtete Kaiser Franz I. zusammen mit seinem Sohn Josef im Heusenstammer Schloß der Grafen

von Schönborn, die zur Erinnerung an dieses denkwürdige Ereignis den Torbau errichten lassen. Im gleichen Jahr fand in Heusenstamm übrigens die letzte Hinrichtung statt: Der Dieb hatte einem General des Kaisers eine goldene Uhr gestohlen...

Im Jahre 1806 wurde Heusenstamm ein Teil des Fürstentums Isenburg. Der Wiener Kongreß (1815) zog nach dem endgültigen Sieg über Napoleon die europäischen Grenzen neu. 1816 kam das Großherzogtum Hessen in den Besitz des rund 800 Einwohner zählenden Dorfes. Heusenstamm gehörte fortan zum Landgericht Seligenstadt.

Erst im Jahre 1829 wurde mit einem Vertrag zwischen dem Schönbornschen Rentamt und der

Großherzoglichen Regierung in Darmstadt die Leibeigenschaft vollkommen aufgehoben: ein historisches Ereignis - ebenso wie die Verleihung der Stadtrechte. Seit dem 26. Mai 1959 darf sich Heusenstamm Stadt nennen. Bereits 1952 hatte die Hessische Landesregierung ein eigenes Gemeindegewappen für Heusenstamm genehmigt. Dieses zeigt den dreigezackten rot-silbernen Schild der Herren von Heusenstamm und den grünen Eichbaum des Wildbann Dreieich.

Die Gebietsreform 1977 brachte eine nicht unerhebliche Ausweitung des Gemarkungsgebietes. Die bisher selbständige Gemeinde Rembrücken mit ihren damals 2.200 Einwohnern wurde mit Heusenstamm vereinigt. Seither umfaßt die Gemarkung rund 1.900 Hektar Wohngebiete, etwa 300 Hektar Acker- und Weideland sowie mehr als 1.100 Hektar Wald.

“Heusenstamm - eine Stadt im Grünen”: Mit diesem Slogan wirbt die Kommune am Ende des 20. Jahrhunderts um Neubürger und Besucher. Heute empfiehlt sich die einstige Residenz der Grafen von Schönborn als Wohngemeinde an der Peripherie der Großstädte Offenbach und Frankfurt. Freilich haben auch in Heusenstamm Handel, Industrie und Handwerk Einzug gehalten – neue Arbeitsplätze sind entstanden, neue Gewerbebezirke und Baugrundstücke wurden ausgewiesen.

Keine Frage: An der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend präsentiert sich Heusenstamm wie so oft in seiner Geschichte als “Stadt im Wandel”.

„Liegestütz und Schießgewehr“ Die Anfänge des Turnens

Schon im Jahre 1845 wurde in Heusenstamm ein Turnverein gegründet. Es lag an den Wirren der Zeit, daß sein Bestehen nur von kurzer Dauer war. Um nachvollziehen zu können, warum diese Vereinigung sportbegeisterter Männer schon nach wenigen Jahren verboten wurde, lohnt es sich, zu einer kleinen Zeitreise aufzubrechen. Dabei wird auch klar, warum viele Jahre vergingen, bis 1873 im Gasthaus „Zum



Gründungslokal ZUM TIVOLI

Tivoli“ ein neuer Turnverein gegründet werden konnte, aus dem schließlich 1945 die Turn- und Sportvereinigung (TSV) Heusenstamm hervorging.

Ging es nach Friedrich Ludwig Jahn, dann hatte jeder Turner in erster Linie ein Vaterlandsverteidiger zu sein. Die Haltung des Mannes, der als „Turnvater Jahn“ in die Geschichte einging, war in den Ereignissen verwurzelt, die Anfang des 19. Jahrhunderts die alte europäische Welt in ihren Grundfesten erschüttert hatten. Es war die Zeit der Franzosenkriege, der Expansionspolitik Napoleons und des Versuches deutscher Fürsten, dem Vormarsch der unter der Trikolore marschierenden Truppen des Soldatenkaisers Einhalt zu gebieten. Der Pädagoge Jahn (1778-1852), der sich in jenen Tagen auch politisch engagierte, hatte das Turnen als Grundlage der Landesverteidigung entdeckt. Das war keineswegs neu. Daß Leibesübungen die physische und moralische Kraft des Volkes stärken konnten,

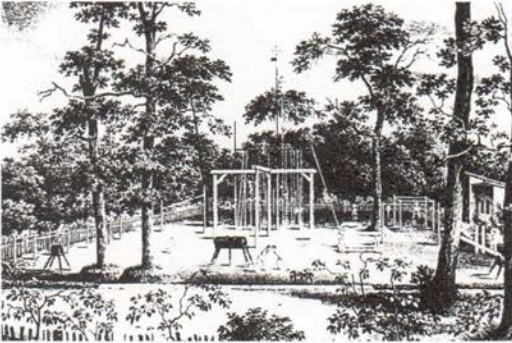
wußten schon die alten Griechen. Für das Turnen in deutschen Landen aber war Jahn von größter Bedeutung. Er war es, der im Jahre 1811 auf der Berliner Hasenheide den ersten Turnplatz in einer deutschen Stadt einrichtete.



Friedrich Ludwig Jahn

Das Turnen war ein Politikum. Von Liegestützen bis zum Handstand: Die Leibesertüchtigung sollte die Kraft des Volkes stärken und damit die Voraussetzung zur Schaffung eines freien und geeinten Vaterlandes schaffen. Und das war nötig: In Deutschland schwangen zu Beginn des 19. Jahrhunderts zahlreiche Fürsten ihre Zepter. Es gab zwischen Maas und Memel mehr als 300 Kleinstaaten - alle mit einer eigenen Währung und alle mit eigenen Zöllen, die jeden wirtschaftlichen Aufschwung verhinderten. Aus der Sicht Jahns und seiner Mitstreiter bot der einst so stolze „Deutsche Adler“ einen traurigen Anblick. Konnte der gemeinsame Kampf der Deutschen gegen die Franzosen die erhoffte Einheit bringen? Der von liberalen Studenten übernommene Turnerwahlspruch „Frisch, Frei, Froh, Fromm“ brachte die Maxime der neuen Bewegung auf den Punkt.

Am Ende der siegreichen Schlachten gegen die Truppen Napoleons stand im Jahre 1815 der sogenannte „Wiener Kongreß“, in dessen Verlauf die europäischen Grenzen neu gezogen wurden. Den Deutschen aber brachte er kein einzig Vaterland. Die Fürsten hatten sich durchgesetzt, die Kleinstaaten blieben erhalten. Ein herber Schlag für Jahn und seine Mitstreiter. Doch es sollte noch schlimmer kommen. Die Ermordung des konservativen Schriftstellers August von Kotzebue durch den radikalen Burschenschaftler Karl August Sand am 23. März 1819 bot der blaublütigen Obrigkeit und ihrem Beamtenapparat die sehnsüchtig erwartete



Turnplatz „Auf der Hasenheide“, Berlin.

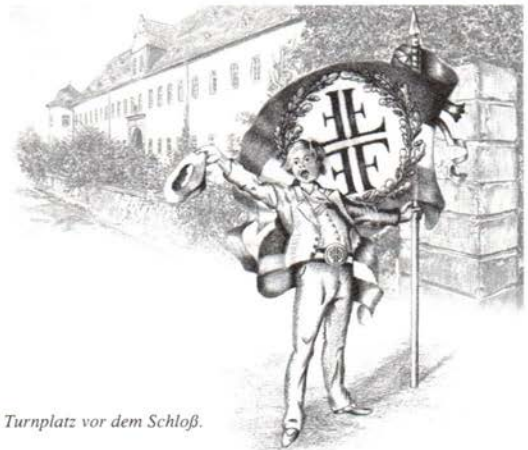
Möglichkeit, mit harten Bandagen gegen alle liberal und national eingestellten Kräfte im Land vorzugehen. Neben den Studenten sahen sich plötzlich auch die Turner größten Repressionen ausgesetzt. Das Turnen, so schrieb ein reaktionärer Zeitgenosse Jahn, sei eine „Eiterbeule“ am gesunden Körper des Volkes. Da nimmt es nicht Wunder, daß Jahn und Co. alsbald verhaftet wurden und es mit der organisierten Leibesertüchtigung erst einmal vorbei war.

Erst der wirtschaftliche und soziale Wandel im Zuge der Industrialisierung ließ den Wunsch nach Freiheit und Einheit wieder aufkeimen. Die als „Vormärz“ in die Geschichtsbücher eingegangene Ära erlebte auch eine Renaissance des Turnens. Obwohl die materielle Not im Land oft groß war und viele Deutsche ihrer Heimat den Rücken kehrten, um in der „Neuen Welt“ ihr Glück zu suchen, wurden während der 1840er Jahre in vielen Orten Turnvereine aus der Taufe gehoben - auch in Heusenstamm, der Residenz der Grafen von Schönborn.

Über die Motive, die im Jahre 1845 zur Gründung des ersten Turnvereins in der Landgemeinde südlich von Offenbach führten, läßt sich heute nur noch spekulieren. Eigentlich waren die Voraussetzungen für derartige Freizeitunternehmungen alles andere als geeignet. Auch im damals rund 1.100 Einwohner zählenden Heusenstamm, das seit 1816 Teil des von Darmstadt aus regierten Großherzogtums Hessen war, hatten die Menschen erhebliche Alltagsorgen.

Wie es 1845 in der Region aussah, darüber gibt eine Familienchronik aus dem benachbarten Dietzenbach Auskunft: *“Vor Weihnachten 1844 fing das Frierwetter an, aber doch nicht so streng. Es gab mehrmals Tauwetter. Aber im 1845ten Jahr trat eine strenge Kälte ein, so daß jeden Morgen die Fenster mit Blumen bemalt waren. Den 22ten März waren die Fenster dick gefroren und lag noch ein merkwürdiger Schnee... Die Hasen verhungerten auf dem Felde, die Raben kamen in Menge in die Ortschaften und suchten Nahrung... Die Rhein-Main-Gegenden litten sehr großes Unglück. Ganze Ortschaften standen im Wasser, und Häuser stürzten ein.”*

Ausgerechnet in jenem verschneiten März anno 1845 erblickte in Heusenstamm die Turnerei das Licht der Welt. Möglicherweise wurden die Männer um Burkhard Klemenz, dem ersten Vorsitzenden der örtlichen Turner, von den Vereinsgründungen in Offenbach, Frankfurt und Hanau inspiriert. Die Heusenstammer könnten auch eine Sichtweise aufgegriffen haben, die das Turnen als gemeinnützige Angelegenheit betrachtete. Getreu der Devise: *‘Wenn sich fünf Männer zu einer Pyramide formieren können, dann ist das beim Löschen eines Brandes hilfreich. Wer gelenkig genug ist, um an Seilen und Sprossenwänden herumzuklettern, der ist auch in der Lage, einen der vielen neuen Fabrikschornsteine zu erklimmen.’*



Turnplatz vor dem Schloß.

Möglicherweise war das Handeln der Heusenstammer aber auch politisch motiviert. Schließlich soll es sich Chronisten zufolge bei den Personen, die im Gasthaus "Zum Goldenen Löwen" des damaligen Bürgermeisters Merkel zur Vereinsgründung schritten, um "junge freigesinnte Männer" gehandelt haben. Zu diesem Kreis gehörten neben Klemenz: Georg Schultheis, der zum ersten Turnwart gewählt wurde und als solcher stets einen Degen trug, Jakob Benning, Adam und Franz Duttine, Fritz und Kaspar Rebell, Franz Schultheis und Georg Spohn. Damit die Gruppe ihre Leibesübungen ausüben konnte, überließ ihr das Schönbornsche Rentamt den vorderen Schloßgarten als Turnplatz - ein Beweis dafür, daß die örtlichen Behörden gegen das sportliche Treiben zumindest in der Anfangszeit nichts einzuwenden hatten.

Am Vorabend der Märzrevolution des Jahres 1848, die vor allem in Südwestdeutschland in blutigen Kämpfen gipfelte, dürfte sich das Turnen in



Anna Hasenbach und ihre Eltern.

Heusenstamm regen Zulaufs erfreut haben. Zum zweijährigen Bestehen des Vereins widmeten "hiesige Jungfrauen" den Turnern 1847

eine eigene Fahne. Unter diesen Damen befand sich auch die Schwester des Offenbacher Bauunternehmers Kaspar Hasenbach, dessen Familie aus Heusenstamm stammte: Die jugendliche Anna Hasenbach überreichte das Banner an den Vereinsvorsitzenden und hielt auch die Festrede. Daß diese erste Fahne schon sehr bald nach ihrer Übergabe versteckt werden mußte – was im übrigen so sorgsam geschah, daß sie nie mehr wiedergefunden wurde – hat seine Ursache in den Ereignissen der Jahre 1848/49, die letztlich zum Verbot aller Turnvereine führten.

Die Aufstände in Italien und Frankreich in den ersten Wochen des Jahres 1848 waren der Beginn einer bürgerlich-demokratischen Revolution, die schließlich auch in Deutschland Fuß faßte. Die seit Jahrzehnten unterdrückten Forderungen nach Presse- und Versammlungsfreiheit, nach einer Verwaltungsreform und nach einem gesamtdeutschen Parlament wurden immer lauter erhoben. Im März '48 kam es in Wien und Berlin zu ersten blutigen Auseinandersetzungen.

Angesichts der Tatsache, daß Turnfeste in allen Teilen des Landes schon seit längerem als Foren für Protestkundgebungen fungiert hatten, wundert es nicht, daß sich viele Turner an die Spitze der Aufständischen stellten. Für ein "einig Vaterland" und wider das "morsche Gebäude der Kleinstaatererei" lautete beispielsweise die Losung, die damals von



Paulskirche 1848

Mannheimer Turnern ausgegeben wurde. *“An die Arbeiter muß man sich anschließen”*, hieß es, und mit dem Gewehr in der Hand riefen auch viele Turner: *“Tod den Tyrannen.”*

So kam es, daß Turner in ihren weißen Roben Spalier standen, als am 18. Mai 1848 die Abgeordneten zur konstituierenden Sitzung des ersten gesamtdeutschen Parlamentes, der Nationalversammlung, in die Frankfurter Paulskirche einzogen. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich unter diesen Männern auch Heusenstammer Bürger befanden. Immerhin: Das Gasthaus *“Zur Reichskrone”* erhielt im Volksmund den Namen *“Parlament”*.

Der alte *“Turnvater”* Jahn war ob dieser Entwicklung fassungslos. So hatte er, der sechs Jahre seines Lebens in Haft und 15 weitere unter Hausarrest verbracht hatte, sich den Freiheitskampf nicht vorgestellt. Jahn, dessen patriotische und deutsch-nationale Einstellung, die von vielen Historikern als blanker



Schärtner mit seiner Turnerwehr.

Chauvinismus bewertet wird (ein Grund, warum die Nationalsozialisten das Erbe Jahns für ihre Zwecke mißbrauchen konnten), wurde von seinen *“Jüngern”* links überholt.

Am 2. und 3. April 1848 fand in Hanau die Gründung des *“Deutschen Turnertages”* statt. Auch der greise *“Turnvater”* war angereist. Tonangebend waren allerdings die jüngeren, radikaleren Kräfte, beispielsweise August Schärtner, der die Turnerwehr aus Hanau und Umgebung nach dem Scheitern des Paulskirchenparlamentes 1849 in den Kampf nach Baden führte. Ob an diesem hoffnungslosen Unternehmen auch Heusenstammer Turner beteiligt waren, ist unklar, aber nicht unmöglich. Schon nach wenigen Wochen waren die Freischärler besiegt - es mangelte am nötigen Rückhalt in der Bevölkerung.

Die Beteiligung der Turner an der revolutionären Bewegung sorgte für ein erneutes Verbot der organisierten Leibesertüchtigung. Mit einem amtlichen Erlaß wurde auch der Heusenstammer Verein verboten und dessen Eigentum beschlagnahmt. Viele der nun *“heimatlosen”* Turner schlossen sich dem im August 1849 gegründeten Gesangsverein *“Konkordia”* an. Der Umstand, daß viele vom Turnen her bekannte Gesichter plötzlich zu den Singstunden in der *“Reichskrone”* erschienen, ließ den linientreuen Bürgermeister Merkel stutzig werden. Aus seiner Sicht bestand die Gefahr, daß bei den regelmäßigen Treffen statt der hohen Liedkunst politische Debatten im Vordergrund stehen könnten. Ein wichtiges Indiz: Vorsitzender des Gesangsvereins war kein Geringerer als Burkhard Klemenz, der *“erste Mann”* der Turner. Gründe für gesellschaftskritische Diskussionen gab es genug. Ein Beispiel: Bei der ersten Wahl zu den zwei Kammern des Goßherzogtums Hessen anno 1849 waren in Heusenstamm von den mehr als 1.000 Einwohnern nur 125 Personen wahlberechtigt. Die Entscheidung, wer einen Stimmzettel ausfüllen durfte, hing allein von der Höhe der Steuern ab, die der Einzelne entrichtete. Das bedeutete konkret: Wahlrecht nur für Reiche.

„Nur Eintracht und Zufriedenheit“ Die Gründerjahre

Ab dem Jahre 1860 erlebte das Turnen in Deutschland einen ungeahnten Aufschwung. Auslöser war das erste Deutsche Turnfest, das im Juni 1860 im bayerischen Coburg stattfand. Noch bevor im darauffolgenden Jahr in Berlin, der preußischen Hauptstadt, eine Neuauflage des sportlichen Großspektakels gefeiert wurde, unternahm man in Heusenstamm den ersten überlieferten Versuch seit 1849, erneut einen Turnverein aus der Taufe zu heben. Am 6. Mai des Jahres 1861 wandte sich das Großherzogliche Kreisamt Offenbach an die Heusenstammer Bürgermeisterei: *„Wir finden bei der Errichtung eines Turnvereins auf Grund der hierbei zurückfolgenden (beiliegenden) Statuten nichts zu erinnern (einzuwenden), solange der Verein sich nicht mit politischen Dingen befaßt und nicht zu Exzessen Veranlassung gibt. Sie wollen dies den Unternehmern (Gründern) eröffnen, und den Verein genau überwachen, auch eintretenden Falls sofort hierher Anzeige machen.“*

Mangels Unterlagen wird es ein Geheimnis bleiben, warum aus der offensichtlich beabsichtigten Gründung eines Turnvereins in jenen Tagen nichts geworden ist. Weder die Namen der *„Unternehmer“* noch der Inhalt besagter Statuten sind der Nachwelt überliefert. Da die Behörden nichts gegen eine Vereinsgründung einzuwenden hatten, liegt die Vermutung nahe, daß sich die Sportler untereinander nicht einigen konnten und das Vorhaben deshalb zum Scheitern verurteilt war.

Während das Turnen in Heusenstamm allenfalls eine nichtorganisierte Freizeitbeschäftigung blieb, fanden in Leipzig (1863), Stuttgart (1867) und Bonn (1872) weitere Turnfeste statt, bei denen Sportler aus allen Landesteilen an den Start gingen. Erst nach der Gründung des Deutschen Reiches (1871) unternahmen die Heusenstammer Turner einen neuen Versuch: Am 15. Juni 1873 fand in der Gastwirt-

schaft *„Zum Tivoli“* eine historische Versammlung statt - der Turnverein Heusenstamm erblickte das Licht der Welt.

Die Namen der Gründer sind überliefert: Philipp Zinz, Fritz Kleinschmidt, Josef Wilhelm III, Fritz Holzamer, Franz Klemenz, Josef Kilian, Markus Benning, Peter K. Grundel, Peter Döller, Johann Siegler, Johann Klemenz, Adam Schultheis, Heinrich Baum, Burkhard Holzamer, Georg Sattler, Jean Keller, Jakob Grundel, Philipp Siegler, Fritz Schmitz, Franz Spohner, Georg Schultheis und Christian Weinmann. Da die drei Letztgenannten jünger als 17 Jahre waren, wurden sie als *„Zöglinge“* in den neuen Verein aufgenommen. Erst wer das 18. Lebensjahr erreicht hatte, durfte sich *„Mitglied“* nennen. Zu ihrem ersten Vorsitzenden wählten die Anwesenden Heinrich Baum.

Die Vereinsgründung wurde wenige Wochen später durch das Großherzogliche Kreisamt in Offenbach abgesegnet. Dem Heusenstammer Bürgermeister wurde erklärt: *„Sie wollen dem Vorstände des Turnvereins mitteilen, daß wir gegen die Bildung des Vereins aufgrund der vorgelegten Statuten nichts zu erinnern haben.“* Damit waren die formellen Voraussetzungen für das organisierte Turnen im Verein gegeben. Was fehlte, waren allein die finanziellen Mittel. Der wöchentliche Mitgliedsbeitrag wurde von der Vereinsführung auf einen Groschen (drei Kreuzer) festgesetzt. Das entsprach dem Gegenwert von zwei Eiern. Zudem hatte jedes neue Vereinsmitglied einen Gulden (60 Kreuzer), jeder Zögling 30 Kreuzer zu zahlen. Um in den Besitz zusätzlicher Barmittel zu kommen, veranstaltete der Verein im September 1873 eine Verlosung, für die jedes Mitglied einen Gegenstand stiften mußte. 70 Mark (rund 40 Gulden) aus dem Erlös dieser Veranstaltung wurden für Turngeräte und die erste Trommel ausgegeben.

Schon bald nach der Gründung des Vereins kam es zu Differenzen mit dem Wirt des *„Tivoli“*. Der Vorstand



Gasthaus ZUR REICHSKRONE

fackelte nicht lange und beschloß den Umzug in die Wirtschaft "Zur Reichskrone", das "Parlament". Als das neue Domizil im Jahre 1874 eingeweiht wurde, gehörten dem Vorstand Heinrich Baum (Vorsitzender), Fritz Kleinschmidt (Kassierer) und Josef Wilhelm (Turnwart), Adam Schultheis (Schriftführer) und Peter K. Grundel (Zeugwart) an.

Um in der Öffentlichkeit entsprechend auftreten zu können, benötigte der Turnverein eine Fahne. Laut Vereinschronik schloß sich 1874 "eine Anzahl Jungfrauen" zusammen, um für die Stiftung einer Fahne entsprechende Sammlungen zu veranstalten. Auch der Vorstand blieb nicht untätig und entschied sich, den wöchentlichen Beitrag auf sechs Kreuzer zu erhöhen - drei Kreuzer für den Verein, drei für die Fahne. Im Juni 1875 war es soweit: Mit der Lieferung des Vereinsbanners konnte die Hanauer Kunststickerei Lieber beauftragt werden.

Über den feierlichen Einzug des Banners berichtet die Vereinschronik: "Nicht nur die Mitglieder und die Jungfrauen sondern die ganze Gemeinde nahmen an dem Fest regen Anteil." Obwohl es regnete, war die Freude groß, als Heinrich Baum die Fahne aus den Händen der jugendlichen Christina Klemenz entgegennahm. Der Vereinsvorsitzende dankte und hielt "eine sinnreiche und kernische Ansprache", in der er seine Zuhörer über Ziele und Zweck des Turnvereins

unterrichtete. Zum Fahnenträger wurde Franz Klemenz gewählt.

Um die Unkosten jenes Festtages zu decken, mußte jedes Mitglied einen Gulden entrichten. Die Vereinschronik berichtet lapidar: "Da sank die Mitgliederzahl von 35 auf 15 herunter."

Ungeachtet dieses herben Rückschlages hielt der Verein an seinen Maximen fest. Als im November 1875 der Turngau "Offenbach" aus der Taufe gehoben wurde, traten die Heusenstammer Sportler dieser Vereinigung bei. Das erste Gaufest, an dem sich auch die Vereine aus Bieber, Neu-Isenburg und Offenbach beteiligten, fand im September 1876 in Neu-Isenburg statt. Während an diesem Tag kein einziger Heusenstammer am Wettturnen teilnahm, das aus den Disziplinen Freihochsprung, Freiweitsprung, Hangeln und Steinstoßen bestand, gingen im darauffolgenden Jahr bereits drei Heusenstammer an den Start. Turnwart Peter Döller landete auf dem 19. Platz (bei 33 Teilnehmern). Derweil stieg die Mitgliederzahl wieder auf 16. Und Ende 1877 konnte der erste Barren angeschafft werden. Der Preis: 20,60 Mark.

Das Jahr 1878 bescherte Heusenstamm die erste sportliche Großveranstaltung. Im August durfte der Turnverein das dritte Gauturnfest ausrichten. Bei "ziemlich gutem Wetter" gingen im Schloßhof "Freihochsprung" und "Freiweitsprung" über die Bühne, der Wettlauf fand auf der Frankfurter Straße (vom Torbau aus in westlicher Richtung) statt. Unter den 41 Teilnehmern befanden sich neun aus Heusenstamm. Auf dem neunten Platz in der Gesamtwertung landete Georg Schultheis; Philipp Schultheis wurde 14. Zu diesem Zeitpunkt betrug die Mitgliederzahl 18.

Derweil hatten auch die staatlichen Stellen erkannt, daß das Turnen durchaus seine Vorzüge haben konnte - sofern es sich in einem "gesitteten Rahmen" bewegte. So wandte sich beispielsweise im Juni 1878

die Großherzogliche Kreis-Schul-Commission Offenbach an den Heusenstammer Schulvorstand: *“Sie wollen berichten, ob nicht durch Aufstellen eines für die Kinder geeigneten Barrens und Recks auf dem Turnplatz des Turnvereins das Turnen der Knaben an Geräthen ermöglicht werden kann.”* Dem Verein konnte ein solches Ansinnen nur Recht sein. Eine bessere Förderung des Nachwuchses konnte es schließlich nicht geben. Und sportlicher Nachwuchs wurde dringend gebraucht. So gingen beispielsweise, als 1879 in Neu-Isenburg das vierte Gauturnfest stattfand, die Heusenstammer bei der Medaillenvergabe gänzlich leer aus.

1879 war auch das Jahr, in dem Karl Peter Benning erstmals in den Vorstand gewählt wurde. Benning stand rund 20 Jahre lang an der Spitze des Vereins, 35 Jahre war er zudem als Gaurechner tätig. Diese Verdienste um das Turnen brachten ihm zahlreiche Ehrungen ein und sorgten schließlich dafür, daß er um die Jahrhundertwende zum Ehrenpräsidenten des Heusenstammer Turnvereins ernannt wurde.

Nicht nur in Heusenstamm erfreute sich das Turnen stets zunehmender Beliebtheit. Das fünfte Gauturnfest in Hanau im Jahr 1880 lieferte den Beweis. In vier Riegen beteiligten sich 62 Sportler - so viele, wie nie zuvor. Erstmals fand auch ein Wettkampf am Reck statt. Die TV-Chronik vermerkt: *“Auch hier konnte kein Preis errungen werden.”* Ein Jahr später in Offenbach sah die Sache ganz anders aus: Unter 74 Bewerbern landete der Heusenstammer Turnwart Josef Kilian auf dem 15. Platz. Erstmals wurde bei einem Wettkampf auch am Barren geturnt.

Im Jahr 1881 stieg die Zahl der Mitglieder wieder auf 30. Der Umstand, daß der Heusenstammer Lehrer Siegler in jenen Tagen die ersten Turnlieder einstudierte, belegt, daß der Turnverein neben den sportlichen Aktivitäten auch gesellschaftliche Aspekte verfolgte. Während der 1880er Jahre erteten Heusenstammer Turner immer öfter die begehrten Lorbeeren. Übertrender Turner in jener Zeit war

Peter Paul Alt, der immer wieder gute Plazierungen erkämpfen konnte.

Anläßlich der Fahnenweihe des Turnvereins in Oberrad 1883 zeigten sich die Heusenstammer Turner erstmals in der *“neuangeschafften deutschen Turnkleidung”*. Derartige Anlässe sowie die sportlichen Erfolge, zu denen neben Alt auch Karl Rebell und Georg Adolf Daus sen. beitrugen, sorgten für Glanzlichter im Vereinsgeschehen. *“Doch ungetrübte Freude ward keinem Irdischen zu teil, auch nicht dem Turnverein zu Heusenstamm”*, vermerkt die Chronik im Jahre 1883. Zum Beweis dieses Sachverhaltes wird auf den Unfall des Turnwarts Josef Kilian verwiesen. Zwar heißt es in der Chronik, daß eine Verlosung zugunsten Kilians veranstaltet wurde, weil es noch keine Krankenkasse gegeben habe. Dies entspricht jedoch nicht den Tatsachen: Bereits 1864 wurde in Heusenstamm die Krankenkasse *“Eintracht”* aus der Taufe gehoben. Immerhin zeigt der Vorfall, daß der Zusammenhalt und die Solidarität unter den Vereinsmitgliedern in jener Zeit über die sportlichen Aktivitäten hinausging.

Ungeachtet dieser Tiefen brachte das Jahr 1884 wieder einen sportlichen Erfolg für den Verein. Erstmals trat ein Heusenstammer Sportler bei dem Wettkampf um den sogenannten *“Feldbergpreis”* an. Georg Adolf Daus sen. landete unter 150 Mitbewerbern auf dem 24. Platz. Es dauerte noch neun Jahre, bis der Turnverein 1893 mit Michael Paul den ersten Sieger auf dem Feldberg stellen konnte.

“Bis zum Ende des Jahres 1884 zählte der stets zunehmende Verein 60 Mitglieder”, heißt es in der Chronik, der alle großen und kleinen Ereignisse aus dem Leben der Heusenstammer Turner zu entnehmen sind. In den Jahren seit der Gründung des Turnvereins hatten sich Art und Anzahl der Disziplinen stetig verändert. Vom Klimmen und Steinstoßen hatten sich die Turner allmählich Pferd und Barren zugewandt. Auch das Ringen, eine Tradition aus dem alten Griechenland, gehörte in den

späten 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts zum üblichen Turnprogramm. Dies änderte sich jedoch 1889 mit einem Beschluß, der während des Gauturntages in Offenbach gefaßt wurde. Demnach hatte das Ringen, *“da es vielerlei Unzulänglichkeiten im Gefolge hatte”*, ab sofort zu unterbleiben. Über die Art dieser *“Unzulänglichkeiten”* schweigt sich die Chronik aus. Es darf aber vermutet werden, daß einige Wettkämpfer das Kräftemessen etwas zu ernst genommen hatten...

Um das Jahr 1890 übersprang die Mitgliederzahl des Turnvereins die magische 100er-Marke. Am 19. Mittelrheinischen Turnfest, das im Juli 1891 in Hanau stattfand, beteiligten sich rund 1.000 Turner aus dem Turngau Offenbach. Die Heusenstammer waren mit einer Musterriege dabei. *“Alle Turner unseres Gauers erschienen in einheitlicher, weißer Leinen-Turnkleidung, was einen prächtigen Eindruck machte”*, läßt die Vereinschronik verlauten.

Daß auch die Geselligkeit im Verein groß geschrieben wurde, geht aus einem Eintrag aus dem Jahr 1893 hervor. *“Mit ganzer Stärke”*, so heißt es, habe sich der Verein an dem 50jährigen Jubiläum der Offenbacher Turner beteiligt. Dieses Fest sei *“in turnerischer und echt volkstümlicher Weise”* begangen worden, *“dessen man sich noch oft und gerne erinnern wird”*. Und nicht zuletzt wurde im Jahr 1893 die erste Gesangsriege des Turnvereins gegründet - sie trug den Namen *“Immergrün”* und wurde von dem Lehrer Mathias-Josef Rauen geleitet, der von 1886 bis 1906 in Heusenstamm tätig war. Rauen hatte bereits 1886 den Gesangsverein *“Männerchor”* aus der Taufe gehoben - eine Abspaltung der *“Konkordia”*.

Nicht immer gelangen Veranstaltungen so, wie es sich die Organisatoren vorgestellt hatten. Ein Bericht aus dem Jahr 1897: *“Das 22. Gaufest, das am 8. August dieses Jahres in unserer Gemeinde*



Vorstand um das Jahr 1897. Stehend von links: Karl Rebell, Peter Jakoby, Leonhard Keller sen., Moritz Heberer, sitzend: Kaspar Seffeloge, Karl Peter Benning, Peter Paul Alt.

feierlich begangen wurde, war, wie man es ja bei Turnfesten in Heusenstamm gewohnt ist, durch schlechtes Wetter sehr nachhaltig beeinflusst. Schon am Vormittag regnete es von Zeit zu Zeit, so daß das Wettturnen wiederholt gestört, unliebsam in die Länge gezogen und erst gegen 2 Uhr beendet wurde. Als der Festzug um 3 Uhr geordnet war, kam ein solch fürchterlicher Regen, daß Alles, auch der Beherzteste flüchten und Schutz suchen mußte. Infolge dessen kam weder der Festzug noch das Turnen zu Stande, es konnte kein rechtes Leben und Weben sich entfalten, viele Turner zogen frühzeitig wieder ab, so daß das Fest einen tristen Verlauf nahm."

In der Geschichte des Heusenstammer Turnvereins ist das Jahr 1897 trotz dieses Mißgeschickes von zentraler Bedeutung. Der Vorstand um Karl Benning wandte sich am 28. April des Jahres mit einer Bitte der besonderen Art an den Darmstädter Großherzog Ernst Ludwig (1869-1937). In "aller Unterthänigkeit" trug das Gremium dem Landesvater den Wunsch vor, er möge dem Verein, der in den 24 Jahren seines Bestehens "in polizeilicher Hinsicht" stets als "Muster-Verein" in Erscheinung getreten sei, die "Rechte einer Corporation (juristischen Person)" verleihen. In der Begründung heißt es: "Da politische Bewegungen in unserer Vereinsthätigkeit nicht gepflogen werden, herrscht nur Eintracht und Zufriedenheit unter uns. Noch niemals mußten wir Seitens der Polizeiorgane auf die bestehenden Vorschriften hinsichtlich des Verhaltens von Vereinen aufmerksam gemacht werden. Der Zweck unserer Vereinigung ist nur der, der Turnerei zu fröhnen, den jungen Leuten Gelegenheit zu geben, sich durch Gymnastik ihren Körper zu stärken, das ihnen zu ihrer Körperkonstitution nur von Vorteil ist. Zur Zeit besteht unser Verein aus circa 130 Mitgliedern. Es wurde schon oft die Wahrnehmung gemacht, daß aus den zum Militär gezogenen jungen Leuten durch das Turnen tüchtige Soldaten geworden sind, denen die Turn- und Uebungen nachher nicht mehr schwer fielen."

Zudem verfolge der Verein schon seit langem die Absicht, eine Turnhalle zu errichten: "Das zum Ankauf eines Platzes hierfür die Rechte einer juristischen Person erworben werden müssen, um den Turnverein als solchen als Eigenthümer in die öffentlichen Bücher eintragen zu lassen, ist dem unterthänigst unterzeichnenden Verein wohl bekannt."

Das großherzogliche Kreisamt in Offenbach überprüfte zunächst die Angaben des Vereins und wandte sich dann an das Innenministerium in Darmstadt. Interessant scheint heute die Begründung der Behörde, die dem Darmstädter Minister empfahl, dem Gesuch der Heusenstammer zu entsprechen - und das, obwohl die Vermögenslage des Vereins mit einem Barvermögen von rund 4.000 Mark nicht als "besonders günstig" eingestuft wurde. Das Kreisamt schrieb: "Die Pflege des Turnersports ist besonders vom hygienischen, die Stärkung von nicht sozialdemokratischen Vereinen in einer stark sozialdemokratischen Gegend vom politischen Standpunkt aus im öffentlichen Interesse gelegen."

Auch das Innenministerium prüfte das Ansinnen der Heusenstammer. Am 10. Juni 1897 wurde der förmliche Antrag um Verleihung der Korporationsrechte dem 28jährigen Großherzog vorgelegt. In dem Schreiben hieß es: "Nach den angestellten Ermittlungen gehören allerdings einzelne Mitglieder des Vereins der Sozialdemokratie an, doch ist dies bei der einflußreichen Mehrheit des Vereins und den Vorstandsmitgliedern nicht der Fall. Auch verfolgt der Verein an sich keinerlei politische Bestrebungen."

Bereits zwei Tage später segnete der Großherzog mit einem lapidaren "Genehmigt, Ernst Ludwig" das Gesuch der Heusenstammer ab - der Verein konnte sich freuen.

„Ein Anblick schönster Harmonie“ Die Zeit der Jahrhundertwende

Während die Heusenstammer 1898 endlich ihren Bahnhof bekamen, konnte der Turnverein sein 25jähriges Bestehen feiern. Und auch bei diesem Anlaß zeigte sich, daß es der Wettergott mit den örtlichen Turnern alles andere als gut meinte. *„Strömender Regen verdarb das ganze Fest“*, heißt es in der Chronik. Dabei sollten die Feierlichkeiten ob des denkwürdigen Anlasses ganz besonders gut gelingen. Neben dem eigentlichen Jubiläum konnten sich die Vereinsmitglieder auch über die von *„edlen Jungfrauen“* gestiftete und durch Sammlungen finanzierte zweite Vereinsfahne freuen, die zum Preis



Die ersten Fußballer 1906, von links: Franz Wimmer, Hans Klemenz, Josef Berger.

von 550 Mark in Ravensburg angefertigt worden war. Das Banner wurde von Katharina Kämmerer überreicht. Josef Kilian, Franz Spohner und Georg Schultheis wurde besondere Ehre zuteil, weil sie die drei einzigen verbliebenen Gründungsmitglieder waren. Nicht zuletzt präsentierte der Verein seinen Gästen den neuen Turnplatz, dem laut Ankündigung bald auch eine Turnhalle folgen sollte.

Trotz des schlechten Wetters wurde drei Tage lang gefeiert - vom 9. bis zum 11. Juli - und zwar mit

allem, was dazugehört: Lampionzug, Ansprachen, Gesangsvorträge, Weckruf (sonntags um 6 Uhr), Festzug, Tanz, Frühschoppen, Konzert und Schauturnen. Und zum Abschluß gab es ein *„grosses Brillant-Feuerwerk“*.

Aus dem Jahr 1898, in dem die Zahl der Mitglieder auf 146 stieg, sind auch die *„Lokal-Statuten“* des Turnvereins überliefert. In sieben Punkten wurde darin geregelt, wie sich die Mitglieder bei Treffen in der *„Reichskrone“* zu verhalten hatten. Einige Kostproben: Beim Betreten des Lokals war die Kopfbedeckung abzunehmen. Bei Versammlungen mußten sich die Teilnehmer *„anständig und ruhig“* verhalten. Und weiter galt: *„Zöglingen, welche das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, ist das Rauchen und Kartenspielen in dem Vereins-Lokale nicht gestattet.“* Verstöße gegen diese Vorgaben wurden mit Geldbußen bestraft. Wie sparsam der Verein wirtschaftete, zeigt der letzte Passus: *„Vorstehendes Statut wird jedem Mitgliede gedruckt ausgehändigt. Beim Austritt desselben ist dasselbe wieder an den Verein abzuliefern oder der Betrag von 20 Pfennig hierfür zu entrichten.“* Zum Vergleich: Der Lohn eines Industriearbeiters je Stunde betrug um die Jahrhundertwende nicht einmal eine Mark.

„Um die Wende des Jahrhunderts zählte unser Verein 118 Mitglieder.“ So lautet der erste Eintrag in der Vereinschronik aus dem Jahr 1900, der zeigt, daß die Heusenstammer Turner in jenen Tagen mit einer starken Fluktuation zu kämpfen hatten. Anno 1900 endete die langjährige Amtszeit Karl Peter Bennings. Zum neuen Vorsitzenden wurde Anton Joseph Kämmerer gewählt. Der Sozialdemokrat Kämmerer war seit der Gründung des Vereins bereits der fünfte Vorsitzende - nach Heinrich Baum (1873-1875), Adam Schultheis (1876-1880), Johann Siegler (1881) und Benning (1882-1900). Zwar wurde Kämmerer im Januar 1904 noch einmal als Vorsitzender bestätigt, da er aber bei der Bürgermeisterwahl wenige Wochen später siegte, mußte sich



Die Fußballriege 1908, von links: H.Klemenz, J. Klobendanz, J. Strein, G. Lurz, F. Heberer, K. Kraus, G. Heberer, F. Rebell, F. Höf, J. Berger, Betreuer, K. Eulenbach.

der Verein nach einer neuen Leitung umsehen. Während Kämmerer ein "Ehren-Diplom" überreicht wurde, kürten die Turner Peter Karl Helm zu ihrem Vorsitzenden.

Daß der Turnverein den Einsatz und die Verdienste seiner Mitglieder durchaus zu würdigen wußte, geht aus folgendem Eintrag in der Vereinschronik aus dem Jahr 1903 hervor: *"In diesem Jahre wurde ein echter Turner zum Ehrenmitglied ernannt, ein Turner, der über 10 Jahre lang, jedes Jahr 2-3 Preise nach Heusenstamm brachte, die er sich auf Gaufesten, auf linksmain. Turnfesten, auf dem Feldberg, auf dem Leniaberg oder auf Jubiläumsfesten errang. Es ist unser Turner Peter Paul Alt. Zum Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung wurde ihm für immer Sitz und Stimme im Vorstand gewährt."*

Im Jahr 1905 gründete sich unter dem Dach des Turnvereins eine neue Gesangsriege, zu deren musikalischem Leiter der Lehrer Martin Gesser bestimmt wurde. Obmann der Sänger wurde Isidor Frankfurter, einer der rund 40 Heusenstammer Bürger, die jüdischen Glaubens waren. Frankfurter war zugleich Fahnenträger des Turnvereins, im Jahre 1918 hatte er im Vorstand das Amt des Revisors inne.

Stichwort Gesang und Geselligkeit. Noch einmal die Vereinschronik aus dem Jahr 1905: *"14 Tage vor Fastnacht fand eine karnevalistische Sitzung im alten Saale statt, die ohne Zuhilfenahme auswärtiger Kräfte einen unärarischen Verlauf nahm."*

Zu den überragenden Turnern in den Reihen der Heusenstammer Sportler gehörte in der Zeit nach der Jahrhundertwende Karl Eulenbach. In den Fußstapfen von Peter Paul Alt wandelnd, erstritt er sich (und damit dem Verein) eine gute Plazierung nach der anderen. Eulenbach war es auch, der 1906 den Impuls zur Gründung einer Fußballriege gab. Wie der Vereinschronik zu entnehmen ist, sank die Zahl der "Zöglinge" (will sagen: der Jugendlichen) im Turnverein kontinuierlich. Um diesen Trend zu stoppen, griff Eulenbach gemeinsam mit Willy Heberer, der zum Obmann und Spielführer der Fußballer gekürt wurde, auf den immer populärer werdenden Sport mit dem runden Leder zurück. In jenen Jahren schossen überall im Land Fußballvereine aus dem Boden. Im benachbarten Offenbach beispielsweise hatte 1901 der Offenbacher Fußball-Club (OFC) "Kickers" das Licht der Welt erblickt. Gespielt wurde freilich nicht nach den heute bekannten Regeln. Meist bestand das Spiel nur aus dem Versuch, den

Ball durch den Einsatz körperlicher Kräfte auf einem freien Feld durch zwei Torstangen zu bugsieren.

Die Rechnung Eulenbachs ging auf: Ende 1906 zählte der Verein wieder 143 Mitglieder. Und schon 1907 trat der Heusenstammer Fußballklub Viktoria der Spielriege des Turnvereins bei. Im gleichen Jahr siegte die 1. Mannschaft des TV im Fußballwettkampf gegen die Hanauer Turngemeinde - ein erster Erfolg...

Auch die Turner stritten weiter um die begehrten Lorbeeren. Darunter Karl Eulenbach, der Jahre später an die Spitze des Turnvereins treten sollte: Beim Feldbergfest im Juni 1907 landete er unter 1.007 Teilnehmern auf dem 27. Platz - ein wahrlich gutes Ergebnis...

In den folgenden Jahren ging es mit dem Turnen stetig bergauf, wie ein Blick in die Vereinschronik aus dem Jahr 1908 zeigt: *„Die Mitgliederzahl stieg in diesem Jahr auf 170, ein Zeichen, daß der Turnverein immer mehr Freunde erhält und daß man in*

Heusenstamm Sinn für die Turnerei hat. Möge das auch in Zukunft immer so bleiben.“

Die Ausrichtung des 34. Gaufestes im Jahre 1908 wurde den Heusenstammern übertragen. Zum Festpräsident kürten diese ihren Ehrenvorsitzenden Benning. Zwei Neuerungen vermeldet die Chronik vor dem Hintergrund dieses sportlichen Großspektakels: *„Schülerturnen wurde eingeführt und ein Trommlercorps ausgebildet. Die Proben der Turnerinnen und Turner, der Schüler und des Trommlercorps erzeugten allenthalben die größte Begeisterung.“* Dies ist übrigens der Hinweis darauf, daß sich auch Heusenstammer Frauen in der Kunst des Turnens übten.

Der Schriftführer des TV, Franz Heberer, der Architekt der Untermainbrücke in Frankfurt, wurde mit der Gestaltung der Dekoration beauftragt. Er lieferte sogenannte *„Ehrenpforten“*, eine Straßendekoration und die Ausstattung für den Festplatz auf den Seecheswiesen. Die Chronik: *„Alles ein Anblick schönster Harmonie.“*



Mädchen- und Bubenriege mit Turnwart Karl Eulenbach, um 1910.

Unmittelbar vor dem Turnfest kam es jedoch zu einem tragischen Unfall: *„Am Mittwoch vor dem Fest verunglückte der II. Turnwart Anton Grundel beim Ausgrätschen am Ende des Barrens. Die Nacht verbrachte der Verunglückte im Parlament. Am Donnerstag morgen wurde er in das Krankenhaus zu Offenbach gebracht. Schon am Freitag wurde die unvermeidliche Operation und Amputation des linken Armes vorge-*



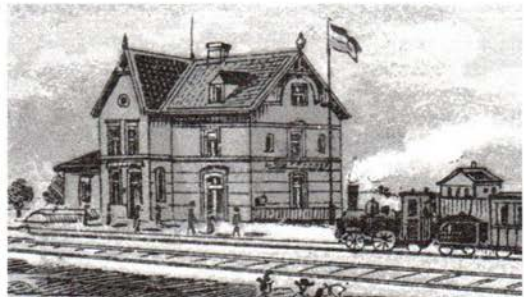
Mädchenriege auf dem Schulhof Herrnstraße, um 1910.

nommen. 4 Wochen mußte der Kranke im Krankenhaus verweilen. Während dieser Zeit wurde er sehr viel von Mitgliedern des Vereins besucht und allenthalben zeigte man die regste Teilnahme." Die Anteilnahme am Schicksal Grundels ging soweit, daß der Verein den während des Gaufestes erwirtschafteten finanziellen Überschuß in Höhe von 320 Mark fast komplett dem verunglückten Turner zur Verfügung stellte. Innerhalb weniger Wochen waren laut Chronik mehr als 800 Mark für Grundel gesammelt worden.

"Nur schwer gelang es, die rechte Fest-Stimmung zu erlangen", heißt es mit Blick auf den tragischen Unfall in der Vereinschronik. Dennoch geriet das Sportspektakel mit seinem umfangreichen Rahmenprogramm zu einem vollen Erfolg. Bis sich auch bei diesem Anlaß der Wettergott einmischte: "Am Abend waren ein Unmasse Fremde auf dem Festplatz. Es führten Turnerinnen unter Leitung Eulenbachs Stabübungen auf, als ein Gewitter dem regen Treiben ein Ende machte." Jedoch: "Karussell, Buden, 3 Bierhallen, ein Café, Apfelwein- und Weinhalle und

noch vieles andere sorgten für reichlich Unterhaltung und Abwechslung. 87 hl Bier wurden verzapft."

Fazit des Vorstandes: "So war das Fest in der herrlichsten Weise verlaufen und hatte bewiesen, daß in Heusenstamm noch echt turnerisches Leben herrscht. Möge das auch in aller Zukunft so sein, möge der Turnverein Heusenstamm auch fernerhin frisch, fromm, fröhlich, frei weiterarbeiten zu seinem eigenen und des Vaterlands Nutz und Frommen."



Bahnhof 1898

„Turner in des Kaisers Rock“ Die Kriegsjahre

„Des Vaterlands Nutz und Frommen“: Diese Worte des Chronisten bekamen eine eigentümliche Bedeutung, als am 1. August 1914 der Erste Weltkrieg über Europa hereinbrach. Von den 60 Toten, die Heusenstamm in diesem Inferno zu beklagen hatte, gehörten 26 dem Turnverein an. Schon 1912 heißt es in der Chronik: *„Jetzt kam die Zeit, da einige Turner uns verlassen mußten, um des Kaisers Rock zu tragen.“*

Unmittelbar vor Ausbruch des Krieges konnte der Heusenstammer Turnverein den wohl größten Erfolg seit seiner Gründung feiern. Interessant sind die Worte des Chronisten nicht zuletzt deshalb, weil sie die Stimmung in der Bevölkerung am Vorabend des Ersten Weltkrieges erahnen lassen. Es lag etwas in

der Luft: *„Eine besondere Erwähnung im Turnjahr 1913 verdient das 12. Deutsche Turnfest zu Leipzig. In Leipzigs blutgetränkten Gefühlen, in denen der Grund für unser geliebtes Deutsches Vaterland gelegt wurde (gemeint ist die Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813), im Schatten des majestätischen Völkerschlachtdenkmal, versammelten sich vom 12. - 16. Juli 1913 Deutschlands Turnersöhne, um in friedlichem Kampfe um den Eichenkranz zu ringen. Zum 1. Male seit Gründung unseres Vereins wagten auch zwei unserer jungen Kämpen, daran teilzunehmen, Andreas Lang und Jakob Helm. Zum erstenmale gelangte ein Preis eines deutschen Turnfestes in unsere Mauern, Andreas Lang errang im Sechskampf mit 77 Punkten den 50. Preis. Als diese Nachricht sich verbreitete, da wurden nicht nur Turnerherzen, nein die ganze Gemeinde von einem mächtigen Jubel erfaßt. Als der siegreiche Turner und die übrigen Festbesucher in der Heimat*



Die Festteilnehmer beim Deutschen Turnfest in Leipzig 1913, stehend von links: Karl Rebell, Franz Kraus, J. Dassinger, Andreas Lang, Karl Kraus, Jakob Helm, Albert Sahn, Martin Heberer; sitzend: Kaspar Baier, Adolf Daus, Lehrer Gesser, Karl Peter Benning, Anton Kämmerer; liegend: Phillip Staab, Hans Klemenz.

entrafen, wurde allen ein begeisterter Empfang bereitet. Vom Bahnhof bewegte sich unter Musik ein Zug durch die Straßen zum Parlament, wo noch einige fröhliche Stunden dem Sieger und dem Verein gewidmet wurden."

Stichwort Völkerschlacht: Auch in Heusenstamm fand am 18. Oktober 1913 eine Jahrhundertfeier statt, an der sich *"die hiesigen Vereine"* beteiligten. Die Chronik: *"Hundert Jahre waren nun verflossen, seit der herrschsüchtige Kaiser Napoleon Bonaparte von den vereinigten europäischen Mächten in der 3tägigen Völkerschlacht bei Leipzig niedergedrungen war... Auch der TV verschönte diesen denkwürdigen Tag durch turnerische Vorführungen."*

Das Kriegsjahr 1914 begann für die Heusenstammer Turner mit einer gravierenden Änderung. Die Gräfliche Verwaltung kündigte dem Verein den Sportplatz am Schäferhof. Gleichzeitig wurde den Turnern jedoch ein neues Areal an der Kreisstraße nach Obertshausen zur Verfügung gestellt. Da Lage und Beschaffenheit dieses Geländes auf allgemeine Zustimmung trafen, beschloß der Vorstand um Nikolaus Held, diesen neuen Turnplatz zu pachten. Doch kaum hatte das Gremium am 27. Juli das Programm für die Einweihung der neuen *"Turnarena"* festgelegt, da erschütterten *"weltbewegende Geschehnisse"* auch das Leben der Heusenstammer. Am 1. August 1914 brach der Erste Weltkrieg aus. Vor diesem Hintergrund heißt es in der Vereinschronik: *"Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Arbeit im und am Verein vor diesen übermächtigen Begebenheiten zurücktreten mußte. Sein Stolz und seine Zierde stand draußen in Deutschlands Heldenkampf und die wenigen daheim hatten andere Aufgaben. So mußte notgedrungen der Turnbetrieb vorerst gänzlich eingestellt werden."*

In einer gut besuchten Mitgliederversammlung Ende August beschlossen die Anwesenden, 1.000 Mark aus der Vereinskasse für notleidende Familien zur Verfügung zu stellen. Zwar wurde Anfang des Jahres

1915 noch einmal der Versuch unternommen, das Turnen wieder aufleben zu lassen, wenig später jedoch kam das definitive Aus, *"da infolge der Fortdauer des Krieges alle aktiven Turner eingezogen worden waren"*. Der Verein verpachtete den Sportplatz an einen Dritten.

Während sich im Laufe des Krieges auch die Situation an der Heimatfront dramatisch verschlechterte, und nach Angaben des TV-Chronisten fortan das bislang unbekanntes Wort *"Entsagung"* in *"dürren Lettern am Lebensweg stand"*, versuchte der Verein den Kontakt zu den zum Militär einberufenen Mitgliedern aufrecht zu erhalten. Erstmals zum Weihnachtsfest 1914 wurden Feldpostpakete versandt, die den Empfängern zumindest *"eine kleine Freude"* bereiten sollten.

Die Jahre vergingen, die Liste der Gefallenen wurde länger. Bis es 1918 endlich hieß: *"Bald war das Ende der Tragödie erreicht"*, so die Chronik der Turner. Fast trotzig, dem Zeitgeist und dem Zerrbild der *"Dolchstoßlegende"* entsprechend, derzufolge die Politik ein erfolgreiches Ende aus Sicht Deutschlands verhindert hatte, fügte der Chronist hinzu: *"Erschöpft, nicht besiegt, kehrten die Streiter in die Heimat zurück."*

Nachdem der Kaiser am 9. November 1918 abgedankt hatte und die Republik ausgerufen worden war, begann, begleitet von revolutionsartigen Auseinandersetzungen, überall im Land der Wiederaufbau. Auch in den Reihen der Heusenstammer Turner regte sich in jenen Tagen neues Leben. Bereits am 3. Dezember wurde ein neuer Vorstand gewählt, an dessen Spitze Hans Klemenz stand. Mangels Eintragungen in die Chronik während des Jahres 1919 bleibt unklar, wie sich dieser Neuanfang gestaltete. Anfang 1920 heißt es: *"Ein Jahr der Freude aber auch der mühevollen Arbeit und Sorge liegt hinter uns... Gar mächtig hat sich unser Verein entwickelt und stellt die Leitung vor immer größere Probleme."*



**Am Ende des unseligen Völkerkampfes
gedenken wir unserer Turnbrüder, die ihr junges Leben
dem Vaterlande opfern mußten.**

<i>Richard Albert</i>	<i>Willi Kaiser</i>	<i>Friedrich Rebell</i>
<i>Jakob Elter</i>	<i>Konrad Kilian</i>	<i>Kaspar Rebell</i>
<i>Peter Fauerbach</i>	<i>Johann Klobendanz</i>	<i>Fritz Reppert</i>
<i>Engelbert Franz</i>	<i>Peter Klobendanz</i>	<i>Josef Reuf</i>
<i>Kaspar Groh</i>	<i>Konrad Kraus</i>	<i>Karl Schäfer</i>
<i>Peter Grundel</i>	<i>Jakob Laub</i>	<i>Christian Schwarzweller</i>
<i>Ferdinand Heberer</i>	<i>Friedrich Paul</i>	<i>Jakob Siegler</i>
<i>Philipp Heberer</i>	<i>Fritz Rebell</i>	<i>Richard Wagner</i>
<i>Lorenz Helm</i>	<i>Friedrich Wilhelm Rebell</i>	

Gefallene und vermißte Mitglieder des Fußballsportverein

<i>Johann Klobendanz</i>	<i>Konrad Kraus</i>
<i>Peter Klobendanz</i>	<i>Friedrich Rebell</i>
<i>Ferdinand Heberer</i>	<i>Fritz Rebell</i>
<i>Lorenz Helm</i>	<i>Philipp Heberer</i>
<i>Josef Reuf</i>	

**Sie ruhen fern von der Heimat in fremder Erde,
doch ihr Geist und Andenken werden in unserem Herzen und
in der Geschichte unseres Vereins für immer fortleben.**

Der Vorstand

„Vorwärts immer, rückwärts nimmer“ Die Weimarer Zeit

Im Jahr 1920, Heusenstamm zählte bereits rund 3.000 Einwohner, übernahm Karl Eulenbach als Vorsitzender die Geschicke des Turnvereins. Er war es auch, der fortan die Vereinschronik führte. Seine Berichte, die während der von Arbeitslosigkeit, Inflation und Weltwirtschaftskrise geprägten 20er Jahre, der sogenannten Weimarer Zeit, entstanden, zeichnen sich durch eine besonders bildhafte Sprache aus. Abseits der Berichte über die Aktivitäten der Turner, ihre Erfolge und Niederlagen, versuchte Eulenbach immer wieder die Stimmung in jenen Notzeiten einzufangen. Er schrieb von „grauen Wetterwolken“, die sich „unheilverkündend und gefährdrohend“ am Horizont abzeichneten, berichtete vom „Wüten des Schicksals“ und hörte „den Sehnsuchtsruf nach Licht, Glück, Zufriedenheit und Fröhlichkeit“ ungehört „wie in der Wüste oder auf sturmgepeitschtem Meer“ verhallen. Seine Jahresberichte schloß Eulenbach stets mit einem Wahlspruch: „Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit!“ (1920), „In einem gesunden Körper steckt auch ein gesunder Geist!“ (1922), „Vereinter Kraft gar leicht gelingt, was einer nicht zustande bringt“ (1925).

Eulenbachs 13jährige Amtszeit, die erst mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten 1933 beendet wurde, begann in einem Jahr, das für die Fußballabteilung des TV wenig erfreuliche Ereignisse brachte. Und das, obwohl die Mannschaft („wider Erwarten“) Gaumeister wurde und in die Liga aufrückte. In der Vereinschronik heißt es: „Leider war es ihr (der Spielriege) nicht vergönnt, Erfolge zu erzielen. Niederlage auf Niederlage erfolgte. Das Ansehen der Mannschaft sank von Tag zu Tag mehr und bei dem Spiel gegen (den) Fußball-Verein Spredlingen wurde allem die Krone aufgesetzt indem dann nach Spielende eine Schlägerei stattfand. Die Folge davon war, daß seitens des Verbandes die Sperre über unseren Platz verhängt wurde.“

Fortan mußten die an Sonntagen stattfindenden Spiele auswärts ausgetragen werden. Dabei kam es zu einem tragischen Unglück, als der junge Heusenstammer Franz Keller beim Spiel gegen die Union Niederrad unglücklich stürzte und starb. Nur die „Aufopferung“ einiger Mitglieder, allen voran die des Obmanns Hans Klemenz, verhinderte laut Eulenbach den Zusammenbruch der Fußballabteilung. Erst nachdem im Sommer 1921 die Platzsperre aufgehoben worden war, konnte die Spielriege an frühere Erfolge anknüpfen. Dessen ungeachtet klagte Eulenbach weiterhin über den mangelnden Zusammenhalt unter den Fußballern: „Will man sich hiervon überzeugen, so braucht man nur die Spielersitzung Mittwochs abends zu besuchen, wo immer noch nicht alle Mitglieder (Spieler mit dem Spieldausschuß) versammelt sind. Dies muß für die Zukunft noch besser werden.“

Weitaus mehr Freude machte dem Vorsitzenden derweil die Gesangsriege, die unter der „rührigen Leitung“ ihres Obmanns Anton Grundel „schöne Fortschritte“ verzeichnen konnte. Mit gleichem Wohlwollen beobachtete Eulenbach, einst selbst aktiver Sportler und Turnwart, die Entwicklung der Turnabteilung, zu deren erster Garde nach dem Krieg Andreas Lang gehörte. Beim Feldbergfest des Jahres 1921 beispielsweise landete Lang auf dem ersten Platz, ein Erfolg, der einem Heusenstammer Turner zum letzten Mal vor der Jahrhundertwende geglückt war.

Zwischen dem traditionellen „Anturnen“ im Mai und dem sogenannten „Abturnen“ im Oktober - Anfang und Ende des Turnerjahres - wurde auf dem Sportplatz unter freiem Himmel trainiert. Die um die Jahrhundertwende geäußerte Hoffnung, der Verein möge eine eigene Halle bekommen, hatte sich immer noch nicht erfüllt. Dabei zählte der Turnverein Ende 1920 bereits 303 Mitglieder.

Im Jahr 1921 fand das Gauturnen wieder einmal in Heusenstamm statt. Und wieder hatte der Verein

Pech mit dem Wetter: *“Wohl hatte der Vorstand bei diesem Fest (an dem 78 Turnerinnen und Turner teilnahmen) ganz besonders auf das finanzielle gerechnet, doch durch die Ungunst des Wetters wurde man enttäuscht.”* blieb in diesem Fall der erhoffte Einnahmeüberschuß für die stets knappe Vereinskasse auch aus: Wenn es darum ging, Mittel und Wege zur Beschaffung von Geldern zu finden, kannten der Einfallsreichtum und die Opferbereitschaft der Mitglieder keine Grenzen. Eulenbach: *“Aber auch auf die finanzielle Seite des Vereins muß hingewiesen werden. Wurden doch im vergangenen Jahr sehr viele Festlichkeiten veranstaltet, um die Ausgaben, die auf das zwanzigfache durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gestiegen waren, zu decken. Wir sagen hierfür allen Turnern, Sängern und Spielern für ihre freudige Mitarbeit herzlichen Dank...”* Grundsätzlich stellte Eulenbach Ende 1921 fest: *“Die Turnerei, welche durch den Krieg Einbußen erlitten hat, lebt überall wieder mächtig auf und so rufen wir hauptsächlich unseren älteren Turnern zu, schickt eure Jungen in die Turnstunde.”*



Deutsches Turnfest in München 1923

worden. Schon bald zeigten sich die negativen Folgen dieser Entscheidung: Der Weg führte direkt in die Inflation. Nachdem französische Truppen im Januar 1923 das Ruhrgebiet mit der Begründung, Deutschland komme seinen Zahlungen nicht nach, besetzt hatten, verschärfte sich die Situation auch an den Finanzmärkten. Die Kaufkraft der deutschen

Der Versailler Friedensvertrag (1919) hatte der jungen Weimarer Republik eine schwere Bürde auferlegt. 1921 waren die von Deutschland zu zahlenden Reparationen auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt

Währung sank immer mehr - im Oktober 1923 kostete ein einziger amerikanischer Dollar mehr als 45 Billionen Mark.



Teilnehmer am Turnfest 1923: Leonhard Keller, Karl Rebell, Andreas Lang

Vor diesem dramatischen Hintergrund feierten die Heusenstammer Turner 1923 ihr 50jähriges Vereinsjubiläum. Zur Finanzierung des Festes war schon im Januar die Gründung eines speziellen Fonds beschlossen worden. Gleichzeitig hatte der TV einen Festausschuß installiert, der sich in den folgenden Wochen mit organisatorischen Fragen befaßte. Eine erste Spendensammlung erbrachte den *“für die damaligen Verhältnisse”* (so die Chronik) erstaunlich hohen Betrag von 673.000 Mark. Das Geld wurde für Materialien (Draht, Nägel, Papier etc.) ausgegeben, die zur äußeren Gestaltung des für den 16. Juni geplanten Festes benötigt wurden. Die Chronik berichtet: *“Nun häuften sich die Vorarbeiten für das Fest, von dem uns nur noch wenige Wochen trennten. Wegen der schlechten und unsicheren Zeitverhältnisse mußte fast alles fast bis zuletzt aufgehoben werden. Besonders war es die mit Riesenschritten fortschreitende Entwertung unseres Geldes, die eine glatte Abwicklung und Regelung der Geschäfte verhinderte. So kam es, daß unmittelbar vor den Festlichkeiten das Erforderliche nur unter den allergrößten Anstrengungen und nur unter Aufbietung aller verfügbaren Kräfte geleistet werden konnte.”*

Wegen der Fülle der geplanten Aktivitäten wurde beschlossen, der Vereinsgründung an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden zu gedenken. Die eigentliche Jubiläumsfeier fand am 16. Juni statt und war so gut besucht, daß nicht alle Gäste im Saal des "Parlaments" Platz fanden. Im Verlauf der Feier wurde dem einzigen noch lebenden Gründer, dem in Offenbach wohnenden Georg Schultheis, eine Ehrenurkunde überreicht. Zahlreiche Heusenstammer Vereine - vom Fußball-Verein bis zur Freiwilligen Feuerwehr - beteiligten sich an dem Fest. Eine Gedächtnisfeier zu Ehren der verstorbenen Mitglieder fand am 17. Juni statt. Die Rede zu diesem Anlaß hielt Pfarrer Lorenz Eckstein, der seit 1916 für die Seelsorge in der Kirchengemeinde St. Cäcilia verantwortlich zeichnete. Nach einem Freundschaftsspiel der TV-Fußballer gegen den VfB Marburg, das ausgeglichen 1:1 endete, fand im "Parlament" eine Familienfeier statt.

Die zentrale Veranstaltung am darauffolgenden Wochenende war mit dem 44. Gauturnfest verbunden, das 1923 in Heusenstamm ausgetragen wurde. Eulenbach hielt in der Chronik fest: *"In dieser Woche mußten die meisten Vorbereitungen getroffen werden. Eine gewaltige Arbeit war noch zu leisten. Diese wurde sehr erschwert durch den während der ganzen Woche herrschenden strömenden Regen. Schon begannen die Mitglieder mutlos zu werden. Am Freitagabend fand noch einmal eine Generalversammlung statt. Doch wurde hier beschlossen das Fest wegen der unsicheren Verhältnisse nicht zu verlegen."* Daß dieser Entschluß richtig war, zeigte sich am Samstagmittag. Die vom Wetter wahrlich nicht verwöhnten Heusenstammer Turner sahen den Himmel aufklaren und die Sonne scheinen. Eulenbach frohlockte: *"Nun stand der beispiellose Erfolg des Festes außer allem Zweifel."*

Gesangsvorträge, Turnvorführungen, Weckruf am Sonntag (um 5 Uhr!), Wettkämpfe, Festumzug (vom Bahnübergang in der Frankfurter Straße durch die Schloßstraße und die Allee zum Festplatz): Aus die-

sen Zutaten war der Erfolg der Jubelfeier gemacht. Zu diesem Erfolg gehörten auch die erwirtschafteten Einnahmen. Der finanzielle Gewinn in Höhe von rund 30 Millionen Mark wurde nicht zuletzt dadurch ermöglicht, *"daß nicht nur die Mitglieder alles unentgeltlich leisteten, sondern auch hiesige Landwirte und Geschäftsleute sich ohne Bezahlung in den Dienst unserer Sache stellten."*

Diese Gelder im Rücken konnte der Verein nun endlich an die Verwirklichung eines über Jahrzehnte gehegten Traumes gehen: den Bau einer eigenen Turnhalle. Und obwohl sich die wirtschaftliche Not in den letzten Wochen des Jahres 1923 weiter verschärfte, wurde bereits am 18. November feierlich der Grundstein gelegt - ein Meilenstein in der Geschichte des TV und mit ein Grund dafür, daß Eulenbach am Ende seiner Betrachtungen zum Jahr 1923 festhielt, es sei ein *"Jahr des Aufbaues und des Aufstieges"* gewesen. Und für die Zukunft wurde die Losung ausgegeben: *"Vorwärts immer, rückwärts nimmer."*

Um die Vereinsfinanzen vor einer weiteren Entwertung zu schützen und damit einen größtmöglichen Gewinn zu erzielen, entschloß sich der Verein unter Eulenbachs Leitung zu raschem Handeln. Mit den Einnahmen des Jubiläums wurden Steine gekauft - 35.000 an der Zahl. Umgehend wurde ein Bauausschuß ins Leben gerufen, an dessen Spitze Hans Klemenz trat. Dieses Gremium hatte keinen leichten Stand, wie ein Blick in die Chronik beweist: *"Der Anfang war gemacht, nun mußte noch eine Generalversammlung Stellung zu dem Plane des Vorstandes nehmen, die wie zu erwarten war, mit Begeisterung dafür stimmte. Die Kehrseite kam aber, als nur einige Unterschriften gesucht wurden, um eine kleine Anleihe aufzunehmen. Wer in der Versammlung war, wird sich noch erinnern, daß auf einmal die Begeisterung verschwunden war und mancher heimlich den Saal verließ."* Mit Blick auf die finanzielle Notlage vieler Familien, die nicht zuletzt auch zu einem Mitgliederschwind in den Reihen des TV

führte, erscheint die Reaktion vieler Turner verständlich. Schließlich konnte eine Unterschrift auf einem Kreditpapier böse Folgen haben...

Dessen ungeachtet gelang es dem Verein, in den Besitz eines Darlehens bei der örtlichen Sparkasse zu kommen. Die Zahlen, die in den Unterlagen zum Hallenbau auftauchen, verursachen Schwindelgefühle. Zwei Beispiele: Das Holz kostete eineinhalb Milliarde Mark, 36 Billionen Mark flossen dem Fond aus dem Verkauf von Zigaretten durch die Gesangsriege zu.

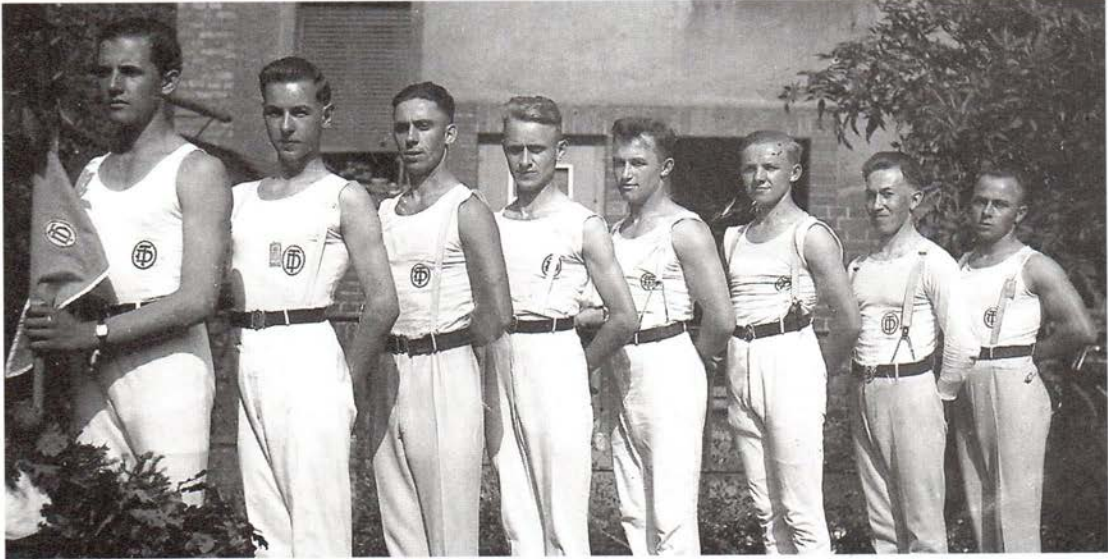
Als Architekt des Neubaus fungierte Franz Helm, selbst Mitglied des Turnvereins. Die Arbeiten gingen unter der Federführung von Peter Paul Alt über die Bühne. Die Chronik: *„Wir gedachten ursprünglich, die Arbeiten nur durch Mitglieder in freiwilliger Arbeit auszuführen, aber bald mußten*

wir einsehen, daß wir auf diese Art nicht vorwärts kamen, da auch die Jahreszeit schon weit vorgeschritten war und nur samstags nachmittags hätte gearbeitet werden können: Wir mußten uns deshalb dazu entschließen, Leute einzustellen.“

Bereits Anfang 1924 war die Halle im Rohbau fertiggestellt. Nun fehlte das nötige Geld für die *„Schlußarbeiten“*. Dank der Vermittlung von Bürgermeister Kämmerer erhielt der Verein ein weiteres Darlehen, das sich auf 5.000 Mark belief (mittlerweile war die sogenannte Rentenmark eingeführt worden, die dem Wirrwarr der hohen Zahlen ein Ende bereitet hatte). Am 15. Januar 1925 war das Werk vollbracht, die Halle war fertig. Nun stand sie da: 14 Meter lang, 14 Meter breit und acht Meter hoch. Mehr als 45.000 Steine und 16.000 Ziegel waren verbaut worden.



Turnriege ca. 1924. Obere Reihe von links nach rechts: Anton Grundel, Georg Schultheis, Jakob Döbert, Kaspar Heberer, Andreas Lang, Franz Alt, Josef Grebner, Johann Alt; mittlere Reihe: Hans Weber, Peter Schrodt, Willi Sperl, Albert Sahn; untere Reihe: Ludwig Schwab, Johann Horch, Karl Weinmann.



Turnerriege um das Jahr 1926, von links: Adolf Eck, Josef Werner, Heinrich Sahn, Friedrich Sahn, Ludwig Krämer, Josef Jäger, Karl Weinmann, Nikolaus Sahn.

Die Umstellung der Währung in Reichsmark im Oktober '24 machte es dem Verein unmöglich, am Ende der Baumaßnahme eine genaue Kostenaufstellung vorzulegen. Klemenz, der dieser Frage intensiv nachgegangen war und viel gerechnet hatte, bezifferte die Kosten (nach der neuen Währung) auf rund 18.000 Reichsmark. Davon stammten "nur" 8.000 Reichsmark aus Darlehen: Klemenz: *"So können und müssen wir stolz darauf sein, daß wir mehr als diese Summe selbst aufgebracht haben und können mit ruhigem Gewissen über den Eingang zur Turnhalle die Worte schreiben 'Aus eigener Kraft'."*

Noch im Januar 1925 fand die *"vorläufige Einweihung"* der neuen Halle statt. Unter dem Klang des Liedes *"Turner auf zum Streite"* nahm der Verein sein neues Domizil in Besitz. Anfang Juni gab es eine akademische Feier, an der sich auch andere Heusenstammer Vereine beteiligten, darunter der Gesangsverein Konkordia. Ein großes Festwochenende am 13. und 14. Juni setzte einen glanzvollen Schlußpunkt unter die Jubelfeierlichkeiten. In jenen Tagen übernahm August Bergmann das Amt des Turnhal-

lenverwalters. Die damit verbundenen Aufgaben erfüllte er bis 1940. Er starb zwei Jahre später.

Während des Hallenbaus hatte der Turnverein einen entscheidenden Wandel erlebt. Angesichts einer Entscheidung des Deutschen Turntages verließen die Fußballer im Jahr 1924 den Turnverein. Wegen fortwährender Streitigkeiten unter den Verbandsfunktionären war auf oberster Ebene die strikte Trennung von Sport und Turnen beschlossen worden. Unter dem Namen des Sportvereins 06 fanden die ehemaligen TV-Kicker eine neue Heimat.

Dramatisch wirkte sich laut Eulenbach in jenen Tagen die steigende Zahl der Arbeitslosen auf den Verein aus: Am 1. Januar 1925 wurden noch 272 Mitglieder gezählt. Der Abwärtstrend setzte sich ungeachtet aller Appelle seitens des Vorstandes weiter fort. Die Ursache lag klar auf der Hand, wie ein Blick in die Chronik aus dem Jahr 1926 zeigt: *"Über die Hälfte unserer Mitglieder hatte unter der Arbeitslosigkeit zu leiden."*

Urkunde

zur Erbauung der Turnhalle des Turnvereins Heusenstamm e.V.
Gau Offenbach/Hanau  Deutsche Turnerschaft

Es war im Jahre 1923, fünf Jahre nach dem unseligen Weltkriege als man den Grundstein zu diesem Gebäude legte. Den Anlaß zu diesem kühnen Entschluß gab der glänzende Verlauf des fünfzigjährigen Jubelfestes das, verbunden mit dem 44. Gauturnfest des Gaues Offenbach/Hanau im selben Jahre gefeiert wurde. Der Wettergott hatte in letzter Stunde Einsehen und schenkte uns schönes Wetter und somit frohe Feststimmung. Durch tatkräftiges Zugreifen aller Mitglieder wurde ein nennenswerter Überschuß erzielt und dieser ließ die Tatsache und den Entschluß in uns reifen ein eigenes Heim zu bauen. Die notwendigen Mittel zum Bauen wurden, soweit das Geld reichte, gekauft. Die Platzfrage, die anfangs auf erhebliche Schwierigkeiten stieß, fand eine glückliche Lösung, dank der Bemühungen des Herrn Rentammann Roth, bei der Gräfl. von Schönborn'schen Verwaltung, die uns den Platz, der ideal gelegen, pachtweise überließ. Nachdem sich die Platzverhältnisse geregelt hatten, wurde mit den Vorarbeiten begonnen. Leitung und Bau der Turnhalle hat der Verein in eigener Regie übernommen.

Die Grundmauern stehen, die Mitglieder haben ihr Scherflein dazu beigetragen, die einen durch ihrer Hände Arbeit, die anderen durch Beisteuerung größerer oder kleinerer Geldspenden. Nicht unerwähnt sei, daß die Materialien z. T. durch die hiesigen Landwirte und dem Gutspächter Herrn Fritsch und Herrn Munke herangefahren wurde. Der Vereinschronik soll vorbehalten bleiben, die Namen aller derjenigen anzuführen, die sich um den Bau der Turnhalle verdient gemacht haben.

So stehen wir heute mitten in der Ausführung unserer schönen und schweren Sache. In der tiefesten Zeit, wo die Verhältnisse sich jagen, wo hoffnungslos unser teures Vaterland um seinen Fortbestand ringt, in tiefster wirtschaftlicher Not, stehen wir vor der Fortführung unseres begonnenen Werkes. Trotz allem und wenn sich die Verhältnisse verschlimmern und Schwierigkeiten zu Bergen anhäufen, wir wollen und wir müssen unser Werk vollenden, wenn wir einmütig zusammenstehen. Jeder Hammerschlag den wir bei der Feier der Grundsteinlegung heute tun, soll uns ein Zeichen sein, daß wir jedes Hindernis, das sich uns entgegenstellt zerschlagen wollen. So möge aus den Grundmauern eine Stätte entstehen, wo wir unserer Jugend Gelegenheit geben wollen, ihren Körper zu stählen, um tüchtige und brauchbare Männer zu werden zum Nutzen und zum Frommen unseres schwergeprüften Vaterlandes. Bei Fortführung und Vollendung unseres begonnenen Werkes möge uns der schöne Turnerwahlspruch leiten:

» Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit! «

Heusenstamm im Jahre des Heils 1923 am 14. November

Der Vorstand

Karl Eulenbach, 1. Vorsitzender, Hans Klemenz, 2. Vorsitzender, Josef Berger, 3. Vorsitzender,
Bernhard Kilian, Schriftführer, Andreas Lang, Turnwart, Anton Grundel, Zeugwart, Karl Schrodt, Kassierer

Trotz oder gerade wegen der wirtschaftlichen Sorgen florierte das sportliche und gesellschaftliche Leben - auch im Kreis Offenbach. Immer wieder fanden regionale und überörtliche Turntage statt, Wettkämpfe, Konzerte, Feierlichkeiten. Am 13. März 1927 beispielsweise ging im Saal des "Parlaments" der Gausängertag über die Bühne.

Zu den überragenden Turnern in jenen Tagen zählten Leonhard Keller, Heinrich Sahn, Johann Horch, Karl Weinmann und Andreas Lang (um nur einige zu nennen). Und auch dies gehörte zum Vereinsleben: Als der Ehrenvorsitzende Karl Benning und das Ehrenmitglied F. Rebell 1925 ihr 50jähriges TV-Jubiläum feierten, wurden sie mit einer besonderen Feier geehrt. Als Geschenk erhielten beide jeweils einen Sessel - wohl um sich in alten Tagen von den Anstrengungen des Turnerlebens ausruhen zu können. Umgekehrt bedachten die Mitglieder auch ihren Verein: Anton Grundel, Karl Benning II, Christian Thon, Philipp Büttner und Philipp Graf, die 1927 auf eine 25jährige Vereinszugehörigkeit zurückblicken konnten, stifteten den Turnern "eine sehr schöne Jahnbüste". Und wieder findet sich ein Stück Heusenstammer Geschichte in der Chronik: Als am



Teilnehmer am Deutschen Turnfest in Köln 1928.

9. Oktober 1927 auf dem Friedhof der Gedenkstein für die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkrieges enthüllt wurde, brachte die Gesangsriege des Turnvereins die bekannte Weise "Ich hatte einen Kameraden" zu Gehör...

Während Martin Gebhardt 1928 die Funktion des Turnlehrers übernahm, rief Anton Grundel, der lange Jahre das Amt des Zeugwarts inne hatte, eine Schülerabteilung ins Leben. Dies brachte dem Verein immerhin 35 neue Mitglieder, die unter der Leitung eines Turnlehrers "eine richtige Körperpflege durchmachen" durften... 1928 war auch das Jahr, in dem das Deutsche Turnfest in Köln stattfand. Laut TV-Chronik marschierten 35.000 Turnerinnen und Turner bei diesem sportlichen Großereignis auf, darunter auch rund 40 Heusenstammer. Mit 84 Punkten erreichte Leonhard Keller im Fünfkampf den 33. Platz.

Zwei weitere Veranstaltungen rundeten das Jahr 1928 aus Sicht der Heusenstammer Turner ab: Im August fand das erste Gaukindturnfest statt, an dem sich unter Leitung Grundels elf Schüler aus den Reihen des TV beteiligten (im darauffolgenden Jahr erhielt die Jugendgruppe weiteren Zuwachs, bald wurden mehr als 50 Schüler gezählt). Im Oktober '28 schließlich wurde des 150. Geburtstages des "Turnvaters" Jahn gedacht. Peter Paul Alt, der in diesem Monat sein 50jähriges Vereinsjubiläum feierte, erhielt in guter TV-Tradition einen Korbsessel für ruhigere Tage.

Das Jahr 1930 brachte nach den Worten Eulenbachs eine weitere Verschärfung der Not. Im Januar 1931 blickt er zurück: "Das alte Jahr hatte uns auf wirtschaftlichem Gebiet bittere Erfahrung gebracht, waren doch am Ende des Jahres 4 1/2 Millionen arbeitsfreudige deutsche Volksgenossen ohne Arbeit, darunter auch ein großer Teil von unseren Mitgliedern. Unser innigster Wunsch ist, daß bald bessere Zeiten eintreten zum Wohl der Arbeitslosen sowie unserem ganzen deutschen Vaterland."

Als großen Vorteil für den Verein bezeichnete der Vorsitzende die interne Jugendarbeit: "Die unter Leitung des Turners Anton Grundel stehende Knabenabteilung hat nun einen Bestand von 60 Schülern erreicht. Auch eine Mädchenabteilung wurde gegründet und zählt dieselbe schon



81 Jahre nutzte der TV Heusenstamm das „Parlament“ als Vereinshaus. Die Aufnahme entstand ca. 1935.

40 Schülerinnen.“ Dank dieser Kinder und Jugendlichen hatte die Mitgliederzahl wieder die 300er-Marke übersprungen. Am 1. Januar 1931 wurden insgesamt 270 eingetragene Turner gezählt, dazu kamen 100 Jugendliche.

Neben der Gesangsriege, deren Übungsstunden laut Eulenbach von einigen Mitgliedern leider nur sehr unregelmäßig besucht wurden, sorgte ab 1930 auch der *„langersehnte“* Trommlerchor für musikalische Unterhaltung. Die Leitung dieses Ensembles lag in den Händen von Karl Spahn aus Offenbach. Auch in sportlicher Hinsicht ging es durchaus erfolgreich weiter. Das Feldbergfest des Jahres 1930 bescherte den Heusenstammer Turnern dank Adolf Daus jun. einen hervorragenden 16. Platz (bei 670 Teilnehmern). Daus war es auch, der bei dem im gleichen Jahr über die Bühne gegangenen Gauturnfest in Hanau den zweiten Platz bei den Dreikämpfern erreichte.

Auch das nächste Jahr brachte keinen Aufschwung im Land. Eulenbach: *„Das Jahr 1931 dürfte uns allen zeitlebens in Erinnerung bleiben. Nicht nur*

unserem Verein, sondern auch allen deutschen Volksgenossen zumal schon zu Beginn des Jahres die Arbeitslosigkeit immer größere Dimensionen annahm. Mit ihr zog die Not ein und bange Sorgen erfüllte die Herzen aller. Handel und Wandel lagen darnieder. Alte und große Geschäfte mußten ihre Pforten schließen... Die Statistik zählt infolge dieser Wirtschaftskrise 5^{1/2} Millionen Arbeitslose und fast drei Millionen

Kurzarbeiter. Von dieser Wirtschaftskatastrophe wurden auch viele unserer Mitglieder heimgesucht.“ Eine Folge dieser Entwicklung war, daß die Heusenstammer Turner mangels finanzieller Mittel den Feldberg-Turntag des Jahres 1931 nicht besuchen konnten...

Der 24. Januar 1932 ging in die Vereinsgeschichte ein. Dabei unterschied sich die Versammlung, die an jenem denkwürdigen Tag im Saal des *„Parlaments“* stattfand, nicht von jenen Mitgliedertreffen, in deren Verlauf alljährlich der Vorstand neu gewählt wurde. Das Besondere dieser Zusammenkunft, aus der einmal mehr Eulenbach als Vorsitzender des Turnvereins hervorging, war freilich erst im Rückblick zu erkennen. Kaum einer der Anwesenden dürfte geahnt haben, daß er auf Jahre hinaus zum letzten Mal Einfluß auf die Zusammensetzung des Vorstandes hatte nehmen können. Denn wie in der Politik, war es auch in den Vereinen mit den freien und geheimen Wahlen bald vorbei. Ab 1933 bestimmten die Nationalsozialisten in allen Bereichen der Gesellschaft über die Besetzung leitender Gremien: Aus dem Vereinsvorsitzenden wurde der Vereinsführer. Gleichschaltung lautete die Devise...

„Gut Heil - Sieg Heil“ Die Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945)

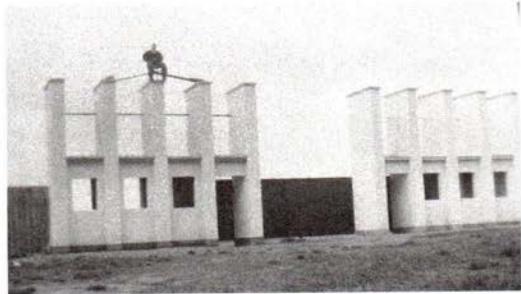
Seit 1904 hatte Bürgermeister Kämmerer an der Spitze der Heusenstammer Gemeindeverwaltung gestanden, nun - im Jahre 1933 - wurde er von den Nationalsozialisten *„beurlaubt“*. An seine Stelle trat Anton Fronauf, Mitglied der NSDAP. Die *„Partei des Führers“* hatte vor Ort bei den Wahlen nur wenige Stimmen auf sich vereinigen können. Tonangebend war in Heusenstamm seit der Jahrhundertwende die SPD, deren Mehrheit erst zu bröckeln begann, als während der 20er Jahre die Kommunistische Partei immer größeren Zulauf erhielt. Während Versuche, das linke politische Lager zu einer *„Arbeitereinheitfront“* zusammenzuschmieden, wie auf Reichsebene so auch in Heusenstamm scheiterten, konnte die NSDAP beispielsweise bei den Reichstagswahlen anno 1930 lediglich fünf Prozent der Stimmen ergattern. Auch bei der letzten (zumindest noch annähernd) freien Wahl im März 1933 machten nur 18,6 Prozent der Heusenstammer Wahlberechtigten ihr Kreuzchen dort, wo die neuen Machthaber es gerne gesehen hätten. Zum Vergleich: Im gesamten Reich kam die NSDAP auf 43,9 Prozent.

Ungeachtet dieser Ergebnisse ebnete das Ermächtigungsgesetz, dem außer SPD und KPD (viele Mitglieder der Kommunistischen Partei waren bereits verhaftet) alle im Reichstag vertretenen Parteien zustimmten, den Nationalsozialisten den Weg zur Macht: das Ende der Demokratie in Deutschland, der Beginn einer zwölfjährigen Diktatur.

Im Juni 1933 wurden alle Vereine, die dem *„linken Spektrum“* zugerechnet wurden, verboten. Ihr Besitz und Vermögen wurden beschlagnahmt. In Heusenstamm waren von diesen Maßnahmen der Arbeiter-Radfahrverein *„Solidarität“*, der Arbeitergesangverein Konkordia (gegründet 1910) und die Freie

Turnerschaft (1921) betroffen. Alle anderen, als *„bürgerlich“* bezeichneten Vereine, zu denen man auch den Heusenstammer Turnverein rechnete, wurden im Sinne der neuen Machthaber *„umgestaltet“*.

Daß diese sogenannte Gleichschaltung nicht immer reibungslos über die Bühne ging, beweist ein Blick auf die Vorgänge, die im Mai und Juni 1933 in den



*Eingangsportaal zum Sportplatz „Alte Linde“,
Architekt Franz Helm, Aufnahme 1933.*

Reihen des Turnvereins für Gesprächsstoff sorgten. Doch der Reihe nach: Im Saal des *„Parlaments“* fand am 26. Mai eine außerordentliche Versammlung der Turner statt, in deren Verlauf die *„Gleichschaltung nach den Richtlinien der Deutschen Turnerschaft“* vorgenommen werden sollte. Originalton damals: *„Eine Rede muß in den Geist der nationalen Revolution einführen und die Aufgaben für den Turnverein im Rahmen der nationalsozialistischen Erziehung zur deutschen Volksgemeinschaft aufzeigen. Turnerlieder, Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied müssen zur Hochstimmung führen. Die Wahl des vorgeschlagenen und vom Gau bevollmächtigten, genehmigten Führers wird durch Aufstehen von den Plätzen vorgenommen. Der Führer übernimmt mit kurzem Treuegelöbniß sein Amt, setzt den parlamentarischen Grundsatz außer Kraft, Abstimmungen gibt es dann nicht mehr. Der Führer ernennt den Turnrat...“*

An dem besagten Abend wurde Karl Eulenbach von seinen Pflichten als Vorsitzender des TV entbunden - und mit ihm der gesamte Vorstand.

Der Ehrenvorsitzende der Turner, Karl Peter Benning, dankte den scheidenden Mitgliedern und schlug dann den bisherigen zweiten Vorsitzenden, Hans Klemenz (die treibende Kraft des Turnhallenbaus), als neuen Vereinsführer vor. Die Versammlung hatte keine Einwände. Die "Wahl" erfolgte einstimmig, anschließend bestimmte Klemenz den neuen "Turnrat". Diesem Gremium gehörten folgende Personen an:

Karl Peter Benning als Ehrenführer; Hans Klemenz als 1. Führer; Anton Grundel als stellvertretender Führer, Diwart (zuständig für die monatlichen Vereinsabende) und 1. Jugendwart; Andreas Lang als Oberturn- und Wehrtwart; Karl Eulenbach als Ehrenturnwart; Georg Neumann als Presse- und Werbewart; Anton Kämmerer als 1. Schriftführer; Bernhard Kilian als 2. Schriftführer; Karl Schrodt als Schatzmeister; Johann Horch als 1. Fachturnwart; Jakob Döbert als 2. Fachturnwart; Ludwig Krämer als 2. Jugendwart; Leonhard Keller als 1. Wehrturnwart; Nikolaus Sahn als 2. Wehrturnwart; Kaspar Schöning als Zeugwart.

Interessant ist, daß neun dieser Männer bereits dem letzten frei gewählten Vorstand des Jahres 1932 angehört hatten. Vermutlich handelte es sich bei dem Vorgehen in den Reihen des TV um den Versuch, die Bestimmungen der Gleichschaltung durch ein einfaches Umverteilen der einzelnen Ämter zu umgehen. Konkret: Da die zuständigen staatlichen Stellen ein Verbleiben Karl Eulenbachs im Amt des Vorsitzenden offenbar abgelehnt hatten - ansonsten hätte Benning ihn ja als Vereinsführer vorschlagen können -, übernahm Klemenz den Vorsitz, und Eulenbach avancierte zum Ehrenturnwart. Doch die Behörden durchschauten diesen Versuch.

Deshalb fand am 23. Juni eine erneute Vereinsversammlung statt. Die Chronik berichtet: *"Turner Andreas Lang eröffnete die Versammlung und gibt bekannt, daß die Ortsbehörde mit der am 26. Mai vorgenommenen Gleichschaltung nicht ein-*

verstanden sei." Der (offizielle) Grund: Nach den entsprechenden Richtlinien konnte nur ein den *"nationalen Verbänden"* angehöriger Turner die Gleichschaltung vornehmen. Dies traf auf Klemenz offenbar nicht zu. Folglich wurde der von ihm *"bestimmte"* Turnrat aufgelöst. Lang schlug Martin Sahn als neuen Führer vor. Die Versammlung stimmte zu und Sahn ernannte den neuen Turnrat. Diesem gehörten nur noch drei Mitglieder aus dem Jahr 1932 an. Eulenbach, der 1942 starb, Klemenz, Kämmerer und andere Turner, die ihr Wirken viele Jahre in den Dienst des Vereins gestellt hatten, mußten ihren Hut nehmen. Dafür gehörte fortan der kommissarische Bürgermeister Anton Fronauf als Beisitzer dem Turnrat an. Etwa um die Vorgänge im Verein aus nächster Nähe zu beobachten? Der Chronist notierte jedenfalls: *"Der Führer sowie seine Mitarbeiter gelobten, ihre ganze Kraft dem Verein sowie Volk und Vaterland zu widmen."*

Heusenstamm hatte 1933 rund 3.300 Einwohner. Darunter befanden sich auch 31 Bürger, die jüdischen Glaubens waren. Schon am 1. April 1933 riefen die Nationalsozialisten reichsweit zu einem "Judenboykott-Tag" auf, an dem Bürger unter anderem am Aufsuchen "jüdischer Geschäfte" gehindert wurden: Ein erster Schritt auf dem Weg zur Ausgrenzung. Über einen zweiten berichtet die TV-Chronik, ebenfalls im Jahr 1933: *"Ferner konnten durch den in die Satzung der D(utschen) T(urnerschaft) aufgenommenen Arierparagraphen 5 unserer Mitglieder nicht weiter in unserer Mitgliederliste geführt werden. Den ausgeschiedenen Mitgliedern wurde der Dank für ihre langjährige treue Mitgliedschaft ausgesprochen."* Aus anderer Quelle sind zumindest vier Betroffene bekannt: der Portefeuilleer Moritz Eckmann (48 Jahre), der Portefeuilleer Simon Eckmann (47), der Händler Emil Schönmann (61) und der Metzger Hugo Rollmann (36). Einige von ihnen hatten dem TV länger als ein Vierteljahrhundert angehört; alle Vier wurden am Tag nach der Reichspogromnacht (9. November 1938) verhaftet.

Auch an verschiedenen anderen Stellen in der Chronik tauchen immer wieder Personen auf, die zum Gottesdienst nicht die katholische Pfarrkirche, sondern die Synagoge in der Kirchstraße besuchten: Samuel Doiny (aktiver Turner, 1895), Simon Doiny (1904), Jonas Rollmann (1909 zum Ehrenmitglied ernannt), Leopold Frankfurter (lebte seit 1905 in Amerika), wurde 1912 von Vereinsmitgliedern empfangen), Isidor Gutenstein (1. Schriftführer, 1915), Alfred Reinhard (aktiver Turner, 1926), Moritz Eckmann (1929 für 25jährige Mitgliedschaft geehrt), Max Reinhard (aktiver Turner, 1930), Simon Eckmann (1931 für 25jährige Mitgliedschaft geehrt). Und natürlich Isidor Frankfurter, der langjährige Obmann der Gesangsriege und Fahnenräger, der 1914 zum Ehrenmitglied des Turnvereins gekürt wurde. Frankfurter starb 1928. Ihm blieb der Ausschluß aus seinem geliebten Verein erspart.

Viele Turner im Land reihten sich mit großer Begeisterung in die nationalsozialistische Bewegung ein, die die Leibesertüchtigung im Sinne von Altmeister Jahn als Grundlage der Landesverteidigung entdeckt hatte - die Bezeichnung "Wehrturnwart" spricht für sich... Das Deutsche Turnfest, das vom 21. bis 31. Juli 1933 in Stuttgart stattfand, und an dem auch 30 Heusenstammer teilnahmen, bot die Kulisse für eine gigantische Propagandaveranstaltung - ein nationales Sportfest mit rund 600.000 Besuchern. Ein Turn-Funktionär gab zu *Protokoll*: "Wir wollen neben die braune SA und die grauen Stahlhelme die blauen Turner setzen, und wir haben den Ehrgeiz, daß unsere blauen Scharen den deutschen Kameraden von der SA und denen vom Stahlhelm weder an vaterländischer Zielklarheit noch an solidarischem Geist, noch an Wehrtüchtigkeit nachstehen."

Abseits dieser politischen Ereignisse ging das sportliche Leben im Heusenstammer Turnverein weiter seinen gewohnten Gang. Heinrich Sahn beispielsweise landete im Zwölfkampf der Geräteturner in Stuttgart mit 167 Punkten auf dem 54. Platz. Adolf

Daus jun. wurde im Fünfkampf 29ster. In ihrer Heimatgemeinde wurden die beiden Sportler nach ihrer Rückkehr begeistert gefeiert, unter anderem bewegte sich ein Fackelzug durch die Ortsstraßen. Bleibt noch zu erwähnen, daß das 60jährige Bestehen des TV zwar mit einer akademischen Feier begangen wurde. Das geplante Hauptfest jedoch fiel ins Wasser. Schuld daran war diesmal nicht die Witterung. Schuld waren die "politischen Verhältnisse".

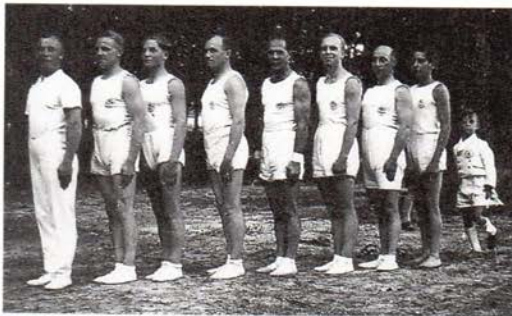
Ende des Jahres 1933 wurde der alte Turngau Offenbach-Hanau aufgelöst, 20 Vereine aus seinen Reihen wurden anderen "Gliederungen der DT" zugewiesen. Die Chronik: "Hiermit hat eine Zusammenarbeit ihr Ende gefunden, die zum Teil fast ein Jahrhundert währte." Die "neue Zeit" wirkte sich auf den traditionellen Weihnachtsball des Heusenstammer Turnvereins aus: Tanzmusik durfte auf obersten Befehl nicht erklingen. Neu war auch, daß an die Stelle des alten Turnergrußes "Gut Heil" der Ausspruch "Sieg Heil" trat, der in der Chronik immer wieder auftaucht. Bemerkung am Rande: Nach 1945 wurden von fremder Hand im Vereinsbuch zahlreiche "redaktionelle" Änderungen vorgenommen: Aus dem "Sieg" wurde wieder das "Gut", aus dem "Deutschlandlied", wurde das "Turnerlied"...

In den Jahren nach 1933 beteiligte sich der Verein nicht nur an sportlichen Wettkämpfen. Auch bei politischen Veranstaltungen waren die Abteilungen des Turnvereins immer wieder mit von der Partie. So beispielsweise bei der Stahlhelmfeier des Jahres 1934 (damals zählte der Verein 275 Mitglieder) und bei einer Kundgebung vor dem Hintergrund der Volksabstimmung im Saarland 1935: Auf dem Sportplatz brachte die TV-Gesangsriege das "Saarlied" zu Gehör. Auch an einer Feier auf dem Friedhof, die am 7. August 1934 zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg abgehalten wurde, nahm der Verein mit seiner Fahne teil. Bei dieser Gelegenheit intonierte die Sängersriege das Lied "Der gute Kamerad". Und nicht

zuletzt traten Vereinsmitglieder des öfteren zugunsten des Winterhilfswerks und der NS-Volkswohlfahrt auf.

Erstmals seit dem Bestehen des Turnvereins beteiligte sich 1935 eine Heusenstammerin an den Wettkämpfen auf dem Feldberg. 80 Vereinsmitglieder, die mit ihren Familien in den Taunus gewandert waren, konnten erleben, wie Gretel Kohlbacher in ihrer Altersklasse mit 42 Punkten auf dem 21. Platz landete. 1935 war auch das Jahr, in dem Turnwart Johann Horch und Josef Jäger eine Frauenabteilung aus der Taufe hoben (eine TV-Damenriege wird schon im Jahre 1906 erwähnt). Und unter der Leitung von Valentin Klasser aus Mühlheim kam es auch zu einer Neubildung des Spielmannszuges, der in den Vereinsfarben Blau und Weiß auftrat.

Im Mittelpunkt des sportlichen Lebens im Jahr vor den Olympischen Spielen in Berlin 1936 stand für die Heusenstammer Turner freilich das "Gaubefreiungsfest", das nach der "Rückkehr des Saargebietes ins Deutsche Reich" im August 1935 in Saarbrücken



Turnerriege mit Georg Hoppner.

stattfand. Neben einer Reihe von guten Einzelplatzierungen - Peter Spahn erreichte im Siebenkampf der Jugend den fünften Platz - konnte sich der TV vor allem über die Note "sehr gut" freuen, die die Vereinsriege an zwei Hochrecken erstritt.

Das Jahr 1936 begann mit einem sportlichen Großereignis. Die TV-Chronik berichtet: "Schon zu

Beginn des Jahres in den letzten Februarwochen setzte zugleich die Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen ein, die von herrlichem Wetter begünstigt einen glänzenden und erfolgreichen Verlauf für Deutschland nahm. Einen großen Kampf und Sieg brachte die Sommerolympiade vom 1. - 16. August in Berlin für unseren deutschen Sport. Unsere deutschen Turner und Turnerinnen feierten Triumphe des Sieges. Konnte doch unsere deutsche Turnmannschaft 5 goldene, 1 silberne und 6 bronzene Medaillen erringen." Übrigens: Mannschaftsführer der deutschen Turner war Martin Gebhardt, der 1928 Vereinsturnlehrer beim TV Heusenstamm geworden war.

Und noch eine historische Begebenheit findet sich in den Unterlagen des TV (1936): "Ein großer Tag von geschichtlicher Bedeutung war der 18. April, fand doch an diesem Tage der 23. und letzte deutsche Turntag der deutschen Turnerschaft in der Krolloper in Berlin statt." Im Verlauf dieses Treffens wurde die Deutsche Turnerschaft aufgelöst. Damit endete die 75jährige Geschichte des Dachverbandes, an dessen Stelle nun für alle Turner im Land der "Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen" trat. Im gleichen Jahr kam es in den Reihen der Heusenstammer Turner zur Gründung einer Akrobatengruppe. Die Initiative hierzu ging von jenen Aktiven aus, die nach dem Verbot der Freien Turnerschaft im Jahre 1933 beim TV untergekommen waren.

Martin Sahn, der 1933 die Führung des Vereins übernommen hatte, und der in der Chronik als "alter Turner von echtem Schrodt und Korn" bezeichnet wird, legte dieses Amt 1937 mit Blick auf sein "vorgesrittenes Alter" nieder. Alle Bemühungen, einen Nachfolger für Sahn zu finden, scheiterten. Die Chronik: "Der Vereinsführer Sahn sieht sich daher veranlasst, den Geschäftsführer Anton Grundel zum stellvertretenden Vereinsführer zu ernennen und ihn mit der Führung des Vereins zu beauftragen, bis zur nächsten Versammlung, in der endgültig der



Spielmanszug 1937, von links: Johann Horch, Heinz Horch, Valentin Klasser, Peter Schöning, Karl Ziegler, Karl Herzing, Rolf Greb, Hans Heberer, Karl Fauerbach (verdeckt), Franz Wilhelm, Hans Paul, Franz Schroth, Josef Helm, Karl Helm, Jakob Döbert, Anton Spohn, Phillip Kilian, Anton Thon, unbekannt, Josefine Ott, Gretel Wildhirt, Gretel Kohlbacher, unbekannt.

Vereinsführer gewählt werden soll." Grundel führte den Verein bis 1945.

Für den Turnverein brachten die 30er Jahre einen kontinuierlichen Aufschwung. Mit der Zahl der Mitglieder vergrößerte sich auch die Palette des sportlichen Angebots. Dies beweist folgender Eintrag in der Chronik aus dem Jahr 1937: *"Zur Einführung des Faustballs und Korbballs für Turnerinnen wurde eine neue Sportplatzanlage neben der Turnhalle geschaffen, die uns von der Grfl. Schönborn'schen Verwaltung für ein Pachtgeld von 10. RM zur Verfügung gestellt wurde."*

Das erste "Deutsche Turn- und Sportfest", das an die Stelle der früheren "Deutschen Turnfeste" trat, fand 1938 in Breslau statt: Am 23. Juli machten sich auch die Teilnehmer aus Heusenstamm mit dem Auto auf den Weg nach Frankfurt. Vom dortigen Südbahnhof aus fuhr ein Sonderzug in die rund 780 Kilometer

entfernte schlesische Stadt. Die Rückfahrt konnte mit einer Reihe von Siegerurkunden angetreten werden. Zu den Preisträgern aus Heusenstamm gehörten: Karl Helm, Leonhard Keller, Hans Schultheis, Paul Voigt, Karl Wilhelm, Gretel Kohlbacher und Josefine Ott. Einen besonderen Eindruck dürften die Ereignisse in Breslau bei dem erst 15jährigen Hans Klemenz hinterlassen haben. Er durfte gemeinsam mit Valentin Klasser als Fanfarenbläser im Reichsspielmanszug mitwirken.

Das Jahr 1938, in dem der altgediente Turner Peter Paul Alt (60 Jahre hatte er dem Verein angehört) zu Grabe getragen wurde, ließen die Heusenstammer Turner gemeinsam ausklingen: *"Am Sylvesterabend war dann die letzte Zusammenkunft der Vereinsmitglieder, die sich in großer Zahl in Jung und Alt eingefunden hatten. In gemütlichen Stunden verlebte man in echter treuer Kameradschaft die letzten Stunden des Jahres."*



Turnerinnen und Turner 1937, von links: Peter Spahn, Josef Jäger, Elli Decker, Gretel Kohlbacher, Josef Helm, Mina Helm, Karl Weinmann, Käthi Jäger, Paul Voigt, Karl Wilhelm.

Ob die Teilnehmer jener Veranstaltung wohl ahnten, daß diese Silvesterfeier die letzte einer nur 20jährigen Friedensperiode war? Denn während sich die Heusenstammer Turner im Laufe des Jahres 1939 um die Erweiterung ihres Sportplatzes neben der Turnhalle bemühten, dachte der Führer in Berlin gemeinsam mit seinen Getreuen über die Ausdehnung der deutschen Grenzen nach. Wieder einmal standen die Signale auf Krieg. Und auch für viele Heusenstammer zeigte sich nun der bittere Ernst einer Frage, die 1935 das närrische Motto einer Karnevalsveranstaltung der Turner gewesen war: *“Wer will unter die Soldaten?”*

Am 1. September 1939 war es soweit: Mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen begann der Zweite Weltkrieg. Die Vereinschronik: *“Der Kriegsausbruch am 1. September hat sich in unserem Vereinsleben empfindlich ausgewirkt. Er begann mit dem Feldzug gegen Polen. Eine Anzahl Vereinskameraden wurden zum Heeresdienst eingezogen. Die Sängerriege stellte ihre Gesangsproben ein, wie auch der Spielmannszug seine Übungsabende. Überall herrschte Kriegsstimmung...”* In den ersten

Wochen des Krieges ruhte auch der eigentliche Turnbetrieb in Heusenstamm. Und zwar so lange, bis die Turnhalle den Verdunkelungsvorschriften entsprechend ausgestattet worden war.

Ausgerechnet in jenen düsteren Tagen des Jahres 1939 hatte der Turner Karl Rebell Grund zur hellen Freude. Rebell blickte auf eine 50jährige Mitgliedschaft in den Reihen des TV zurück. Und damit nicht genug. In all den Jahren war er stets aktiv gewesen – vor und hinter der Kulissen. Ein Eintrag in die Chronik würdigt sein Engagement: *“Dieser verdiente Turner lebte wirklich für sein Ideal was ihm über alles stand, bei ihm gab es kein Wanken und kein Weichen. Keine Arbeit war ihm zu viel und keine zu groß... Seiner großen Zahl von Turnfestsiegen hatte er mit einem schönen Sieg auf dem Deutschen Turnfest in München im Alter von 50 Jahren einen herrlichen Abschluß gegeben.”*

Ende des Jahres 1939 wurden 25 aktive Turner und 65 Turnerinnen gezählt. Die Kinderabteilung bestand aus 110 Mitgliedern, als Vereinsturnlehrer fungierte Georg Hoppner. Den 23 Angehörigen des Vereins,



Die Teilnehmer am Deutschen Turnfest in Breslau 1938, von links, vordere Reihe: Paul Voigt, Karl Helm, Hans Schultheis, mittlere Reihe: Josefine Ott, Gretel Kohlbacher, hinten: Leonhard Keller.

die bereits zum Militär eingezogen worden waren, ließ der TV über das neue Medium Rundfunk anlässlich der ersten Kriegswihnacht herzliche Grüße übermitteln. Ferner konnten sich die Heusenstammer an der Front über eine *“Liebesgabe mit Weihnachts- und Neujahrswünschen”* aus der Heimat freuen: *“So gedachte auch unser Verein seinen lieben und treuen Vereinskameraden in Dank und Anerkennung in dieser schweren Zeit.”*

1940 war das Jahr, in dem auf Heusenstammer Gemarkung die ersten Fliegerbomben explodierten. Und während sich der Krieg in zunehmendem Maße auf den Alltag der Menschen auswirkte, versuchte auch der TV mit einer Reihe von Veranstaltungen für etwas Ablenkung zu sorgen. Beliebt waren beispielsweise die Turnabende, bei denen Angehörigen der Wehrmacht eine 50prozentige Ermäßigung beim

Kauf der Eintrittskarten gewährt wurde. Nicht selten befanden sich unter den Gästen auch Offiziere und Mannschaften von zwei vor Ort stationierten militärischen Baukolonnen, in deren Beisein der Spielmannszug (auch ohne vorheriges Üben) Marschmusik zu Gehör brachte.

Während an den Fronten erbitterte Kämpfe tobten, lief in der Heimat das sportliche Kräftenessen auf Hochtouren. Ein Beispiel aus dem Jahr 1940: Am 21. April fand in Frankfurt der Gerätemannschaftskampf statt. Die Heusenstammer Riege, der Paul Voigt, Karl Grasmuck, Josef Jäger und Heinz Höf angehörten, erreichte den dritten Platz. Jäger, der als Jugend- und Frauenturnwart fungierte, erhielt kaum drei Wochen später den Einberufungsbefehl - *“was für unseren Sportbetrieb einen großen Verlust bedeutete”*, so die Chronik. Die Leitung der Turnerinnen übernahm

Johann Horch. Übrigens: In jener Zeit feierte auch Adam Holzamer, der spätere Vorsitzende der Turn- und Sportvereinigung (TSV) Heusenstamm, als Jugendturner große Erfolge.

Hier die Jungen, dort die Alten: Am 21. Februar 1940 feierte Peter Karl Benning seinen 80. Geburtstag. An diesem Tag konnte er gemeinsam mit alten Weggefährten auf eine 65jährige Vereinszugehörigkeit zurückblicken.

Noch in den ersten Kriegsjahren bemühte sich der Verein recht intensiv um einen neuen Turnplatz, dessen Größe in der Chronik mit rund 1.200 Quadratmetern angegeben wird. Im Jahre 1942 heißt es: *„Auch die neue Sportanlage soll fertig gestellt und in Betrieb genommen werden.“* Vermutlich handelte es sich bei diesem Areal um ein 1941 gepachtetes Gelände an der Hohen Bergstraße, das *„besonders für Handballspiele seine Verwendung finden soll“*, so Vereinsführer Grundel, dem im gleichen Jahr für seine *„besonderen Verdienste auf turnerischem und sportlichem Gebiet“* der Ehrenbrief des Sportgaus *„Hessen-Nassau“* verliehen wurde.

Daß die Aufgaben abseits des Turnens zwischen den Geschlechtern durchaus im Sinne des nationalsozialistischen Gesellschaftsbildes verteilt waren, zeigt folgender Eintrag in der TV-Chronik: *„Die laufenden Verbindungen zwischen Front und Heimat mit einberufenen Kameraden wird der Frauenabteilung übertragen.“* Päckchen packen, Briefe schreiben, Socken stricken... Und der Lohn blieb nicht aus: *„Eine große Zahl von Dankschreiben von unseren Kameraden gingen dem Verein aus allen Teilen der Fronten, den eroberten Gebieten, sowie aus den Garnisonen zu, welche in unserem Vereinsarchiv einen Ehrenplatz gefunden haben.“*

Mit Fortschreiten des Krieges wurden die Grenzen zwischen *„Front“* und *„Heimat“* immer stärker verwischt. Dies spürten auch die Heusenstammer Turner: *„Die Sieger- u. Jubilarenehrung fand am 15. Dez. statt. Infolge der Kriegsverhältnisse war es*



Faustballmannschaft, von links: Anton Grundel, Franz Hartmannsberger, Wendelin Keller, Heinz Höf, Hans Zimmermann, Willi Meyer und Theo Komo.



Stehend von links: Martin Gebhardt, Maria Hartmannsberger, Adam Holzamer, Wendelin Keller, Gertrud Hild, Hans Zimmermann, Heinz Höf, Philipp Staab, Helma Bechthold, Käthi Jäger, Heinz Sperl, Ludwig Krämer; sitzend: Walter Klemenz, Theo Komo, Ria Helm, Karl Staab, Franz Hartmannsberger; Aufnahme 1941 in Schwanheim.

nicht möglich, diese Feier wie alljährlich im Vereinslokale abzuhalten, da das Lokal von Militär belegt war. So fanden wir uns im engsten Kreise im Lokale unseres Kameraden Albert Sahn zusammen."

Die Silvesterfeier des Jahres 1940 nahm Vereinsführer Grundel zum Anlaß für einen Appell: Im Saal des Vereinshauses forderte er die Mitglieder auf, "auch im Kriegsjahr 1941 in stetem Kampf und Einsatzbereitschaft für Verein und Vaterland sich einzusetzen". Und weiter: "Helft mit unter der Parole 'Weitermachen', dann wird es uns gelingen auch das Kriegsjahr 1941, das Jahr der großen Entscheidung, das uns die Sicherstellung der ersehnten Freiheit unseres Vaterlandes (bringen soll), welche uns der Führer in seiner Neujahrsbotschaft verkündet hat, zu bezwingen."

Doch auch das Jahr 1941 brachte keine Entscheidung, zumindest keine, die das Ende des Infernos erahnen ließ. Im Gegenteil: Im Sommer startete das "Unternehmen Barbarossa", der Feldzug gegen Rußland. Im Januar 1942 wurde auch in Heusenstamm Bilanz gezogen: "Wenn wir an der Schwelle des neuen Jahres Rückblick auf das vergangene halten, so sind wir tief erschüttert über den Verlust von 5 jungen hoffnungsvollen Kameraden, die in den schweren Kämpfen in Rußland ihr Leben gaben. Die Zahl der gefallenen Kameraden hat sich dadurch von 4 auf 9 erhöht. Weiter sind 84 Vereinsmitglieder zum Heeresdienst einberufen."

Georg Hoppner aus Neu-Isenburg, der zwölf Jahre lang den Turnbetrieb in Heusenstamm geleitet hatte, mußte sein Wirken mit Blick auf den Krieg im Jahre



Georg Hoppner

1942 beenden. Gleiches galt für Emma Schleimkofer aus Offenbach, die als Vorturnerin die Regie bei den wöchentlichen Übungsstunden der TV-Damen gehabt hatte.

Auch das Jahr 1943 begann zunächst wie gewohnt mit den wöchentlichen Turnstunden. Doch schon die Jahreshauptversammlung am 7. Februar zeigte, daß sich die Rahmenbedingungen immer weiter verschlechterten. In der Chronik heißt es: *“Zu Punkt 4 der Tagesordnung wies der Vereinsführer auf das 70 jähr. Bestehen des Vereins im Jahre 1943 hin, das man gern mit einer Festveranstaltung gefeiert hätte, dies war jedoch infolge des Krieges selbst im kleinsten Rahmen nicht möglich.”* Das Jubiläum im Sommer wurde immerhin zum Anlaß genommen, um einmal mehr den bis dato zwölf gefallenen TV-Mitgliedern zu gedenken. Grundel erinnerte an die Anfänge des Turnens in Heusenstamm und nannte die Namen der bisher 17 Vorsitzenden - von Heinrich Baum über Karl Rebell bis zu seiner eigenen Wenigkeit. 70 Jahre nach der Vereinsgründung betrug der Mitgliederstand 259. Drei Personen

gehörten dem TV bereits seit mehr als 60 Jahren an. Neben Benning (68 Jahre) waren dies Georg Heberer (66 Jahre) und Johann Anthes (61 Jahre).

“Bei der Beerdigung des Jakob Helm war es der Sängerriege unter Leitung von Dirig. Köhler (aus Dietzenbach) noch möglich, auf dem Friedhof einige Lieder zu singen. Bei den folgenden Beerdigungen war dies infolge Einberufungen nicht mehr möglich”, berichtet die Chronik im vierten Kriegsjahr. Wenig später enden die Eintragungen in das Vereinsbuch. Auch der letzte aktive Turner hatte die Sportkleidung gegen die Uniform tauschen müssen. Im Dezember 1944 wurde die Turnhalle, für deren Bau der TV so große Anstrengungen unternommen hatte, bei einem Bombenangriff schwer beschädigt. Umgehend wurde auch das Kinderturnen eingestellt, das Vereinsleben kam vollständig zum Erliegen. Eine Ära war zu Ende gegangen...



Alt, Karl Friedrich
* 25. 07. 1917
+ 19. 11. 1944



Alt, Karlo
* 07. 11. 1926
+ 18. 08. 1944



Bauer, Ferdinand
* 17. 05. 1907
+ 03. 01. 1945



Benning, Karl Philipp
* 15. 02. 1923
+ 29. 05. 1944



Bergmann, Anton
* 19. 05. 1915
+ 03. 10. 1941



Bergmann, Heinrich
* 29. 10. 1926
+ 31. 05. 1944



Bergmann, Willi
* 20. 06. 1910
+ 08. 02. 1943



Bertelshofer, Hans
* 06. 11. 1911
vermißt



Bischoff, Hans
* 13. 11. 1922
vermißt



Bischoff, Josef
* 08. 08. 1903
vermißt



Bott, Wilhelm
* 05. 09. 1923
vermißt



Bruder, Peter
* 08. 07. 1908
+ 31. 07. 1944



Christ, Peter
* 14. 02. 1897
+ 06. 10. 1944



Dassinger, Heinrich
* 28. 05. 1915
+ 12. 06. 1942



Daus, Adolf
* 17. 09. 1909
+ 07. 01. 1943



Eck, Adolf
* 29. 08. 1910
+ 14. 02. 1945



Ewald, August
* 26. 16. 1906
+ 29. 01. 1943



Fauerbach, Karl
* 26. 11. 1921
+ 02. 08. 1941



Gilbert, Georg
* 07. 12. 1915
+ 28. 10. 1944



Grasmück, Karl
* 27. 06. 1922
+ 03. 04. 1942



Helm, Fritz
* 03. 08. 1921
vermißt



Helm, Josef
* 20. 04. 1918
+ 25. 11. 1944



Helm, Peter Karl
* 29. 04. 1921
+ 16. 01. 1944



Herdt, Karl
* 23. 03. 1924
+ 20. 04. 1945



Herzing, Hans
* 11. 04. 1914
+ 24. 07. 1944



Horn, Franz Josef
* 13. 11. 1908
vermißt



Horn, Hans
* 08. 11. 1919
+ 30. 08. 1942



Jäger, Josef
* 03. 02. 1911
+ 09. 03. 1943



Kämmerer, Alfred
* 07. 12. 1924
vermißt



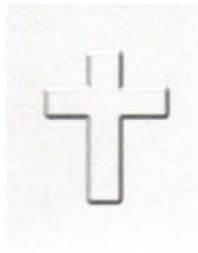
Kämmerer, Hans
* 10. 10. 1922
vermißt



Kern, Heinrich
* 01. 06. 1922
+ 13. 04. 1942



Kilian, Philipp
* 17. 11. 1911
+ 18. 01. 1944



Kistner, Valentin
* 29. 01. 1913
+ 17. 04. 1945



Klobendanz, Adam
* 23. 10. 1906
+ 11. 05. 1941



Kohlbacher, Simon
* 03. 12. 1913
vermißt



Kopp, Theodor
* 06. 10. 1927
+ 21. 04. 1943



Koßmann, Karl
* 07. 06. 1915
+ 26. 07. 1941



Krämer, Hans
* 03. 08. 1911
+ 30. 04. 1944



Krostewitz, Heinrich
* 25. 08. 1913
+ 31. 01. 1945



Lang, Fritz
* 08. 10. 1919
vermißt



Lehr, Hans
* 25. 11. 1916
+ 12. 06. 1940



Leibold, Georg
* 02. 07. 1926
+ 24. 08. 1944



Leibold, Karl
* 15. 07. 1920
vermißt



Lurz, Helmut
* 10. 07. 1929
+ 29. 01. 1945



Maiwald, Wilhelm
* 14. 11. 1908
vermißt



Meyer, Walter
* 22. 09. 1924
+ 18. 09. 1943



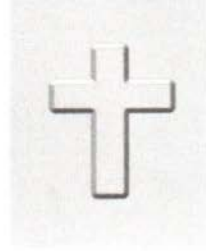
Mayer, Willi
* 22. 09. 1925
+ 30. 09. 1944



Ohlig, Hans
* 14. 09. 1919
+ 27. 08. 1941



Pega, Willi
* 19. 12. 1915
vermißt



Rehart, Johann
* 19. 02. 1913
vermißt



Rill, Franz
* 17. 04. 1920
vermißt



Rill, Friedrich
* 05. 08. 1917
vermißt



Rogge, Adam
* 07. 07. 1924
vermißt



Rückert, Artur
* 18. 09. 1926
vermißt



Sattler, Heinrich
* 02. 03. 1914
+ 06. 04. 1945



Schäfer, Karl
* 27. 09. 1914
+ 26. 03. 1943



Scholz, Paul
* 19. 12. 1913
+ 01. 03. 1942



Schöning, Peter
* 14. 10. 1918
+ 29. 06. 1942



Schüler, Josef
* 23. 10. 1909
vermißt



Schultheis, Hans
* 01. 07. 1920
+ 29. 09. 1943



Siegler, Karl
* 08. 10. 1925
+ 19. 02. 1944



Spahn, Heinrich
* 10. 12. 1916
+ 07. 11. 1940



Spahn, Peter
* 13. 11. 1917
+ 29. 03. 1942



Sperl, Jakob
* 06. 07. 1913
vermißt



Sperling, Heinz
* 06. 01. 1925
+ 25. 05. 1944



Spohn, Hans
* 02. 02. 1926
+ 03. 06. 1945



Staab, Karl Heinz
* 19. 11. 1926
+ 22. 03. 1944



Staab, Philipp
* 11. 02. 1925
vermißt



Staab, Philipp Jakob
* 22. 06. 1925
vermißt



Voigt, Paul
* 31. 03. 1920
vermißt



Wilhelm, Franz
* 30. 10. 1920
+ 07. 07. 1940



Wilhelm, Karl
* 20. 02. 1919
+ 03. 02. 1944



Winter, Franz
* 31. 07. 1908
+ 13. 05. 1944



Zahn, Jakob
* 14. 02. 1913
+ 11. 03. 1945

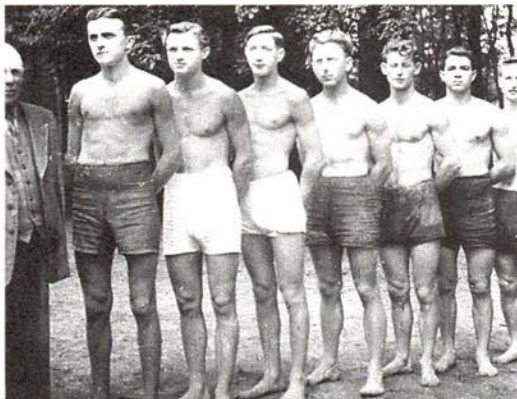


Zahn, Karl
* 13. 10. 1906
vermißt

**Wir gedenken
unserer verstorbenen Mitglieder und den Gefallenen
zweier Weltkriege.**

„Das Schmerzliche ist der Verlust“ Die ersten Nachkriegsjahre (1945-1948)

Für die einen waren sie Befreier, die anderen sahen in ihnen Besatzer. Sieger waren sie auf jeden Fall. Die Rede ist von den amerikanischen Soldaten, die am 26. März 1945 in Heusenstamm einmarschierten. Vorbei der Horror der Bombennächte, vorüber der Wahnsinn namens Volkssturm. Während der Krieg in anderen Landesteilen noch einige Wochen weiterging, konnte vor Ort eine Bilanz des „Tausendjährigen Reiches“ gezogen werden: 149 gefallene, 114 vermißte Soldaten, sieben Ziviltote und die Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns...



Ein neuer Anfang, von links: Anton Grundel, Karl Heberer, Hans Knecht, Josef Hainz, Heinz Sperl, Heinz Höf, Karl Grundel und Franz Höf.

Eine Welt lag in Trümmern. Dies galt nicht nur mit Blick auf die sichtbaren Zerstörungen (rund 250 Häuser in Heusenstamm waren leicht bis schwer beschädigt), dies schloß auch das politische und gesellschaftliche Leben in der Gemeinde ein. Während Albert Rebell von der amerikanischen Kommandantur Ende März zum kommissarischen Bürgermeister ernannt wurde und damit zumindest die Verwaltung wieder auf die Beine kam (Randnotiz: Rebell wurde schon nach 14 Tagen durch Martin-Josef Heberer ersetzt), blieb jedes Engagement in einem der Vereine strikt untersagt.

Als 1948 der Gründung des Heusenstammer Turnvereins vor 75 Jahren gedacht wurde, fand der damals 64jährige Anton Grundel folgende Worte über die Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges: „Die Zukunft lag wie eine Finsternis vor uns, und niemand wußte, was die Zukunft, die die Besatzungsmächte für uns bestimmten, bringen wird. Wie die deutschen Städte und wie die deutsche Wirtschaft, so lag auch der deutsche Sport zerstört am Boden.“

Da eine Vereinschronik im bisher üblichen Stil nach 1945 nicht mehr geführt wurde, müssen andere Quellen zur Rekonstruktion der Nachkriegsgeschichte herangezogen werden. In der Festschrift, die zum 90jährigen Turner-Jubiläum 1963 vorgelegt wurde, heißt es: „Aber nun galt es, nicht zu resignieren. Die Zurückgekehrten gingen an die Arbeit, um den Verein allmählich wieder aufzubauen und auf eine neue Grundlage zu stellen. Diesem Vorhaben standen allerdings viele Schwierigkeiten im Wege. Vorerst noch waren alle Vereinigungen oder Neugründungen durch die Alliierte Militärkommission verboten. Erst nach und nach wurden die strengen Bestimmungen der Besatzungsmächte gelockert.“

Im November '45 - das Turnen war noch immer nicht erlaubt - fand im Gasthaus „Zum goldenen Löwen“ eine wichtige Versammlung statt. „Nach vorausgegangenen Besprechungen innerhalb der Vereinsvorstände“, so Zeitzeuge Grundel, wurde vom Turnverein, dem Fußballsportverein, der Freien Turnerschaft und der DJK (katholische Jugend) eine gemeinsame Sportbewegung aus der Taufe gehoben: die Turn- und Sportvereinigung 1873 Heusenstamm erblickte das Licht der Welt. Sie vereinte jahrzehntelange Tradition unter einem neuen Namen. Zum Vorsitzenden wurde Heinrich Heberer gewählt. In der Festschrift des Jahres 1963 heißt es rückblickend: „Der neugebildete Verein entwickelte sich bald zu einem mächtigen Faktor in der Turn- und Sportbewegung und fand durch beachtliche Erfolge



Meister der A-Klasse 1948/1949, von links: Trainer K. Schreiner, H. Wilhelm, K. Wöller, F. Weese, H. Preisendörfer, W. Zimmermann, H. Wilk, W. Wiedemann, K. Vogel, H. Alt, F. Holzamer, K. Kämmerer, H. Zimmermann, F. Wildhirt und J. Holzamer.

im Turnen und im Fußballsport Ansehen und Anerkennung über unsere engere Heimat hinaus.“

Daß der Zusammenschluß der sporttreibenden Vereine in Heusenstamm durchaus als weitblickend bezeichnet werden kann, beweisen folgende Worte Grundels, die er mit Blick auf das 1. Kreisfest der Turner im Jahre 1947 fand: “Überall gab es ein freudiges Wiedersehen unter den alten Turnern. Die großen Stadtvereine fehlten noch. Ihre Teilnahme war noch nicht möglich. Sie standen noch im Kampf um die Selbständigkeit ihres Vereins, die ihnen in Bezug auf die große Vergangenheit und Tradition heilig war.“ Will sagen: Neugründungen, und bestanden sie auch aus mehreren alten Vereinen, hatten offenbar eher eine Chance, genehmigt zu werden, als die Wiederaufnahme des Turnbetriebs in einem schon lange existierenden Verein. Beim 2. Kreisfest, das 1948 in Jügesheim über die Bühne ging, waren dann allerdings alle Vereine “aus Stadt und Land” wieder vollzählig vertreten.

Die ersten Gemeindewahlen, die am 27. Januar 1946 stattfanden, bescherten der SPD 920 Stimmen. Für die CDU votierten 874 Wahlberechtigte, die KPD

wurde von 245 Personen unterstützt. Karl Fauerbach wurde zum Bürgermeister gewählt. Nachdem das Betätigungsverbot aufgehoben, die Turnhalle von aus Offenbach herbeigeschafften Möbeln geräumt und zumindest weitgehend wieder hergestellt worden war, konnte die TSV am 10. Mai ‘46 zu einer ersten “turnerischen Zusammenkunft” einladen. Unter der Regie des alten und neuen Turnlehrers Martin Gebhardt begrüßten die Heusenstammer die Mitglieder der Turngemeinde Eintracht aus Frankfurt. Grundel erinnerte sich 1948: “Nach einem regelmäßigen Turnunterricht konnte in demselben Jahr im November unter Mitwirkung der Ernst-Winter-Riege, darunter der Olympiasieger Konrad Frey aus Kreuznach, der erste Turnabend stattfinden, der durch die guten Leistungen und schönen Darbietungen der Turner und Turnerinnen einen schönen Verlauf nahm.“ Zu den überragenden TSV-Turnern in den Nachkriegsjahren avancierten Heinz Höf und Heinz Horch, die immer wieder große Erfolge verbuchen konnten.

Da sich die neue Vereinigung auch in ihrem Namen auf die Gründung des Turnvereins im Jahre 1873 bezog, konnte der Verein 1948 sein 75jähriges

Bestehen feiern. Daß Grundel, der als Laudator gewonnen werden konnte, sein Manuskript in einem zentralen Punkt kurzfristig hatte ändern müssen, lag an dem traurigen Umstand, daß unmittelbar vor dem Fest Karl Peter Benning gestorben war. Eigentlich hatte Grundel sagen wollen: "Mit besonderer Freude und Stolz erfüllt es uns am heutigen Abend, und ist es als ein glückliches Ereignis zu bezeichnen, daß unser allbewährter Turnerführer Karl Peter Benning am heutigen Abend infolge seines gesegneten Alters mit über 88 Jahren auf eine fast 73jährige Mitgliedschaft zurückblicken kann, und somit fast die gesamte Vereinsgeschichte durchlebt hat." Nun aber blieb Grundel nichts anderes übrig, als das "überraschende Ableben" Bennings zu bedauern.

Daß die Jubiläumsfeier des Vereins nicht in einem dem Anlaß entsprechenden Rahmen stattfand, lag laut Grundel an den Ereignissen der Kriegsjahre: "Das Schmerzliche von allem ist für uns der Verlust

unserer aktiven Turner, die alle bis auf einen kleinen Bruchteil Opfer dieses furchtbaren Krieges geworden sind... Aber auch das schöne klingende Spiel und die Fanfaren unseres aus 32 jungen Turnern bestehenden Spielmannszuges, das uns allen noch in schönster Erinnerung ist, hören wir bei dieser heutigen Feierstunden nicht... Unsere Sängerriege, die stärkste und älteste Abteilung des Vereins: Auch ihre schönen Melodien vermissen wir heute bei diesem besonderen Festabend, was jeden Turner auf das Schmerzliche berührt."

Ungeachtet der tragischen Einzelschicksale und trotz aller Anfangsprobleme kam die Vereinsführung 1963 im Rückblick zu der Einschätzung: "Die Saat, die 1873 einige beherzte Männer in die Erde legten, hat trotz aller Widerwärtigkeiten durch Kriege, Inflation, Deflation und Währungsreformen in diesen 75 Jahren gute Früchte getragen."



Turnveteranen; vordere Reihe, von links: Jonas Thon, Karl Rebell, Martin Graf, Martin Sahn, August Bauer, Hr. Meyer; 2. Reihe: Anton Grundel, Franz Horn, August Spahn, Franz Paul, Adam Spahn, Martin Heberer; 3. Reihe: Hans Klemenz, Anton Alt, Peter Greb, Karl Peter Benning, August Jäger; 4. Reihe: Heinrich Sahn, Karl Lehr, Ludwig Krämer, Josef Zahn, Anton Spohn und Friedrich Sahn.

„Ein glänzender Verlauf“ Die Aufbaujahre

Waren aus Sicht der Gemeinde Heusenstamm die Verleihung eines eigenen Wappens (1952) und das



Heinz Horch, Hessischer Juniorenmeister im Zwölfkampf, 1952.

Erlangen der Stadtrechte (1959) die herausragenden Ereignisse der im Zeichen des Wirtschaftswunders stehenden 50er Jahre, so gehörten für die TSV folgende Begebenheiten zu den zentralen Vorkommnissen: Im Jahre 1953 konnte der noch junge Verein das 80jährige Bestehen seiner Turnabteilung feiern. Das Fest, das Chronisten zufolge „einen glänzenden Verlauf“ nahm, bescherte der TSV einen ansehnlichen Reingewinn, der der Vereinskasse zugute kam. Die finanziellen Einnahmen trugen dazu bei, daß im darauffolgenden Jahr an die seit langem geplante Erweiterung der Turnhalle gegangen werden konnte.

Unter der Leitung von Willi Späth begannen Vereinsmitglieder mit dem Erdaushub: Eigenleistung lautete die Devise. Als Vorsitzender des Bauausschusses fungierte Anton Spohn, die Pläne selbst

stammten von dem Architekten Ludwig Baum. Das Richtfest konnte am 27. November 1954 gefeiert werden. Der Wert des Rohbaus wurde von der Brandversicherungskammer Darmstadt auf 30.800 Mark beziffert. Rückblickend urteilte der Vorstand 1963: „Damit hatte der Verein endlich sein eigenes Heim. Für unsere Turner war eine geräumige Übungsstätte und zum Nutzen der Allgemeinheit ein stattlicher Saal für kulturelle Veranstaltungen entstanden.“ Dieser ersten Hallenerweiterung folgte 1965 eine weitere. Auch die Fußballabteilung schuf sich ein eigenes Domizil: das Vereinsheim an der „Alten Linde“.

Das dritte einschneidende Ereignis während der 50er Jahre sorgte in den Reihen der TSV für große Trauer: Am 1. Januar 1954 starb Anton Grundel im Alter von 69 Jahren. Sechs Turner trugen den Sarg des Mannes, der trotz der schweren Verletzung, die ihm das Turnen beschert hatte, über Jahrzehnte seine ganze Kraft in den Dienst des Vereins gestellt hatte.

1954 war auch das Jahr, in dem Adam Holzamer die Leitung der TSV übernahm. Nach Heinrich Heberer, Karl Wilhelm und Karl Vogel war Holzamer, der schon in jungen Jahren den Weg zum Turnverein gefunden hatte und auf eine Reihe von Siegen während der ersten Kriegsjahre verweisen konnte, der vierte Vorsitzende seit der Gründung der Vereinigung. Bis zu seiner Wahl, die einstimmig erfolgte, hatte er das Amt des Schriftführers versehen.



TSV Turnhalle, Aufnahme 1997



Der Abteilungsvorstand Fußball im Jubiläumsjahr 1956, stehend von links: Ph. Rebell, H. Schäfer, F. Rebell, F. Schrodt, J. Holzamer, E. Nahlik, H. Alt, sitzend: M. Hemberger, R. Kräuter, J. Beck, H. Klemenz, F. Held, A. Rebell, H. Köhler.

Zu den sportlichen Leistungsträgern des Vereins gehörten in jenen Jahren des Aufbaus Heinz Höf, der 1951 Hessenmeister im Zwölfkampf geworden war, und Heinz Horch, der 1952 in Höfs Fußstapfen trat. 1958 erhielten die beiden TSV-Sportler das Deutsche Turnerkreuz in Gold, eine besondere Ehre. Die

Heusenstammer Karl Heberer und Heinz Sahn konnten sich über die gleiche Auszeichnung in Silber freuen. Parallel zu den Turnern feierten auch die TSV-Fußballer große Erfolge. Zu der Mannschaft gehörten in jenen Jahren Helmut Preisendörfer, Walter Zimmermann und Karl Sperl.



Unsere Mannschaft, die an der Deutschen Amateurmeisterschaft teilnahm, von links: Spielaussch.Vors. Fr. Held, G. Lichtblau, H. Preisendörfer, H. Sattler, R. Rauck, K. Sperl, E. Weiland, H. Winkmann, H. Knab, M. Hock, O. Grün, H. Weese, Fr. Schickedanz, J. Herdt, W. Döbert, Abt.Leiter R. Kräuter.



von links: Heinz Höf, Wendelin Keller, Josef Hainz, Werner Krämer, Hans Alt, Heinz Schwarzweiler, Franz Höf, Heinz Horch, Karl Rebell, Franz Heberer, Karl Heberer, Willi Schrodt, links: Inge Winkmann, Christel Rebell, Anna Benning, Carola Wiedemann, Margit Singer, Gisela Grebner, Maria Hundt, Brunhilde Keller.

In den 50er Jahren erschien ein Mann auf der Bildfläche, der landesweite Beachtung fand und für lange Zeit zur ersten Garde der deutschen Turner zählen sollte. Sein Name: Willi Jaschek. Sein erster großer Erfolg: 1960 wurde er Hessischer Juniorenmeister im Kunstturnen. Weitere Stationen auf Jascheks Straße zum Erfolg, die schließlich auch zu den Olympischen Spielen nach Tokio (1964) führte: Deutscher Juniorenmeister (1960), Vierter im Olympischen Zwölkkampf bei der Deutschen Meisterschaft (1962), Dritter im Olympischen Zwölkkampf bei der Deutschen Meisterschaft (1963), Hessenmeister (1964). Das Besondere bei den Wettkämpfen, die im April '64 in Wiesbaden stattfanden, war, daß auf den vier ersten Plätzen nur Heusenstammer Turner zu finden waren. Neben Jaschek waren dies: Winfried Glaser, Gerhard Hofmann, der Hessische Kunstturnmeister des Jahres 1961, und Werner Becker.

Als Wegbereiter für Jascheks ausgezeichnete Leistungen machte sich Heinz Höf, mittlerweile zum Gaukunstturnwart avanciert, einen Namen. "Ihm ist

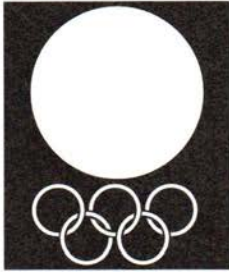
es vor allem zuzuschreiben, daß unter unserer jungen Turnerelite ein echter turnerischer Geist herrscht", urteilte die Vereinsführung 1963. Daß Höfs Begabung über die Grenzen Heusenstamms hinaus anerkannt wurde, dokumentiert seine spätere Berufung zum Übungs- und Abteilungsleiter des Deutschen Turnerbundes.

Als 1963 das 90jährige Bestehen der TSV gefeiert wurde, war die Zahl der Mitglieder bereits auf mehr als 600 angestiegen. Der permanente Mitgliederzuwachs hatte die Wahl eines "Geschäftsführenden Vorstandes" erforderlich gemacht. Diesem Gremium gehörten im Jubiläumsjahr neben dem 1. Vorsitzenden Adam Holzamer auch der 2. Vorsitzende Philipp Wurm, der 3. Vorsitzende Hans Köhler, der Hauptkassierer Hans Paul und der Schriftführer Helmut Kämmerer an. Neben der Turnabteilung bestand die TSV seinerzeit aus einer Fußballabteilung, dem aus der früheren TV-Sängerriege hervorgegangenen Gesangsquartett, dem Spielmannszug und der Frauenabteilung. Letztere wurde von Anna Siegler geleitet.

„Die Ära Jaschek“ Der Kämpfer

Die 18. Olympischen Spiele der Neuzeit fanden 1964 in Tokio statt. Der mittlerweile erfolgte Bau der Berliner Mauer hatte zwischen die beiden deutschen Staaten einen tiefen Graben gerissen. Vorbei waren die Zeiten der gesamtdeutschen Sportpolitik. Ungeachtet dessen wurde ein letztes Mal aus Sportlern der Bundesrepublik und der DDR eine Mannschaft gebildet, die gemeinsam unter der schwarz-rot-goldenen Fahne mit den fünf olympischen Ringen und der neutralen Beethoven-Hymne „Ode an die Freude“ auftrat. Mitglied dieser Mannschaft, die insgesamt 50 Medaillen erringen konnte, war Willi Jaschek. Gleichwohl: Die deutschen Turner gingen in Japan leer aus. Dabeisein war alles...

TOKIO



Tokio 1964

Auch vier Jahre später in Mexiko war Jaschek mit von der Partie. Und noch zwei weitere Sportler aus den Reihen der TSV reisten über den Atlantik: Heiko Reinemer und Helmut Tepasse. Sie trugen mit dazu bei, daß die deutsche Turnmannschaft auf dem achten Platz landete. Obwohl sich Jaschek bereits am ersten Gerät einen Achillessehnen-Abriß zugezogen hatte, turnte er mit einem Zinkleinverband am verletzten Fuß und schmerzverzerrtem Gesicht alle Übungen durch.



Mexiko 1968

Bleibt mit Blick auf die 60er Jahre noch zu erwähnen, daß die Heusenstammer Turner 1965 Deutscher Vereinsmeister wurden, daß Jaschek im gleichen Jahr erstmals die Deutsche Meisterschaft im Olympischen Zwölfkampf gewann, und daß er diesen Erfolg dreimal wiederholen konnte.



Willi Jaschek

Was die TSV-Aktivitäten abseits des Leistungssports anbelangt, so zeichneten sich jene Aufbau- und Aufstiegsjahre auch durch ein reges gesellschaftliches Programm aus: Karnevalsitzungen und Weihnachtsfeiern erfreuten sich großer Beliebtheit.



Die drei TSV-Teilnehmer an der Olympiade 1968, von links: Heiko Reinemer, Willi Jaschek, Bundestrainer Eduard Friedrich, Helmut Tepasse.



Dt. Vereinsmeister 1965, v. l.: Wolfgang Dreyer, Reiner Dick, Winfried Glaser, Willi Jaschek, Werner Becker, Gerhard Hofmann, Heinz Höf.

Zum Gelingen derartiger Veranstaltungen trug stets der Spielmanszug bei, der in jenen Tagen noch der Turnabteilung angegliedert war. Die Musiker, deren Geschichte bis zum Kauf einer Trommel im Jahr 1873 zurückreichte, hatten Mitte des Jahres 1949 ihre Aktivitäten wieder aufgenommen. Von großer Bedeutung für den Spielmanszug war ohne Zweifel die Teilnahme von zwölf seiner Mitglieder an der Turn-Weltmeisterschaft in Rom 1954. Hans Paul hatte damals die Ehre, vor dem Deutschen Botschafter Clemens von Brentano aufzutreten. Die TSV-Musiker, deren Leitung 1964 Valentin Sattler aus den Händen von Karl Wächtler übernommen hatte, konn-

ten wiederholt Erfolge bei Wettbewerben feiern. 1968 schließlich wurde die Umgestaltung in einen Musikzug abgeschlossen. Äußeres Zeichen war die neue Kleidung: Das Blau-Weiß der Turnerspielleute wurde durch schwarze Hosen und weinrote Jacken ersetzt.

Im Jahre 1969 nutzten bereits mehr als 200 Frauen und Männer die wöchentlichen Gymnastik- und Spielstunden der TSV, um sich körperlich fit zu halten. Seit 1965 lud auch die Jedermann-Gruppe um Friedel Bauer und Heinz Höf zur regelmäßigen "Leibesertüchtigung" in der Freizeit.



Leichtathletikmannschaft 1966, oben von links: Norbert Hemberger, Josef Kulessa, Hartmut Weber, Günter Keller, Fritz Stüber, Kurt Zenker, Hans Wietek, Willi Wietek, Richard Schacht, H. Günter Grasmück, unten v. l.: Waltraud Hock, Norbert Holzamer, Werner Benesch, Horst Baier, Rudolf Dönitz, Erich Dönitz, Joachim Rebell, Heinz Sperling, Erwin Heberer, Karl Damian und Heinz Sahn.

„Winklers Höhenflüge“ Die jüngste Epoche der Vereins- geschichte

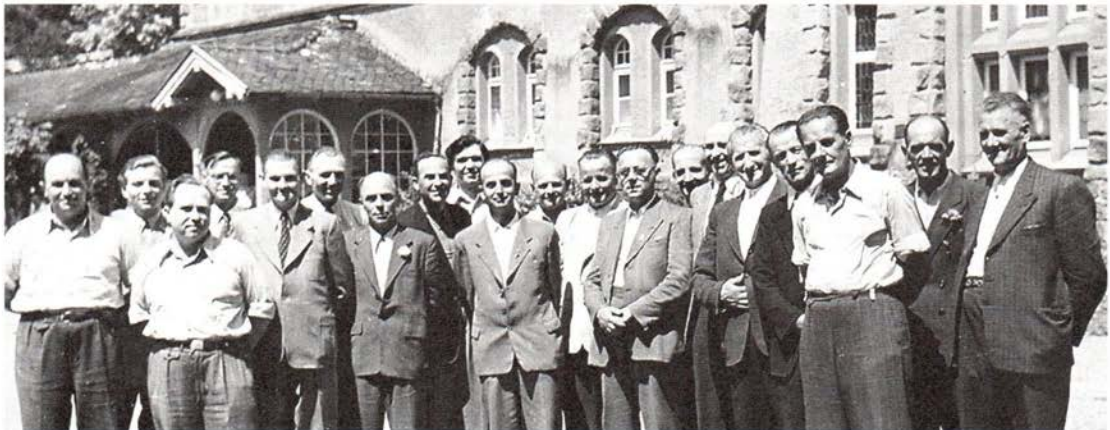
Die frühen 70er Jahre gelten in der Geschichte der TSV als Zäsur. In einer für den Verein nicht ganz einfachen Phase übernahm Karl Rebell die Leitung der Turnabteilung. Gerade war die Bundesligariegie der Männer wegen verletzungs- und berufsbedingter Ausfälle in die 2. Liga abgestiegen. Auch im Breitensport standen dem Verein einschneidende Veränderungen ins Haus. Neu war beispielsweise die Einrichtung einer Volleyballgruppe, die unter der Leitung von Ewald Schreiner das Training aufnahm und schon bald Wettkampferfolge erzielen konnte. Während sich die TSV-Leichtathleten 1970 auf eigene Beine stellt und eine eigene Abteilung gegründet hatten, trat Marlies Beier an die Spitze einer neuen Mädchengruppe "für allgemeines Turnen, Gymnastik und Tanz". 1973 wurde auch eine Judo- und Karateabteilung aus der Taufe gehoben.

Überhaupt maßen die Verantwortlichen der Schüler- und Jugendarbeit immer größere Bedeutung bei. Und schon bald wurden die Früchte der Nachwuchsförderung geerntet: Bei verschiedenen Wettkämpfen konnten ab 1974 zahlreiche vordere Plätze belegt werden. In einem Zeitungsinterview kam Willi

Jaschek in jenen Tagen zu dem Schluß: "Den Bundesligarummel konnten wir uns finanziell nicht mehr erlauben, und da die Bundesligarunde sowieso nur noch alle zwei Jahre zustande kommt, war der Neuanfang jetzt schon besser."

Während Jaschek in den 60er Jahre seine Erfolge gefeiert hatte, war in Langen ein erst vierjähriger Knabe von seinem sportbegeisterten Vater im Turnen unterweisen worden. Ende 1973 war Daniel Winkler, so der Name des jungen Talents, zur TSV gestoßen. Im Jahre 1976 errang er seinen ersten großen Erfolg: er wurde Hessischer Schülermeister. Im Jahre 1975 übernahm Helmut Kettner aus den Händen von Adam Holzamer die Amtsgeschäfte der TSV. Nach Kettners Tod 1978 trat Karl Rebell an die Spitze des Vereins.

Derweil begannen die Heusenstammer Turner, die mittlerweile freiwillig aus der Bundesliga ausgestiegen waren, mit dem mühsamen Neubeginn. Das Team, das zunächst in der Landesliga 2 antrat, bestand fast ausschließlich aus Jugendlichen. Bereits 1977 konnte der Aufstieg in die nächst höhere Klasse gefeiert werden. Beim TSV-Sommerfest des gleichen Jahres trat übrigens zum ersten Mal die neue Jazzgymnastikgruppe des Vereins unter Leitung von Renate Brehm in Erscheinung.



Zum Ende des Jahres 1970 mußte sich unser TSV-Quartett (frühere Sängerriege) wegen Nachwuchsmangel auflösen.



Heimkehr von der Olympiade bei einem Empfang im Heusenstammer Rathaus, von links: Heinz Höf, Willi Jaschek, Daniel Winkler, Bürgermeister Adolf Kessler, hinter dem Bürgermeister Daniels Eltern.

Ein großes Problem stellte in jenen Tagen aus Sicht des Vereins die stetig zunehmende Raumnot dar. Während der Sportbetrieb sich regen Zulaufs erfreute, reichten die Kapazitäten der TSV-Halle längst nicht mehr aus. Die Folge: Der Verein mußte einige seiner Übungsstunden in örtlichen Schulturnhallen anbieten. 1977 waren bereits 17 Übungsleiter für die TSV tätig.



LOS ANGELES 1984

Im darauffolgenden Jahr verfehlten die jungen Turner aus der Landesliga 1 nur knapp den Aufstieg in die Regionalliga, der dann 1979 gelang. Nach einer "schöpferischen Pause" konnte im gleichen Jahr erstmals wieder ein deutscher Meistertitel errungen werden. Der 17jährige Daniel

Winkler konnte sich als Deutscher Jugendmeister feiern lassen.

Schon 1980 stieg die Kunstturnriege um Winkler, der im gleichen Jahr bei den Jugendeuropameisterschaften auf dem 11. Platz landete, und Oliver Gesing in die 2. Bundesliga auf. Zu der Gruppe gehörten ferner: Thomas Aeschlimann, Rüdiger Döbert, Stefan Figge, Thomas Herr, Peter Ries und Joachim Wessely. Sie alle trugen dazu bei, daß sich die TSV 1981 in der 1. Liga wiederfand - ein Triumph der besonderen Art, der dadurch gekrönt wurde, daß Oliver Gesing im gleichen Jahr auch noch Deutscher Jugendmeister im Zwölfkampf wurde. Doch die Freude hielt nicht lange an. Weil im kommenden Jahr alle Kämpfe verloren wurden, war die Rückkehr in die Zweitklassigkeit nicht zu verhindern. Ein Grund dafür mag gewesen sein, daß Winkler nach einem Achillessehnen-Ariß zu diesem Zeitpunkt für ein Jahr außer Gefecht gesetzt war.

Abseits der Wettkämpfe wandelte die Turn- und Sportvereinigung auf immer neuen Pfaden: Die Hausfrauengruppe war mittlerweile auf rund 100 Aktive angewachsen, die Volleyballgruppe hatte den

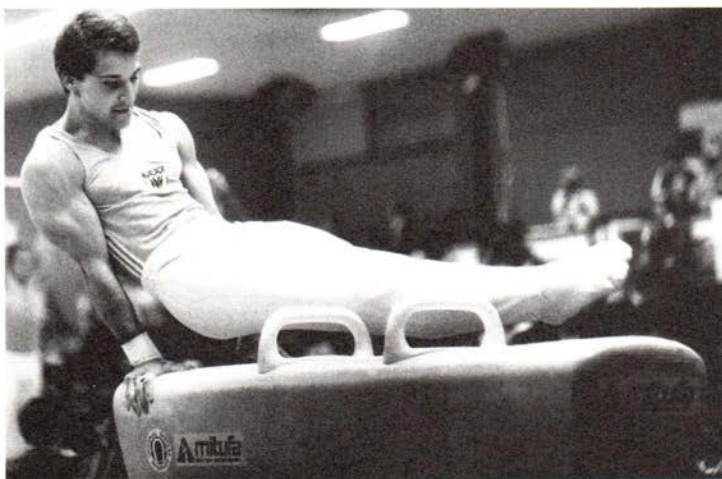
Seoul '88



Offizielles Logo von SEOUL, 1988.

Zulaufs und konnte sich schon nach wenigen Monaten als Hessische-Vizepokalmeister feiern lassen. Neu war auch eine Breitensportgruppe, die sich dem Erwerb des deutschen Sportabzeichens widmete. Ebenfalls 1983 kam es wieder zu einem Wechsel an der Vereinsspitze: Zum neuen Vorsitzenden wurde Hans Knab gewählt, der seinerseits nach zwei Jahren von Ernst Weber abgelöst wurde. Seither führt Weber die TSV an.

1983 weihte die Stadt das "Sport- und Kulturzentrum Martinsee" ein. Wohl als Anerkennung für die großen



Daniel Winkler

Aufstieg in die A-Klasse geschafft. Nachdem auch Rhythmische Sportgymnastik ins Programm aufgenommen worden war, erweiterte sich das Angebot 1983 auch um eine Badmintongruppe und die Bowling-Abteilung. Letztere erfreute sich regen

Erfolge der TSV-Mitglieder war auch eine Kunstturnhalle errichtet worden, die dem Verein optimale Trainingsmöglichkeiten bietet. Der Erfolg blieb nicht aus: Im darauffolgenden Jahr nahm mit Winkler wieder ein Heusenstammer Turner an Olympischen Spielen teil. In Los Angeles landete die Mannschaft aus Deutschland auf dem vierten Platz. Im Einzelturnen wurde Winkler im Zwölfkampf Dreiundzwanzigster, am Barren erstritt er sich den siebten Rang. Unmittelbar im Anschluß an die Olympiade stieg die TSV-Männerriege wieder in die 1. Bundesliga auf. Zu den besten Turnerinnen des Vereins gehörte in den 80er Jahren, in denen Wolfgang Hillebrand die Abteilung leitete, Andrea Nitsch.

1984 war das Jahr, in dem den TSV-Musikern eine besondere Ehre zuteil wurde: Der Musikzug erhielt den Kulturpreis des Kreises Offenbach.

Genau 20 Jahre nachdem Willi Jaschek in Hannover seine erste deutsche Meisterschaft gewonnen hatte, gelang Winkler 1985 just am selben Ort der gleiche Erfolg. Heinz Höf und Jaschek organisierten anlässlich von Winklers nächtlicher Heimkehr vor dessen Wohnhaus einen Empfang, der sogar die Aufmerksamkeit der Polizei erregte. Achter in

Hannover war übrigens Matthias Rießland geworden, ebenfalls ein TSV-Turner. In diesem Jahr zählte die Turnabteilung bereits mehr 1.000 Mitglieder. Doch nicht alle übten sich an Reck und Barren, Ballspieler und Wanderer gehörten ebenso dazu.

Am Deutschen Turnfest in Berlin 1987 nahmen 48 Vereinsmitglieder teil. Winfried Glaser, bereits über 50 Jahre alt, konnte sich in seiner Altersklasse (1.661 Teilnehmer) den achten Platz erkämpfen. Und Carmen Seibert wurde Siegerin im Wahlkampf der Frauen - unter 4.511

Teilnehmerinnen. Auch mit Daniel Winkler ging es nach einem Jahr der Verletzungen 1987 wieder bergauf: Nach dem erneuten Erringen der Hessenmeisterschaft wurde er bei den Deutschen Meisterschaften im Olympischen Zwölfkampf mit dem sechsten Preis ausgezeichnet.

Was den Kunstturnern 1987 noch einmal gelang, nämlich der Klassenerhalt, scheiterte 1988. Es gelang dem Heusenstammer Verein nicht, noch einmal eine komplette Erstligamannschaft aufzustellen. Da es dem hessischen Konkurrenten der TSV, der SV Weiskirchen, ebenso erging, beschlossen beide Vereine, eine gemeinsame Mannschaft unter dem Namen "Kunstturnverein-Heusenstamm-Weiskirchen" ins Rennen zu schicken. Eine Vernunfttete, keine Liebesheirat... Die Liaison dauerte nur ein Jahr. Befriedigende Ergebnisse konnten nur in der 1. Bundesliga erzielt werden. Die Folgen für die TSV lagen auf der Hand: 1989 turnte der Verein wieder auf sich gestellt freiwillig nur noch als Zweitligist.

Seinen letzten internationalen Erfolg feierte Winkler 1988 in Seoul, wo er als bester deutscher Turner fehlerfrei abschnitt. In den frühen 90er Jahren zählten dann Nils Decher aus Neu-Isenburg und Achim



Heinz Höf wird 1992 zum Ehrenoberturnwart ernannt. Die Urkunde überreicht Abteilungsleiter Gerhardt Förg.



Marliese Beier tritt als Nachfolgerin von Heinz Höf das Amt als Oberturnwartin an.

Fräsdorf zur ersten Garde der TSV, die 1993 mit dem Rumänen Julian Olariu einen qualifizierten Trainer verpflichten konnte.

Stichwort Fraueturnen. Die TSV - Damen waren 1986 in die erste Landesliga aufgestiegen,

dreimal in Folge konnte die Hessische Vereinsmeisterschaft gewonnen werden.

1993 (120 Jahre TSV) zählte allein die Turnabteilung 1.251 Mitglieder, davon gehörten 88 der Volleyballgruppe, die in der Bezirksliga spielte, und 47 der Badminton-Gruppe an. Mangels aktiver Mitglieder wandelte sich die Bowlingabteilung zwei Jahre später in die Freizeitabteilung um.

Das letzte Jahrzehnt in der Vereinsgeschichte war eine Phase der wirtschaftlichen Konsolidierung. Im Jubiläumsjahr 1998 zählt die TSV 2.145 Mitglieder. Da fällt es schwer, sich die bescheidenen Anfänge vor 125 Jahren vorzustellen. Der zunächst kleine Turnverein hat den Wandel zu einem Großverein mit einem breiten Sport- und Musikangebot hinter sich. Heute geht es nicht mehr darum, den Kauf einer Trommel zu finanzieren. Heute bereitet das Raumproblem den Verantwortlichen Kopfzerbrechen. Zu gering ist die Zahl der Übungsstätten, zu groß die Nachfrage an neuen sportlichen Aktivitäten. Die Lösung dieses Problems wird in den kommenden Jahren zu den Hauptaufgaben des Vereins gehören. An der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend sind wieder einmal Visionen gefragt...

TSV Turnen

Zu Beginn des Jubiläumjahres zählte die Turnabteilung insgesamt 740 weibliche und 360 männliche Mitglieder, oder 497 Kinder und Jugendliche und 603 Erwachsene. Neben dem Kunstturnen und Breitensport sind die Sportarten Badminton und Volleyball sowie das Wandern integriert. Den wöchentlichen Übungsbetrieb erhalten 28 Übungsleiter und 4 jugendliche Gruppenhelfer in der TSV-Turnhalle in Schulturnhallen sowie im Sportzentrum Martinsee aufrecht.

Kunstturnen



Regionalliga 1997, von links: Thorsten Graf, Markus Gerhard, Rainer Kalmbach, Volker Bormuth, Anton Krapivin, Carsten Becker, Markus Bosmann, Trainer Julian Olariu.



Kunstturnerinnen: Schülerinnen u. Jugendturnerinnen, Trainerin: Gabriele Schulze, Trainer: Ferenc Fesis.



Jungturnen 9-12 Jahre TSV-Halle, Übungsleiter: Heinz Höf.

Die Entwicklung im weiblichen und männlichen Kunstturnen ist in der Chronik, die anlässlich des 120jährigen

Bestehens der TSV geschrieben wurde, festgehalten, weswegen es sich erübrigt, erneut darauf einzugehen.



Kunstturnerinnen Nachwuchs-Gruppe, von links: Trainerin Sabine Lauer, Sandra Mayer, Nathalie Rohmann, Jessica Lentz, Stephanie Hemberger, Kristin Schultes, Nadine Baumann, Alexandra Otten, Trainer Julian Olariu.



Förderstufe Mädchen ab 10 Jahren, Trainer: Wilfried Nitschke und Nadine Engels.

Gymnastik

Die Mitgliederentwicklung in den letzten 25 Jahren hatte ebenso wie im Deutschen Turnerbund einen

starken Anstieg im Frauenbereich zu verzeichnen. Gesundheitsbewusste Frauen drängten in die Gymnastikstunden der Turnvereine - es gab damals noch keine Fitneß-Studios. Schon bald war die TSV-



Seniorengymnastik, vordere Reihe von links: Rita Schreiner, Brigitte Löhre, Marliese Beier, hintere Reihe v. links: Irmgard Möller, Ilse Lentz, Elisabeth Höfling, Edith Sperl, Marlis Rönneberg, Hella Schumann, Ursula Chop, Magda Büttner, Berti Weider, Kätha Holzamer, Elke Kreher.



Frauengymnastik-Gruppe, hintere Reihe v. links: Mina Paul, Christel Wilhelm, Marianne Rumpel, Charlotte Uhlmann, Ursula Kreuzer (Übungsleiterin), Marion Keller, Sigrid Flick, Heike Fröhlich, vordere Reihe v. links: Edelgard Keller, Karla Bürger, Getrud Heck, Anneliese Manger, Inge Kapitzke, Helga Jonczyk, Marianne Theismann, Ingrid Hammel, Hertha Schrodt, Barbara Friedland, Brigitte Zuber, Nora Kraft, Anita Jost, Margot Klemenz, Irmgard Knaak, Renate Jäger, Inge Fanroth, Gerda Schrodt.

Turnhalle zu klein, weswegen eine zweite Übungsstunde in der neu erbauten Turnhalle der Adolf-Reichwein-Schule eingerichtet werden mußte, die überwiegend von neu nach Heusenstamm zugezogenen Mitbürgerinnen wahrgenommen wurde. Übungs-

leiter waren in der TSV-Turnhalle Hannelore Jaschek und in der Adolf-Reichwein-Schule Marliese Beier, die 1972 die Gruppe von Heinz Höf übernahm. Nachfolgerin von Hannelore Jaschek, die krankheitsbedingt 1982 ihre Übungsleiter-Tätigkeit aufgeben



Frauen Gymnastik Montag Adolf-Reichwein-Schule, vorn links sitzend: Carola Krämer, Renate Hahn, Ingrid Schäfer, Ingeborg Stanzel, Inge Römhild, Getrud Hans, Ditrun Zeller, Annette Schaper, Leonie Henze, Friedhilde Faß-Bührer, Erika Duttinè, stehend: Annelies Schölermann, Marliese Beier, Maritta Schwarz, Getrud Steiner, Britta Engel, Irene Wolczyk, Annemarie Schaller, Beate Hartmann, Silke Hoffmann, Diethild Hainl, Ellen Baier, Ute Kinsky, hinten: Marianne Hansel, Marie-Luise Karwath, Karola Imgramm, Hiltrud Schubert, Karin Dettiner, Eva Rebell, Getrud Günther, Gisela Straube, Ursula Lungwitz, Gerda Marx, Margitte Müller.



Frauen Gymnastik Dienstag Kunstturnhalle Martinsee, vorne von links: Gerlinde Bollinger, Marie-Luise von Kienle, Mechthild Ott, Ingrid Appold, Marianne Förg, 2. Reihe: Helga Huber, Anni Hartmann, Dorothea Reichhardt; 3. Reihe: Marliese Beier, Christa Riemann, Gudrun Vaterodt, Ayako Kobayashi, Dagmar Ott.

mußte, wurde Elfriede Hainz. Gemeinsam mit Ursula Kreuzer betreut sie bis heute die Übungsstunde, ebenso die 1978 ins Leben gerufene Nachmittagsstunde für nicht berufstätige Frauen.

Nach Einweihung der Kunstturnhalle Martinsee konnte 1983 eine Vormittagsstunde angeboten werden, die von Marliese Beier geleitet wird. Der Welle der Jazzgymnastik schwappte 1977 auch in die TSV



Aerobic-Gruppe TSV-Halle, Trainerin: Angela Schmidt (liegend).



Aerobic TSV-Halle, von links: Anke Schützenberg, Silvia Lampert (Übungsleiterin), Nicole Weber, Jutta Holzamer, Marianne Berghaus, Sabine Baier, Ursula Meyer, Regine Roppenecker, Sabine Mittelstädt, Birgit Dietrich, Frank Tocke, Andrea Schrodt.

über, zumal sich mit Renate Brehm eine kompetente Fachfrau anbot. Nach 15 Jahren erfolgreicher Arbeit übergab sie die Gruppe an eine Jüngere, Donata Steininger.

Rhythmische Gymnastik auch Kindern und Jugendlichen nahebringen ob als Wettkampfsport oder Gruppengestaltung war eine Aufgabe, der sich Marliese Beier stellte, als sie 1980 mit der Grundausbildung begann. Besonders die Gymnastik mit den Bändern fasziniert. Außenstehende immer wieder, aber erst in der Praxis zeigt sich, daß der Weg zu einer guten Bewegung weit und anstrengend ist. Eine kleine Gruppe hat durchgehalten und schon viele schöne Gymnastik-Vorführungen gezeigt.

Ebenso existiert noch eine kleine Gruppe, die Wettkampfgymnastik bestreitet.

Um ehemalige aktive Turnerinnen und Turner aus ihrer passiven Mitgliedschaft zu locken, wurde eine

Senioren-Gymnastikgruppe gegründet. Einige der Turnerinnen machten mit, die Turner waren nicht zu reaktivieren. Dafür konnten viele Neumitglieder gewonnen werden, die regelmäßig - auch in den Ferien - auf ihrer wöchentlichen Übungsstunde unter Leitung von Marliese Beier bestehen. Im Jahre 1995 konnte bereits das 10jährige Bestehen begangen werden.

Dem neuen Trend Fitneß und Gesundheit stand der Vorstand der Turnabteilung offen gegenüber. So wurde nach mehreren Kursen Rückenschule eine Wirbelsäulengymnastik-Stunde angeboten, die für Männer und Frauen jeden Alters offen steht und von Ursula Post geleitet wird.

Aerobic, das jüngste Kind der Turnabteilung, war der große Renner, als 1995 Angela Schmidt mit dem Trainerschein in der Tasche erste Schnupperkurse anbieten konnte. Für Teenager ab 12 Jahren hatten

wir endlich ein Angebot, das bald erweitert werden mußte für Erwachsene mit einer zweiten Aerobic-Trainerin, Silvia Kreuzer-Lampert, die in einer weiteren Stunde Step-Aerobic vermittelt.

Männerturnen

Als in den 60er Jahren der Deutsche Turnerbund die Männer aktivieren wollte, wurde der Begriff "Jedermann-Turnen" geboren. In der TSV ergriff 1965 Friedel Bauer die Initiative und rief mit dem neu ausgebildeten Turnlehrer Heinz Höf als Übungsleiter die Jedermann-Gruppe ins Leben. Neben der Gymnastik haben sich diese Aktiven hauptsächlich dem Volleyballspiel verschrieben, das sie mit großem Eifer betreiben. So wurde 1984 im Turngarten mit viel persönlichem Einsatz ein Volleyball-Feld gebaut. Der Vorstand der Turnabteilung profitiert von dieser Gruppe, denn es können immer wieder Männer für die ehrenamtliche Mitarbeit gewonnen werden. Eine weitere Gruppe und zwar für Männer

und Frauen konnte 1996 mit der Übungsleiterin Andrea Emmel gegründet werden.

Kinderturnen

Das Kinderturnen nimmt im Angebot der Turnabteilung großen Raum ein. Im Rahmen einer ABM-Maßnahme des Hessischen Turnverbandes wurde das Schnupperangebot für Eltern/Kind-Turnen 1990 als feste Einrichtung ins Programm übernommen. Schon bald nach der Gründung mußte die Übungsleiterin Elke Stern eine zweite Stunde anbieten. Bis heute besteht eine Warteliste, da mehr als 20 Kinder mit ihren Müttern oder Vätern nicht betreut werden können.

Auf Wunsch wechseln die Kinder mit 3 Jahren zu den Kleinkindern, die in 3 Gruppen aufgeteilt sind, da auch hier mit bis zu 30 Kindern pro Gruppe die obere Grenze erreicht ist. Je 2 Übungsleiterinnen und/oder Helferinnen sorgen für die Betreuung.



Eltern/Kind-Turnen 2 + 3 Jahre Martinseehalle, Übungsleiterin: Elke Stern.

Turnen



Kleinkinderturnen 3 + 4 Jahre, Übungsleiterinnen: Marliese Beier, Hiltrud Ruppert.

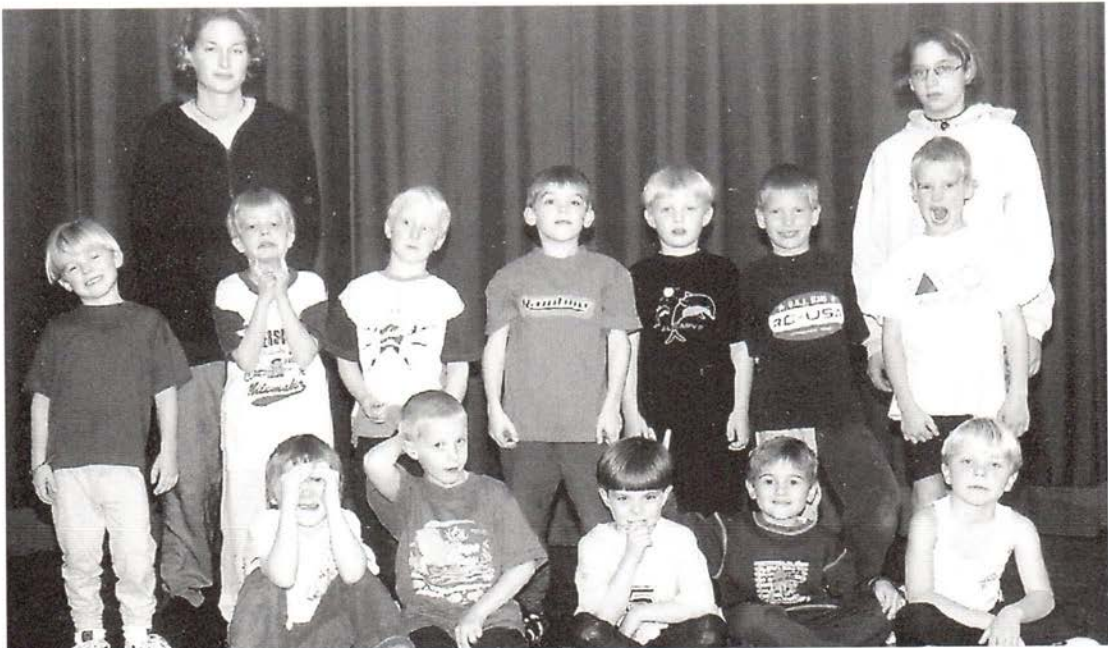


Kleinkinderturnen 5 Jahre, Übungsleiterinnen: Marliese Beier, Hiltrud Ruppert.

Turnen



Mädchenturnen 6-8 Jahre, Übungsleiterinnen: Christine und Hiltrud Ruppert, Bianka Scholz.



Jungenturnen 6-8 Jahre TSV-Halle, Übungsleiterinnen: Sabine Baier, Stefanie Reb.



Förderstufe Mädchen 6-10 Jahre, Übungsleiterinnen: Christine Ruppert, Marion Steiner, Dorothee Raisler.

Mit Schulbeginn werden die Kinder nach Geschlechtern getrennt betreut. Die Mädchen werden je nach Leistungsvermögen in die Förderstufe aufgenommen oder turnen in den Breitensportgruppen. Auch diese Gruppen sind bei 20 - 30 Teilnehmern jeweils mit Übungsleiterin und Helferin versorgt.

In der Förderstufe betreiben die Mädchen wettkampforientiertes Training im Breitensport. Es hat sich in der Vergangenheit gezeigt, daß aus diesen Gruppen immer wieder Übungsleiterinnen als Nachwuchs gewonnen werden konnten, weswegen diesem Zweig unsere besondere Aufmerksamkeit gilt.

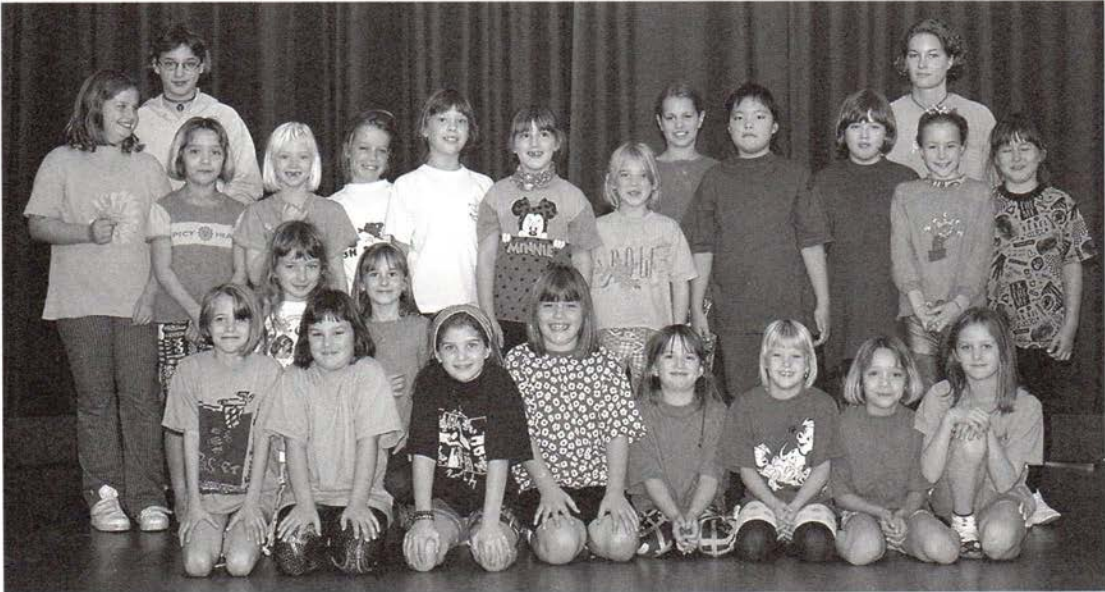
Mit den Übungsleiterinnen Beate Hartmann, Christine Ruppert und Sabine Baier haben wir engagierte Übungsleiterinnen, die ihre Kinder für die Wettkämpfe des Gauturnfestes vorbereiten und begleiten. So konnten die Teilnehmerzahlen in den letzten Jahren stark erhöht werden. Auch die Eltern der Kinder sehen den Tag des Kinderturnfestes als Familienausflug und unterstützen die Übungsleiter bei der Betreuung.

Geselligkeit

In den einzelnen Gruppen, besonders bei den erwachsenen Mitgliedern, wird die Geselligkeit individuell gepflegt. Sehr beliebt sind die Jahresausflüge und Weihnachtsfeiern und in den letzten Jahren die Fahrradtouren der Frauengruppen während der Sommerferien.

Die Sommer- und Spielfeste der vergangenen Jahre erfreuten sich besonderer Beliebtheit. Der Vorstand sorgte für den geselligen Rahmen, die Übungsleiter für die Unterhaltung in Form von Vorführungen oder Spielangeboten. Das Freigelände neben der Turnhalle bietet sich für solche Veranstaltungen geradezu an.

Großen Zuspruch fanden die Spielnachmittage in den Sommerferien für die Kinder. Mit Unterstützung der Stadt Heusenstamm sowie vielen Helfern und Helferinnen bereiteten die Übungsleiterinnen und Übungsleiter mit der Oberturnwartin die Nachmittage vor und boten damit vielen Heusenstammer Kindern, die nicht in Urlaub fahren konnten, abwechslungsreiche Ferientage.



Mädcheturnen 8 + 9 Jahre TSV-Halle, Übungsleiterinnen: Sabine Baier, Stefanie Reb.

Mit Wehmut mußte die Turnabteilung 1990 von einer lieb gewordenen kulturellen Veranstaltung Abschied nehmen. 11 Jahre hatten die Jugendturnerinnen, zunächst unter Leitung von Marliese Beier, dann mit Elvira Henning und Andrea Höf für die Turnkinder in der Adventszeit ein Märchenspiel einstudiert und aufgeführt. Es entstand eine große Lücke, die von den Nikolausfeiern nicht ausgefüllt werden konnte.

Ein Treffpunkt für alle Abteilungen war zum Jahresausklang die allseits beliebte Weihnachtsfeier. Nach einer auferlegten Pause wird sich vielleicht in den nächsten Jahren wieder ein Organisationsteam finden, das diese Tradition fortsetzt.

Turnfeste

Landesturnfeste und mehr noch Deutsche Turnfeste sind Höhepunkte im turnerischen Leben. Neben den Wettkämpfen und Meisterschaften in den Sportbereichen bieten sie Treffen mit vielen Gleichgesinnten, ein großes kulturelles Angebot und - in

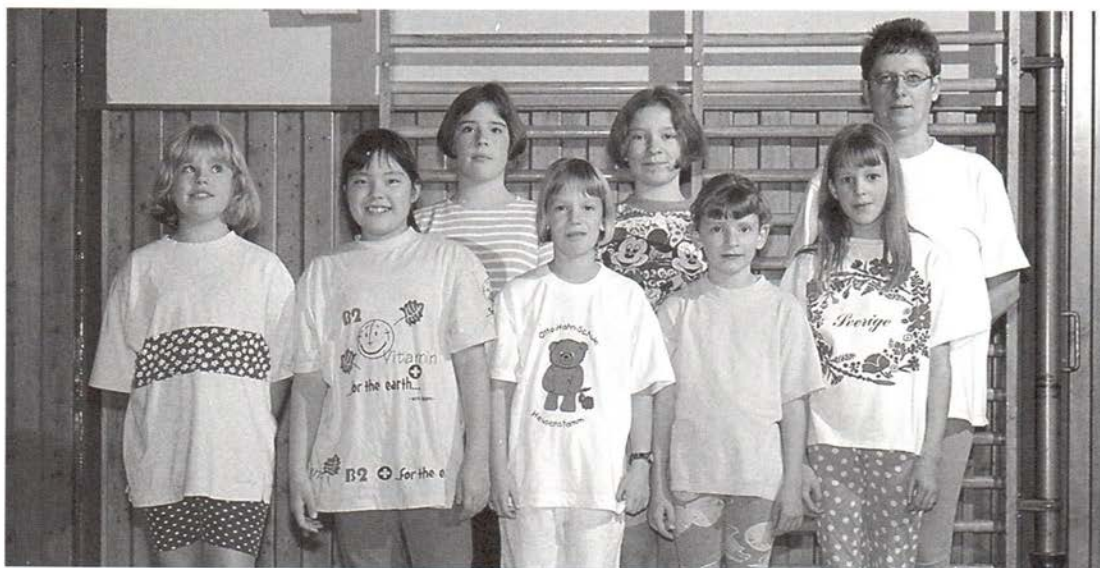
den letzten Jahren verstärkt - eine Weiterbildungs-
börse für die Übungsleiter, die ihresgleichen sucht.

Heusenstammer Turnerinnen und Turner waren immer dabei, wenn der Hessische Turnverband oder der Deutsche Turnerbund riefen, mal mit kleiner, mal mit größerer Beteiligung. Auch die sportlichen Erfolge konnten sich immer sehen lassen. So wird sich auch im Jubiläumsjahr wieder eine große Gruppe auf die Reise begeben, wenn es heißt: Deutsches Turnfest in München - Wir sind dabei.

Der Vorstand der Turnabteilung am Beginn des Jubiläumsjahres:

Abteilungsleiter	Gerhard Förg
Stv. Abteilungsleiter	Meinolf Wedekind und Udo Heberer
Kassenwart	Wilhelm Berger
Schriftführerin	Birgit Ohlig
Oberturnwartin	Marliese Beier

Turnen



Mädchenturnen 9-12 Jahre TSV-Halle, Übungsleiterin: Beate Hartmann.



Kleinkinderturnen 3 + 4 Jahre, Übungsleiterinnen: Marliese Beier, Julia Berger.

TSV Jedermann-Gruppe

Angeregt durch die großen Erfolge der Kunstturner, hat sich in den 60er Jahren ein langjähriges aktives Vereinsmitglied Gedanken darüber gemacht, wie ehemalige Aktive reaktiviert und neue Mitglieder für die TSV gewonnen werden könnten. Bei einem Spaziergang durch den Heusenstammer Forst besprach Friedel Bauer seine Initiative mit Heinz Höf, der sofort bereit war, als Übungsleiter der neuen Gruppe zu fungieren. Höf bereitete sich damals gerade in der Deutschen Turnschule in Frankfurt bei Adalbert Dickhut auf seine Prüfung zum Turn- und Sportlehrer vor. 1965 erblickte dann die Jedermann-Gruppe das Licht der Welt. In den ersten Jahren stand Bauer an der Spitze der Freizeitsportler. Abgesehen von einer zweijährigen Pause (1974 bis 1976), in der Ernst Eiermann diese Funktion ausübte, betreute Bauer bis Ende 1997 - also mehr als 30 Jahre lang - die "Jedermannen".

Zum Auftakt im Jahre 1965 wurden vier Federballschläger und zwei dazugehörige Netze erworben. Die Kosten bestritten die Mitglieder aus der eigenen Tasche. Sehr bald schon konnten sich Friedel Bauer und Franz Höf über regen Zulauf freuen. Neben bekannten Gesichtern erschienen aber einige neue Mitglieder (auch Neubürger) zu den Übungsstunden, die zunächst noch ohne sportlichen Leiter stattfinden mußten: Heinz Höf hatte die erforderliche Ausbildung noch nicht abgeschlossen. Nebenbei bemerkt: Auch einige Postschülerinnen fanden sich Sonntagmorgens zum Federballspiel in der TSV-Halle ein, offenbar fehlte solches Spielgerät in der Postsporthalle...

Nachdem Höf seine Ausbildung zum Turn- und Sportlehrer abgeschlossen hatte, übernahm er wie geplant die sportliche Leitung der Jedermann-Gruppe. Dies ist auch heute, im Jubiläumsjahr 1998, noch der Fall. Unter Höf wurde das Federballspiel durch eine 45minütige Gymnastik ersetzt. Danach



Jedermann Gruppe TSV-Halle, obere Reihe von links: Günther Keller, Joachim Bauer, Horst Ruhe, Peter Jakoby, Kurt Zenker, Heinz Horch, Achim Blankenburg, Ulrich Friede, Bruno Bergens, Franz Spatz, Heinz Höf (Übungsleiter), Heinz Spertl (verdeckt), Friedrich Rebell, Heinz Klemenz, Manfred Rüger, Bernd Ritter, Karlheinz Möller, Gerd Rüger.



Jedermann Gruppe, Otto-Hahn-Schule, Frauen und Männer, hintere Reihe von links: Ulrich Friede, Willi Berger, Gerhard Förg, Ernst-August Marx, Jürgen Hubrich, Lothar Schreier; mittlere Reihe: Alexandra Gattner, Hanna Friede, Monika Henning, Ellen Marx, Franz Totzauer; vordere Reihe: Katja Charles, Andrea Emmel (Übungsleiterin), Elvira Henning, Erika Gattner, Margot Totzauer.

folgten (und folgen noch immer) klassische Turnspiele - Prell- und Korbball. Von Beginn an wurde in der warmen Jahreszeit immer wieder der Turngarten zur Arena für Fußschlagball- und Faustballspiele. Aber auch die Geselligkeit wurde stets groß geschrieben: Nach den Spielen wurde in der Vereinsgaststätte noch ein Bierchen getrunken, manchmal trafen sich die "Jedermann" mit ihren Familien zum gemeinsamen Mittagessen. Übrigens: Nicht selten wurden Kinder zu den Übungsstunden im Freien mitgebracht.

Prell-, Fußschlag- und Faustball stehen jedoch schon lange nicht mehr auf dem Spielplan. Nachdem einige Jahre lang auch Fußball gespielt wurde, sehen die Übungsstunden heute folgendermaßen aus: Nach der obligatorischen Gymnastik können die Teilnehmer wahlweise im Korbball oder Hallenhockey ihre Kräfte messen. Und zum Abschluß steht das allgemein beliebte Volleyballspiel auf dem Programm. Eine Besonderheit war dabei zweifelsohne der

Einsatz des mittlerweile verstorbenen August Gußmann, der noch mit 77 Jahren zum Aufschlag ansetzte...

Im Sommer 1984 haben die "Jedermann" zusammen mit den Vereinsvolleyballern im Turngarten ein Kunstrasenfeld angelegt, etwas später wurde auch die dazugehörige Lichtanlage installiert - alles in Eigenhilfe, was in der heutigen Dienstleistungsgesellschaft durchaus nicht selbstverständlich ist.

Eine Reihe von anderen Aktivitäten komplettierten in den vergangenen drei Jahrzehnten das Angebot der Jedermann-Gruppe. Langjährige Mitglieder werden sich beispielsweise noch an das Preiskegeln erinnern, das früher einmal jährlich gemeinsam mit den Ehefrauen der Mitglieder veranstaltet wurde. Später folgten dann die alljährlichen Busausflüge - auch an diesen durften sich die Damen beteiligen. Zu den bevorzugten Ausflugszielen gehörten der Spessart



Skifahrer in Bad Gasteinertal, von links: Peter Jakoby, Meinolf Wedekind, Friedel Wilhelm, Peter Kreuzer, Hans Zimmermann (verdeckt), Franz Josef Reichenbach, Horst Ruhe, Thomas Gretschel, Heinz Höf, Adelfried Rupp, Willi Berger (hinten), Bruno Bergens (halb verdeckt), Hans-Joachim Winkler, Franz Spatz, Franz Jaschek, Wendelin Danka, Manfred Rüger, Gerhard Förg und Gerd Rüger.

und der Odenwald, getreu der Devise: "Warum in die Ferne schweifen?" Randnotiz: 1981 machte sich die Gruppe auf zu einer Fahrt nach Österreich. Diesen Skiausflug hatte Franz Spatz, ein Enkel des langjährigen TV-Vorsitzenden Karl Eulenbach organisiert. Seither gehört die alljährliche Fahrt in die verschneiten Alpen zum festen Bestandteil des "Jedermann"-Programms.

Nicht unerwähnt dürfen mit Blick auf das gesellschaftliche Leben auch die Karnevalsveranstaltungen der "Jedermannen" bleiben. Die ersten Kostümfeste fanden im kleinen Saal der Turnhalle statt. Nachdem die Besucherzahl kontinuierlich angestiegen war, mußte aus Platzgründen ins Fußballerheim an der "Alten Linde" umgezogen werden. Übrigens wurde zu jedem gewählten Faschings-Motto eine bestimmte Dekoration erstellt. Das war einmal...

Acht Jahre sind vergangen, seit die Jedermann-Gruppe 1990 ihr 25jähriges Bestehen feiern konnte. Das kleine, aber schöne Fest fand im katholischen Vereinsheim von St. Cäcilia statt. Heute bilanziert Friedel Bauer: "Trotz aller Skepsis gegenüber Vereinen, die manche Zeitgenossen haben, sind die Vereine ein Sammelbecken für interessierte Menschen, die mit Gleichgesinnten schöne Stunden verbringen möchten. So ist es auch bei uns." Und der Erfolg gibt den "Jedermannen" recht: Rund 150 Heusenstammer haben seit der Gründung vor 33 Jahren die Gruppe "durchlaufen". Mittlerweile hat sich die Zahl der Mitglieder auf 50 eingependelt.

TSV Volleyball

Anfang der 70er Jahre gestaltete sich in Heusenstamm die Sportlandschaft neu. Neben den traditionellen Sportarten wie Turnen, Leichtathletik und Fußball erfuhr eine neue Sportart, das Volleyballspiel, ein reges Interesse. Der Durchbruch dieser Sportart bei den Olympischen Spielen 1972 in München war der Anlaß. Ausgehend von einer Schülergruppe der Adolf-Reichwein-Schule bildete sich 1973 eine Gemeinschaft, die jeden Samstag in der TSV-Halle zu Übung und Spiel zusammen kam. Doch Training allein genügte den Heusenstammer Jungen bald nicht mehr. Sie suchten den Wettkampf mit anderen Mannschaften. So tauchte in der Kreisklasse C im Jahre 1976 erstmals eine Mannschaft unseres Vereins auf. Auf Anhieb konnte der

dritte Platz erreicht werden, der zum Aufstieg in die B-Klasse berechnete. Bis zum Jahre 1982 wurde in dieser Klasse Erfahrung gesammelt. Dann wurde der Aufstieg in die A-Klasse geschafft. Es kamen ständig neue Spieler dazu und von der Anfangsbesetzung hörten einige auf. Doch die Attraktivität der Sportart nahm ständig zu.

1979 wurden erste Kontakte zu einer Mannschaft in Hamburg geknüpft und es gab regelmäßig Besuch und Gegenbesuch bei den Turnieren in Hamburg und ab 1980 in Heusenstamm. Eine Damenmannschaft konnte aufgebaut werden und bei den Herren war soviel Nachwuchs da, daß eine zweite Mannschaft den Punktspielbetrieb aufnehmen konnte (1981). Wesentlich für diese Erweiterung war die Bereitschaft von Norbert Krebs und Stefan Appel ihren



1. Damenmannschaft 1991, hintere Reihe (von links): Barbara Becker, Yvonne Schreiner, Christine Appel, Sabine Zettlitz, Susi Reichardt, S. Bachmann vorne: Katja Bronold, Anja Wassertheurer, Conny Rohde, Uta Wagner, Christine Engelmann



D-Jugend (12-13 Jahre): Übungsleiter Ewald Schreiner und Yvonne Holzamer.

Trainerschein zu erwerben. Mit Christine Schölzel kam eine weitere Trainerin dazu, so daß auch im Damenbereich eine zweite Mannschaft angemeldet werden konnte.

Die Attraktivität der Sportart wurde gesteigert durch gesellige Unternehmungen. So weilten 1987 etwa 20 Teilnehmer im Trainingslager in der Nähe von Bordeaux in Frankreich. Zwischen den Spielrunden werden verschiedene Freiluftturniere in Mömlingen, Bingen und Belgien besucht. Seit 1990 wird ein regelmäßiger Austausch mit der Partnerstadt Tonbridge in England durchgeführt, der von Wolfram Waser organisiert wird.

Ganz breit wurde die Basis durch den Einsatz von Kerstin Meier, die erstmals Ende der 80er Jahre eine weibliche Jugendmannschaft aufbaute und mit ihr in der Punktrunde der A-Jugend startete. Mittlerweile nimmt die Jugendarbeit einen ganz breiten Raum in der Volleyballarbeit ein. In der Saison 1997/98 starteten fünf Jugendmannschaften und drei Erwachsenenteams für die TSV Heusenstamm. Auch im Freizeit-

bereich betreiben seit etwa zehn Jahren ungefähr 20 Männer und Frauen den Volleyballsport und nehmen unregelmäßig an Turnierspielen teil. Mit über 100 Aktiven stellen die Volleyballer mittlerweile eine starke Gruppe innerhalb der TSV Turnabteilung dar, Tendenz steigend.

Bisherige Erfolge:

- 1977 Aufstieg der 1. Herrenmannschaft in die B-Klasse
- 1982 Aufstieg der Herren in die A-Klasse
- 1985 2. Herrenmannschaft Meister der C-Klasse und Aufsteiger in die B-Klasse.
- 1986 Aufstieg der 1. Herren in die Bezirksliga. Nach dem Abstieg 1988 erfolgte der Wiederaufstieg im Jahre 1992. Seither immer in der Spitzengruppe der Liga.
- 1992 wurde die erste Damenmannschaft ohne Punktverlust Meister der Kreisliga, die 2. Damenmannschaft Meister der Kreisklasse.
- 1997 wurde die neu gebildete weibliche E-Jugend ohne Satzverlust Sieger der Punktrunde.

Turnen



Mädchenmannschaft, Jugend (8-12 Jahre), Übungsleiterin Susanne Henning.



1. Herrenmannschaft 1998, von links: Stefan Krebs, Kai Neven, Jens Hoffmann (Trainer), Stefan Appel, Wolfram Waser, Dr. Wolfgang Bank.

TSV Badminton

Seit nunmehr bereits 14 Jahren gehört auch Badminton zu den Sportangeboten, die die TSV Heusenstamm anbieten kann. Im Januar 1984 flogen die ersten Federbälle in Heusenstamms Sporthallen. An den sehr jungen Gründungsmitgliedern der Badminton-Gruppe in der TSV konnte man bereits erkennen, daß dieser rasante Sport einen besonders starken Zulauf durch junge Erwachsene, Jugendliche und Schüler erfahren würde. Die Popularität dieser "Randsportart" in der jüngeren Generation zeigt sich seit langem auch in der Aufnahme von Badminton in den Lehrplan der Schulen.

Von den Gründungsmitgliedern sind noch zwei Personen der Badminton-Gruppe treu geblieben. Claus Kurz und Bernd Brückmann.

In diesen 14 Jahren ist natürlich sehr viel passiert. Die Mitgliederzahlen schwankten zwischen 35 und 100. Leider waren es die in nur unzureichendem Maße der Badminton-Gruppe zur Verfügung stehenden Sporthallen, die ein Größerwerden dieser Gruppe verhinderten.

Dennoch konnten die "Badmintonner" unzählige Erfolge vorweisen. In dieser Sportart ist es ja ausnahmsweise der Fall, daß Mannschaften stets aus Männern und Frauen bestehen (in der Regel 4 Herrn und 2 Damen), die aber natürlich nicht gegeneinander spielen müssen. Bisher haben die Mannschaften der TSV sage und schreibe 13 Mannschaftsmeisterschaften in den unterschiedlichen Klassen eingefahren. Als Höhepunkt ist sicherlich die Meisterschaft in der Hessenliga im Jahre 1995 zu nennen. In dieser Zeit gehörte die TSV Heusenstamm in Sachen Badminton in Hessen zu den ersten Adressen.



Badminton-Gruppe, 1987



Schülergruppe mit Übungsleiter Bernd Brückmann.

Außer in den Mannschaften gehen die SportlerInnen aber auch bei Turnieren auf Lorbeerjagd. Hier die Erfolge aufzählen zu wollen, würde diesen kurzen Bericht sprengen. Zwei Personen griffen bei zu vergebenden Titeln aber besonders häufig zu. Zum einen Katrin Lepczyk, ein echtes Eigengewächs der Jugendarbeit der Badmintongruppe, die in der Jugend 1995 alle drei Titel (Dameneinzel, Damendoppel und Mixed) einheimen konnte und mittlerweile zu den besten Damen in Hessen gehört. Leider gehört Katrin Lepczyk nur noch als passives Mitglied der TSV an. Sie spielt mittlerweile für Maintal in der 2. Bundesliga. Zum anderen ist Bernd Brückmann zu nennen, der mittlerweile auf über 50 Turniererfolge kommt, darunter selbst internationale Turniere, wie z.B. die Internationalen Meisterschaften von Luxemburg, die Balearen Open und die Internat. Meisterschaften von Straßburg. Auch er schwingt seinen Schläger mittlerweile für einen

anderen Verein und ist zudem der Hessische Landestrainer und als Trainer in der 1. Bundesliga tätig. Dennoch leitet er nach wie vor einen Teil des Jugendtrainings der TSV Heusenstamm.

Zur Zeit backt die Badminton-Gruppe im Bereich Leistungssport nur noch kleine Brötchen und setzt viel mehr auf eine Breitensportorientierte Ausrichtung ihrer Trainingszeiten. Den ca. 35 Mitgliedern stehen vier Trainingszeiten zur Verfügung. Im Schüler und Jugendbereich ist das Gedränge zum Teil recht groß, in der Erwachsenen-Gruppe (Mittwoch 20-22 Uhr) ist aber noch für einige Personen Platz. Vielleicht schlägt es ja auch Sie einmal in die Otto-Hahn-Schule, um einmal dem gefiederten Ball hinterherzujagen und zu beobachten, wieviel Spaß dieser Sport bereiten kann. Die Badminton-Gruppe würde sich über neue Spielpartner sehr freuen.

TSV Sportabzeichen-Gruppe

Die ersten Abnahmen für das Sportabzeichen wurden 1975 von Heinz Höf und Hans Matischak vorgenommen. Es waren zu dieser Zeit Schülerinnen der Turn-Breitensportgruppe sowie Frauen aus der Gymnastikgruppe. Weitsprung, Wurf und Kurzstrecke wurden im Turngarten, das Schwimmen von Josef Henning im Schwimmbad am Forst abgenommen, und für die Langstrecke fuhr man auf die Rosenhöhe nach Offenbach. Von 1976 - 1980 wurden alle Disziplinen von der Offenbacher Sportabzeichengruppe abgenommen. Im neu erbauten Stadium Martinsee wurden 1981 wieder eigene Prüfungen durch Hans Matischak vorgenommen. Eine eigene Sportgruppe gab es jedoch nicht.



Sportabzeichen für Erwachsene



Sportabzeichen für Kinder



Sportabzeichen für Jugendliche

Eine Trainingsgemeinschaft für die ganze Familie

Bei der Jahreshauptversammlung der Turnabteilung 1982 brachte ein TSV-Mitglied sein Bedauern zum Ausdruck, daß er alljährlich "fremd gehen müsse", um seine sich wiederholende Sportabzeichenprüfungen abzulegen. Ja, so gab man ihm zur Antwort, man habe im Augenblick niemanden, der die Lizenz bzw. die Zeit habe, solche Prüfungen abzunehmen. Natürlich sei es schade, daß ein so großer Verein nicht diese Breitensportmöglichkeit biete. Da der Anfragende zufällig selbst berechtigt war, entsprechende Prüfungen abzunehmen, und dieses für andere Gruppen auch regelmäßig tat, lag es nahe, ihn nun mit dieser Aufgabe zu betrauen. Und vernünftigerweise wurde beschlossen, daß man künftighin nicht nur Prüfungstermine anbieten wolle, sondern auch ein regelmäßiges Training, damit niemand unvorbereitet in die Prüfung gehen müsse. So entstand die Sportabzeichengruppe, eine echte Trainingsgemeinschaft für die ganze Familie.

Die organisatorische Leitung und die Prüfungen wurden Hans-Joachim Winkler übertragen. Helga

Kuhlmann, die zu dieser Zeit eine Kinderturngruppe leitete, unterstützte ihn dabei. Sportabzeichenprüfungen finden in der Regel im Sommer statt, dementsprechend auch das Training. Aber sehr bald meldete die stetig wachsende Gruppe auch Bedarf für ein Wintertraining an. Von den wechselnden Übungsleitern, die zunächst zur Verfügung standen, seien vor allem Helmut Post, Dorothea Klüsche, Monika Henning und Rainer Pawlik zu erwähnen.

Um das Sportabzeichen zu erwerben, werden keine Höchstleistungen verlangt; aber manch einer, der die Prüfung so schnell mal nebenbei und unvorbereitet ablegen wollte, da er sich doch für einen guten Sportler hielt, ist dabei ganz schön eingebrochen. Es handelt sich eben um einen echten Vielseitigkeitssport.

Erstaunlich schnell bildete sich eine Kerntuppe heraus, die Jahr für Jahr gemeinsam trainierte und die Prüfungen ablegte. 1989 legte man sich sogar ein entsprechend bedrucktes eigenes Trikot zu. Aber es kamen auch immer wieder neue Teilnehmer dazu, zumal es sich anfänglich um ein Angebot von Freizeitsport handelte, bei dessen Teilnahme nicht



Sportabzeichen-Gruppe, Martinsee

unbedingt die Vereinszugehörigkeit erforderlich war. Ca. sechzig Prüfungen wurden in jedem Jahr bestanden. Auch sportkameradschaftlich war Wachstum zu verzeichnen, obwohl die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr unterschiedlichen Alters waren. Die Jüngsten waren etwa 8 Jahre alt, und einige von den Ältesten hatten sogar die Siebzig schon überschritten.

Das Sportabzeichen gibt es in unterschiedlicher Ausführung für Schüler, Jugendliche und Erwachsene. Bronze, Silber oder Gold geben Auskunft darüber, wie oft der Sportler die Prüfung bestanden hat. Die Altersflexibilität ermöglicht es eben, daß da wirklich mal einige oder gar alle Familienmitglieder gemeinsam Sport treiben können.

Alljährlich am Samstag vor dem 1. Advent findet in gemütlicher Kaffee- und Teerunde die feierliche Abzeichen-Verleihung statt. Da ist es nicht ungewöhnlich, daß Oma oder Opa neben dem Enkel sitzt, denn bereits ab acht kann man sein Schülersport-

abzeichen erwerben und für das Erwachsenenabzeichen gibt es keine Altersgrenze. Und alle freuen sich gleichermaßen über das Erfolgserlebnis.

Nach zehn Jahren gab Hans-Joachim Winkler die Leitung aus Altersgründen ab. Ulrich und Hanna Friede traten an seine Stelle. Ihnen gelang es, einige der Sportler aus der Kerntuppe zu bewegen, sich selbst um die Prüfungslizenz zu bemühen, so daß in diesem Bereich des Breitensportes die Kontinuität gewährleistet ist. Dem Ehepaar Friede ist es auch zu verdanken, daß sich inzwischen alle Sportabzeichen-Sportler zur Vereinsmitgliedschaft bekennen.

So verfügt die Turnabteilung der TSV mit ihrer Sportabzeichen-Gruppe über eine sehr aktive Breitensportgemeinschaft, die man eher in der Leichtathletikabteilung vermuten würde.

TSV Wander-Gruppe

Die Wander-Gruppe der TSV Heusenstamm stellt sich vor:

Am 21.03.1991 von Bruno Bergens gegründet, ist die Wander-Gruppe ein fester Bestandteil innerhalb der TSV Heusenstamm geworden. Sie besteht aus einem festen Kern von ca. 45 Personen, die regelmäßig an den Wanderungen und Fahrradtouren teilnehmen. Hinzu kommen Gastwanderer, die gerne gesehen und in dem Kreis aufgenommen werden. Bruno Bergens, der die Wander-Gruppe auf- und ausbaute, leitete diese bis zum Juni 1997; ab Juli 1997 übernahm Jürgen Hubrich diese Gruppe.

Was unternimmt die Wander-Gruppe?

Die erste Wanderung am 05.05.91 wurde, wie auch die nächsten Wanderungen, in der näheren Umgebung von Heusenstamm durchgeführt. Die als Tagestour geplanten Wanderungen finden nun schon seit Jahren auch in dem mit PKW oder Bus erreichbaren Umfeld wie Spessart, Odenwald, Taunus, Pfalz

usw. statt. Diese in der Regel einmal im Monat stattfindenden Wanderungen finden großen Anklang, so daß im Durchschnitt ca. 30 Personen an jeder Wanderung teilnehmen.

Aber auch die Fahrradfahrer kommen nicht zu kurz. So findet 1 mal im Jahr für alle Interessierten neben der Wanderung eine Fahrradtour statt. Nicht zu vergessen ist auch der von der Wander-Gruppe ausgetragene Volkswandertag, der sich großer Beliebtheit erfreut und immer eine rege Beteiligung aufzuweisen hat.

Die herausragenden Wanderungen sind die Mehrtageswanderungen, die seit 1993 regelmäßig jedes Jahr stattfinden. So gab es Wandertouren 1993 in den Haßbergen, 1994 in Thüringen (Rhön), 1995 im Bayerischen Wald, 1996 in Thüringen (Rennsteig) und 1997 in der Vulkaneifel. An diesen Tagen ist immer was los, da nicht nur gewandert wird. Es finden auch Besichtigungen statt, Lichtbildervorträge stehen ebenso auf dem Programm wie Musik, Unterhaltung und Tanz (soweit die Beine da noch mitmachen.)



Wanderung zur Breuburg im vorderen Odenwald.



Pfalzwanderung 1997

Und damit zur Geselligkeit:

So wurde z.B. nach Ffm-Sachsenhausen gewandert; im "Gemalten Haus" war im Anschluß daran gemütliches Beisammensein. Per Bus gab es Touren in die Pfalz mit anschließender Weinprobe. In der Regel wurde während der Wanderung in einer Gastwirtschaft zu Mittag gegessen. In anderen Fällen verpflegten wir uns aus dem Rucksack oder kehrten nach der Wanderung zu Kaffee und Kuchen ein. Auch Nachtwanderungen mit Kerzenlicht standen auf dem Programm. Man sieht, in der Wander-Gruppe wird nicht nur gewandert! Am Ende eines jeden Jahres wird Einkehr gehalten mit Rückblick

auf das alte Jahr und Vorschau auf die kommenden Ereignisse. Insgesamt wurden mehr als 6.300.km in 1997 erwandert; die Fahrradfahrer legten 900 km zurück. Die Wanderungen, Fahrradtouren und sonstigen Zusammenkünfte werden von verschiedenen Mitgliedern der Wander-Gruppe geplant, vorbereitet und organisiert. An dieser Stelle sei allen, die sich innerhalb der Wander-Gruppe so fleißig einsetzen, ein großes "Dankeschön" gesagt.

Wir, die Wanderer der TSV Heusenstamm, hoffen daß es so weitergeht in froher Wanderrunde wie bisher und freuen uns schon jetzt auf die 100. Wanderung in 1999!



Volkswandertag 1997

TSV Fußballabteilung

Die TSV- Fußballabteilung wurde am 8.12.1906 im Lokal "Zum Parlament" gegründet. Sie erhielt den Namen "Fußballriege des TV 1873 Heusenstamm". Dieser Name wurde bereits 1907 in "Spielriege" umbenannt. Gespielt wurde auf einem Brachfeld hinter der "Waldesruhe". Der Spielbetrieb selbst kam nur stockend in Gang, und es wurde nur ab und zu ein Spiel ausgetragen. Das besserte sich, als die 1. und 2. Mannschaft innerhalb der Deutschen Turnerschaft im Gau Offenbach - Hanau spielten. Bedingt durch die gehobene Spielstärke trat man 1910 dem Süddeutschen Fußballverband bei und wurde zunächst in die C - Klasse eingereiht.

Auch wurde der Spielplatz zum sogenannten Schäferhof an der Frankfurter Straße verlegt, wo später die Gärtnerei Jost betrieben wurde und heute ein Hochhaus als städtische Dominante steht. Inzwischen wurde der Verein durch eine Neueinteilung der B - Klasse zugeteilt. Dort errang man in der Saison 1910/11 die Abteilungsmeisterschaft. Der Aufstieg

zur A-Klasse wurde jedoch nicht geschafft. Dagegen brachte das Spieljahr 1913/14 die erneute Meisterschaft, die zum Aufstieg berechtigte. Der Aufwärtstrend wurde durch den 1. Weltkrieg jäh gestoppt. Viele kamen nach Beendigung des Krieges nicht mehr zurück.

Der Spielbetrieb wurde 1919 wieder aufgenommen, jetzt auf einem neuen Sportplatz an der Obertshäuser Straße, wo heute das Wohngebiet "Am Goldberg" liegt. Nach erfolgter Neueinteilung spielten wir in der A - Klasse, wo die Mannschaft im Jahre 1920 die Gaumeisterschaft nach einem Entscheidungsspiel gegen Teutonia Hausen errang. Mit diesem Erfolg rückten wir in die sogenannte Liga auf, spielten dort jedoch mit wenig Erfolg und mußten 1922 wieder in die A-Klasse zurück. Im Jahre 1923 erfolgte sodann die Trennung von den Turnern, und es wurde der "Sportverein 06 Heusenstamm" neu gegründet, wobei hier besonderer Wert auf die Jugendarbeit gelegt wurde. Um das gute Nachwuchsmaterial richtig auszuwerten, wurde mit dem Internationalen Fritz Schnürle ein namhafter Trainer verpflichtet. Dessen



C 1-Jugend, links Trainer Bernd Kaiser, mitte Sponsor Hommel, 2. von rechts Thomas Gretschel, ganz rechts Betreuer Eugen Kern.



D1 Jugend, Saison 1997/98, stehend, links außen: Trainer Thomas Haas; stehend, rechts außen: Lothar Fischer.

systemvolle Trainingsarbeit wurde 1928 mit der ersten Südmainkreismeisterschaft belohnt. Auch wurde ein lang gehegter Wunsch verwirklicht, als sich die beiden den Fußballsport betreibenden Vereine "Sportverein 06" und Fußballverein 1919" am 11.10.1928 zum Fußballsportverein 1906 Heusenstamm" vereinigten. Unter der neuen Flagge wurden große Erfolge errungen: So wurde in der Saison 1929/30 erneut die Südmainkreismeisterschaft erzielt; jedoch der lange gehegte Wunsch, nämlich der Aufstieg, wiederum verfehlt. Dies gelang jedoch 1931, als der Aufstieg in die höchste Klasse des Süddeutschen Fußballverbandes - der Oberliga - im 3. Anlauf endlich gelang.

Mit diesem Ereignis wurde der Fußballsportverein 1906 und seine Mannschaft weit über die Grenzen Heusenstamms hinaus bekannt und geachtet. Das Team schlug sich auch in der Oberliga zunächst recht wacker und belegte nach Abschluß der Vorrunde hinter so renommierten Vereinen wie Eintracht und Fußballsportverein Frankfurt sowie

Kickers Offenbach einen beachtlichen 4. Platz. Die Rückrunde brachte durch die verletzungsbedingten Ausfälle mehrerer Spieler fast nur noch Enttäuschungen. So landeten wir schließlich auf dem drittletzten Tabellenplatz, was den Abstieg aus der höchsten Spielklasse bedeutete. Unser Wille war jedoch ungebrochen. In der Verbandsrunde 1933/34 wurde unsere Mannschaft Meister im Bezirk Main-Taunus. Ein abermaliger Aufstieg glückte jedoch nicht. Eine große Erfolgsserie wurde abgeschlossen. Da auch einige Spieler ihre Laufbahn beendeten, sank das Leistungsniveau.

Erwähnenswert ist allerdings, daß 1934 der Sportplatz "Alte Linde" seiner Bestimmung übergeben wurde. Er ist heute noch die sportliche Heimat unserer Fußballer. Die nächsten Jahre waren einem Neuaufbau der Mannschaft gewidmet. Aus einer Mischung von jungen und bewährten Kräften wurde wieder ein schlagkräftiges Team auf die Beine gestellt. Diesem gelang in der Saison 1940/41 noch einmal die Meisterschaft im Südmainkreis.



D 2-Jugend, Saison 1997/98 mit Trainer Dietmar Ruppert.

Dann unterdrückte der 2. Weltkrieg jede sportliche Betätigung. Bei Kriegsende ergab sich eine traurige Bilanz: Mehrere aktive Spieler waren gefallen, andere waren noch in Gefangenschaft. Die Sportplatzanlage war fast völlig zerstört. Zudem hatte die damalige Militärregierung jegliche Vereinstätigkeit untersagt. Nach Lockerung der Verbotsbestimmungen wurden die Vereinstätigkeit und der Spielbetrieb wieder aufgenommen. Als wichtiges Ereignis sei der Zusammenschluß aller sporttreibenden Vereine zu einem Großverein "Turn- und Sportvereinigung Heusenstamm" genannt. Der "Fußballsportverein 06" wurde die Fußballabteilung innerhalb der TSV. Auf dem hergerichteten Sportplatz wurde wieder mit dem Fußballspielen begonnen. Auch stellten sich wieder Erfolge ein, die ihre Krönung mit der Erreichung der Meisterschaft in der A-Klasse im Jahre 1949 fand, womit der Aufstieg in die Bezirksklasse verbunden war.

In den Folgejahren war unsere Mannschaft stets in der Spitzengruppe der 2. Amateurklasse (heute Bezirksoberrliga) zu finden. Oftmals wurde die Meisterschaft nur knapp verfehlt. In der Verbandsrunde 1957/58 wurden wir der Bezirksklasse Ost zugeordnet. Als neuer Trainer kam Kurt Schreiner nach Heusenstamm. Unter seiner Leitung wurde die noch sehr junge Mannschaft, die ausschließlich aus Heusenstammer Jungs bestand, Meister ihrer Klasse.

Nach erfolgreichen Aufstiegsspielen wurde der Einzug in die höchste Amateurklasse Hessens, die damalige Landesliga, geschafft. Dieses Ereignis wurde durch den gemeindlichen Ortsfunk als Sondermeldung den Heusenstammer Bürgern zur Kenntnis gegeben. Der Landesliga, heute heißt sie Oberliga, gehörten wir bis zum Jahre 1964 an. In diesen sechs Jahren lagen die größten Erfolge hinsichtlich des Fußballsports in Heusenstamm. Unserer Mannschaft



D 3-Jugend, Saison 1997/98 mit Sponsor Jürgen Liebig.

unter der sportlichen Leitung von Helmut Preisendörfer gelang es, zweimal an der Deutschen Amateurmeisterschaft teilzunehmen.

Ein jeweils 2. Tabellenplatz war hierfür die Grundlage. Mehr Zuschauer als bei diesen Endrundenspie-

len dürfte der hiesige Sportplatz kaum gesehen haben. Erwähnt sei nur das Entscheidungsspiel um den Gruppensieg gegen den bayerischen Meister Haßfurt, dem mehr als 5.000 Zuschauer beiwohnten. Dieses "Hoch" im Heusenstammer Fußballsport war mit einer fast gleichalterigen Mannschaft erzielt wor-



E 1- u. E 2-Jugend, Saison 1997/98 mit Trainer Toni Vecchione.



E 11-Jugend

den. Im Verlaufe der Jahre haben daher einige Spieler die sportliche Betätigung aufgrund ihres Alters bzw. verletzungsbedingt aufgegeben.

Daher mußten wir leider 1964 aus der Landesliga in die Gruppenliga (heute Landesliga) absteigen. In die

ser neuen Klasse konnten wir uns überwiegend gut behaupten. Zwar mußten wir 1969 den Abstieg in die damalige Bezirksklasse hinnehmen, konnten jedoch bereits 1971 den Wiederaufstieg in die verlassene Spielklasse feiern. Der Landesliga gehörten wir bis 1982 und damit immerhin 11 Jahre an, bevor wir den



F 1-Jugend, links Betreuer Apo Tsatsadopolus, rechts Trainer Faruk Sahin.



A 1-Jugend mit Trainer Detlef Specht.

Abstieg in die Bezirksklasse (heute Bezirksoberliga) hinnehmen mußten. In dieser Liga spielte unsere Mannschaft bis 1988. Aufgrund verminderter Spielstärke, was vor allem auch auf eine verstärkte Kommerzialisierung im Fußballsport zurückzuführen war, mußten wir auch diese Spielklasse verlassen und mit der A-Klasse (heute Bezirksliga) vorlieb nehmen. Dieser gehörten wir bis 1997 und damit 9 Jahre an, bevor wir die Meisterschaft errangen und in die Bezirksoberliga aufstiegen, der wir gegenwärtig angehören.

Nun noch ein abschließendes Wort zur Substanz der Fußballabteilung: Unter ihrem Emblem betreiben z. Zt. 17 Mannschaften den Fußballsport, allein 14 Mannschaften im Jugendbereich. Damit wird die Förderung des Breitensports und der Körperertüchtigung nachhaltig unter Beweis gestellt, treu dem

alten Wahlspruch: "Wer die Jugend hat, dem gehört auch die Zukunft".

Vorstand der Abteilung Fußball 1998

Abteilungsleiter:	Hans Knab
Stellvertreter:	Gerhard Kunzmann
Kassenwart:	Clemens Ott
Schriftführer:	Lothar Kruck
Stellvertreter:	Herbert Niederlechner
Spielausschußvorsitzender:	Dr. Dieter Zinke
Spielausschuß:	Gerhard Preisendörfer, Karlo Kämmerer
Jugendleiter:	Helmut Demel
Stellvertreter:	Lothar Fischer
Wirtschaftsausschuß:	Franz Kinkl

TSV Leichtathletikabteilung

Die Abteilung Leichtathletik zählt heute gut 150 Mitglieder. Davon sind etwa 2/3 Kinder und Jugendliche im Alter von 6-18 Jahren. Während des Sommerhalbjahres steht ihnen das Sportzentrum Martinsee mit seinen vielfältigen Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung. Hier kann je nach Interessenlage bis zu drei mal in der Woche trainiert werden. Im Winterhalbjahr verteilt sich der Nachwuchs auf Schulturnhallen sowie die Vereinsturnhalle in der Jahnstraße. Hier stand die Wiege der Leichtathleten, welche um 1969 mit ihrem ersten Abteilungsleiter Heinz Sahm von der Turnabteilung in die Selbständigkeit entlassen wurde.

Verglichen mit den heutigen Verhältnissen waren die damaligen Trainingsbedingungen recht bescheiden. Im Sommerhalbjahr betätigte man sich sportlich im Turngarten. Neben der Spielwiese wurde fleißig Schleuderball geübt. Da man außer Fritz Stüber noch weitere 50m Werfer aufweisen konnte, kam es trotz eines hohen Begrenzungszaunes immer wieder zu Einschlägen auf die angrenzenden Grundstücke,

was häufig Diskussionen mit den Nachbarn nach sich zog, zumal man bedauerlicher Weise auch beim anschließendem Fußballspiel erhebliche Streuungen in der Flugbahn des Balles beobachten konnte. Leichtathleten sind eben keine Fußballer. Auch das Lauftraining hatte seine Tücken, denn bei feuchter Witterung lief man auf der 100m Aschenbahn wie auf Schmierseife. Schließlich verhalf uns der damalige Bürgermeister Hemberger relativ schnell und unbürokratisch zu etlichen Metern Kunststofflaufbahn, welche natürlich in Eigenhilfe verlegt wurde. Somit besaßen wir in Heusenstamm eine der ersten Kunststoffbahnen der Region. Die Enge der Trainingsstätte zwang uns sowohl im Sommer- als auch im Winterhalbjahr einen Großteil des Lauftrainings, vor allem die langen Sprints, auf der angrenzenden Schloßallee durchzuführen. Die Wälder in Richtung Tempelsee und Bieber eigneten sich vorzüglich zum Ausdauertraining, waren doch alle Wege relativ naturbelassen und nicht asphaltiert. In der Turnhalle praktizierten wir vor allem Kraft- und Schnellkraftübungen sowie das beliebte Korbballspiel. Für das Techniktraining stand uns im Winter noch die Turnhalle der Realschule zur



Schülergruppe C/D, 6-10 Jahre



Erste Mannschaft, hintere Reihe von links: Wolfgang Weitzel, Wulf Schützeberg (Trainer), Rainer Pawlik, Markus Fritsch, Jörg Rosenbaum, Markus Brus vordere Reihe: Wolfgang Dühmert, Ulrich Wilhelm, Lars Klingenberg, Ulrich Trinkaus.

Verfügung. Der erste Trainer, Herr Kolaric, kam zu jedem Training extra aus Frankfurt mit öffentlichen Verkehrsmitteln angereist. Anfang der siebziger Jahre folgte ihm Willi Fornauf, welcher von Wulf Schützeberg zu Beginn der neunziger Jahre abgelöst wurde.

Auf sportlichem Sektor konnte man bereits in der Gründungsphase auch überregional auf sich aufmerksam machen. Die Mehrkampfmannschaft der Männer hinterließ auf dem traditionellen Wingertsberg Sportfest häufig positive Schlagzeilen, indem sie trotz stärkster Konkurrenz insgesamt siebenmal den heißbegehrten "Elefantenzahn" gewinnen konnte. Die häufigsten Mitsreiter waren: Norbert Butz, Matthias Eck, Franz Kaiser, Holger Kohagen, Dieter Machholdt, Michael May, Rainer Pawlik, Winfried Scholz, Joachim Weitzel, Hans Wiegand sowie Werner Benesch (†).

Ende der sechziger Jahre wagten sich zum ersten Mal mit Waltraud Hock (†) und Winfried Scholz zwei

Sportler auf Wettkämpfe des Deutschen Leichtathletikverbandes. Sie konnten sich in den folgenden Jahren wiederholt für Endläufe der Hessischen Meisterschaften im 100m und 200m Sprint qualifizieren und stießen auch in die Deutsche Rangliste vor. Mit 25,4sec über 200m (Hock) und 10,8sec über 100m (Scholz) stehen Bestzeiten, welche bis zum heutigen Tag im Verein nicht übertroffen werden konnten.

Im Jahr 1971 war erstmals in der Jugendklasse Elke Lisk äußerst erfolgreich, als sie im leichtathletischen Vierkampf des Turnverbandes die Deutsche Meisterschaft errang. In den folgenden Jahren konnte sie diesen Titel in Stadthagen und auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart verteidigen. Waltraud Hock stand bei den Frauen im leichtathletischen Dreikampf 1971 in Osnabrück und 1974 in Nördlingen als Deutsche Meisterin auf der Siegestreppe.

Auf DLV-Ebene glänzte vor allem Lydia Mahr, deren eigentliche Stärke der Hürdenlauf war. Im Jahr 1974 holte sie den Hessentitel im Weitsprung der Frauen mit 5,70m nach Heusenstamm. Noch im gleichen Jahr schraubte sie ihre Bestleistung beim nationalen Sportfest in Aschaffenburg auf 5,95m. Der Schülernachwuchs beeindruckte durch Barbara Becker,



Sieben Mal wurde der begehrte "Elefantenzahn" gewonnen: hier mit der Mannschaft, von links: Lydia Mahr, Heinz Sahn, Waltraud Hock, Hans Wiegand, Richard Schacht, Martina Märker, Helga Hügli.



Die Mannschaft, die zum ersten Mal 1966 den Hessenschild errang, von links: Fritz Stüber, Winfried Glaser, Elfriede Hainz, Hannelore Jaschek, Lilo Stein, Waltraud Holzamer, Heinz Sahn und Willi Jaschek.

welche im Weitsprung mit 5,04m und im 100m Sprint (12,6sec) um den Hessentitel kämpfte. Bei der Jugend erreichte Sigrid Rebell die Qualifikation für die Deutschen Hallenmeisterschaften im Sprint.

Durch die Stärke der Leichtathletikmannschaft bei den Frauen und Männern entwickelte sich die Idee, mit den noch erfolgreicherer Turnerinnen und Turnern eine gemeinsame Mannschaft zu schmieden, um an den Deutschen Turnvereinsmeisterschaften teilzunehmen. Man verbesserte hierdurch nicht nur den Kontakt und die Kameradschaft zwischen den beiden Abteilungen, sondern erzielte auch eine Reihe von beachtlichen Erfolgen. Mehr als nur einmal mußten sich Großvereine wie TK Hannover oder OSC Berlin der Heusenstammer Mannschaft geschlagen geben. Nach dem Gewinn des Vizemeistertitels 1976 in Nördlingen konnte man noch etliche Male 3. Plätze wie in Biberach, Hannover, Remscheid, Waiblingen und Schweinfurt erkämpfen.

Zum ersten Mal fand im Jahre 1977 mit 22 Jugendlichen auf der Anlage Ronneburg ein 7-tägiges Trainingslager statt, welches mit Begeisterung aufgenommen wurde. Jahre später folgten ähnliche

Besuche in Fulda und Miltenberg. Der Nachwuchs dankte dies, indem er durch glänzende Erfolge aufhorchen ließ. Noch als B-Jugendlicher erkämpfte sich Heiko Buß 1979 beim Deutschen Turnfest in Hannover den Vizetitel im leichtathletischen Vierkampf. Kurze Zeit später drang er im 110m Hürdensprint mit 14,7sec in die hessische Elite vor und gewann den Titel. In späteren Jahren glänzte er als Süddeutscher Meister und Finalist bei Deutschen Meisterschaften, allerdings nun für einen benachbarten Großverein startend. Mit Linda Kraus begann für einige Jahre ein neuer Stern am Sprinterhimmel zu leuchten. Ihre bis heute unerreichten Zeiten über 100m in 11,7sec sowie über 60m (Halle) in 7,6sec verschafften ihr den hessischen Juniorentitel sowie weitere hessische Vizemeisterschaften. Der 7. Platz bei den Süddeutschen Meisterschaften 1977 über 100m rundeten ihr außergewöhnliches Leistungsbild ab.

Nachdem die Männermannschaft 1977 zum ersten Mal als Feldbergfestsieger das berühmte Völsungshorn gewonnen hatte, glänzte die Jugend 1985 ebenfalls durch einen Mannschaftssieg. Anfang der achtziger Jahre wurde das Sportzentrum Martinsee fertiggestellt. Dies führte zu einer deutlichen Verbesserung der Trainingsbedingungen. Mit Walter Seybert als Initiator bot man alljährlich im August eines jeden Jahres mit dem Läuferfest ein national bekanntes Sportfest an. Selbst Weltmeisterschaftsteilnehmer fanden den Weg nach Heusenstamm.

Bis 1981 trug Heinz Sahn im Vorstand und im Jugendtraining maßgeblich Verantwortung. Danach wurde er von Winfried Scholz abgelöst. In den Folgejahren glänzte man auf breiter Basis durch eine Vielzahl von Titeln auf Kreis- und Bezirksebene.

Im Jahr 1988 organisierte Hans Matischak (†) im Rahmen der Hessischen Sportjugend den Simultanaustausch mit japanischen Sportlern, welcher bei den jugendlichen Leichtathleten unvergeßliche Eindrücke hinterließ. Nach einer schöpferischen

Veranstaltungspause begann man 1991 mit der Planung eines Sportfestes unter neuer Konzeption. So wird seit 1992 alljährlich zu Fronleichnam die Nationale Bahneröffnung angeboten. Durch die Vielfalt an Disziplinen und den hohen technischen und organisatorischen Standard geben sich in immer stärkerem Maße auch internationale Sportler ihr Stelldichein.

Zu dieser Zeit stießen mit Nils Wendt (Hochsprung 1,90m), Wolfgang Dühmert (Stab 4,30m) und Bianca Peutl als Stabhochspringerin (3. der Hessenmeisterschaften mit 2,60m in 1994) besonders junge Sportler in die Spitze vor.

Mit Lars Klingenberg und Markus Brus besitzen wir augenblicklich zwei Topathleten auf der 200m und 400m Sprintstrecke. Im Jahr 1996 wurde Lars Klingenberg über 400m der Männer Hessenmeister, Markus Brus folgte ihm auf dem 2. Platz mit ebenfalls hervorragenden 48,86sec. Als 5. der Süddeutschen Meisterschaften schraubte Lars seine Bestzeit auf 47,93sec. Darüber hinaus ist er Deutscher Meister und Vizemeister der Senioren (M30) über 400m bzw. 200m. Bei den Frauen unterstrich Monika Henning ihre langjährige Klasse durch den Gewinn des hessischen Seniorinnentitels 1997 im Weitsprung (5,25m) sowie des Vizetitels im Hochsprung (1,56m).



Heinz Sahn und Winfried Scholz beim Wechsel, Hanau-Wilhelmsbad

Zur Pflege von Geselligkeit und Kameradschaft organisierten wir in den letzten Jahren mit befreundeten Vereinen das allseits beliebte Trainingslager zur Osterzeit nach Viareggio und San Benedetto. Unser traditionelles Frühjahrsfest, die Vereinsmeisterschaften mit anschließender Grillparty sowie eine gemütliche Jahresabschlussfeier sollen garantieren, daß nicht allein sportliche Leistungen im Vordergrund der Vereinsarbeit stehen.

Nachdem wir von Leichtathletikkameraden in Tonbridge 1997 zu ihrem Jubiläumssportfest eingeladen worden waren und überaus gastfreundlich empfangen wurden, hoffen wir, daß diese möglichst zahlreich anläßlich der kommenden Nationalen Bahneröffnung unserer Einladung folgen werden.

Für die weitere Zukunft wünschen wir uns, daß die Quelle, aus welcher immer neuer Nachwuchs entspringt, nicht allzu schnell versiegen wird und wir mit dem Engagement der Trainer und des Vorstandes weiterhin junge Menschen für die Leichtathletik begeistern können. Eine Fertigstellung des Kleinspiel- und Sportfeldes in Martinsee würde uns bei der Bewältigung dieser Aufgabe sicherlich helfen.

Vorstand der Abteilung Leichtathletik
-Winfried Scholz-

TSV Karate- und Jiu-Jitsuabteilung

1973

Die Abteilung wird von Klaus Romminger, 1. Kyu Judo, gegründet; er ist der erste Abteilungsleiter. Die Judosparte wird von Klaus Romminger betreut, und die Taekwondosparte wird von Robert Keller, Blaugurt Taekwondo, trainiert. Ende 1973 werden auf betreiben Klaus Rommingers Karatetrainer engagiert, und es wird nunmehr Karate trainiert.

Die neuen Trainer sind:

Karl-Heinz Rauck	2. Dan Karate
Friedel Paul	1. Kyu Karate
Hans Zsaul	1. Kyu Karate.

Als Dojo fungiert die Gymnastikhalle der Otto-Hahn-Schule, wo zweimal wöchentlich mit ca. 25 Teilnehmern trainiert wird.

1974

Im April finden die ersten Prüfungen statt; 18 Prüflinge bestehen die Prüfung zum Gelbgurt. Ab jetzt erfolgen - meist zweimal im Jahr - Gürtelprüfungen für Schülergrade.

1975

Im Februar wird ein neuer Vorstand gewählt mit dem folgenden Ergebnis:

Abteilungsleiter	Klaus Romminger (Judo)
Stv. Abteilungsleiter	Friedhelm Görgens (Karate)
Jugendwart	Manfred Kuhn (Judo)
Kassenwart	Daniela Böttcher (Judo)
Schriftführer	Christa Beck (Judo)
Kassenprüfer	Friedel Paul (Karate) und Wolfgang Taubert (Karate).

Im September wird einstimmig beschlossen, die Karatesparte als selbständige Abteilung in der TSV-Heusenstamm weiterzuführen. Friedhelm Görgens erklärt sich bereit, die Geschicke der neuen Abteilung in die Hand zu nehmen.

Die neue Abteilung Karate wäre jedoch nach der Trennung mittellos; nach kurzer Beratung erklären

sich daher die Trainer Rauck, Paul, Zsaul und Hans Weiss bereit, das Training kostenlos zu leiten, um damit die Selbständigkeit der Abteilung zu ermöglichen.

Friedhelm Görgens wird zum (ersten) Abteilungsleiter der Abteilung Karate gewählt, unterstützt durch A. Lentz und W. Taubert als weitere Vorstandsmitglieder. Das Training findet weiterhin zweimal wöchentlich in der Otto-Hahn-Schule statt, wo Friedhelm Görgens jetzt das Kindertraining leitet.

Im Juli legt Friedel Paul in Burghausen die Prüfung zum 1. Dan erfolgreich ab. Damit stehen der Abteilung nunmehr die drei Danträger Rauck, Paul und Weiss als Trainer zur Verfügung. Ca. 10 Karatekas fahren zum Karateturnier nach Gelsenkirchen und werden mit guten Plazierungen belohnt. Mit der Vereinsmeisterschaft und der Weihnachtsfeier geht ein erfolgreiches Jahr zu Ende.

1976

Ein neues Dojo wird gesucht und gefunden; die Karatekas trainieren nun zweimal wöchentlich in der Turnhalle der Adolf-Reichwein-Schule, wo sie auch jetzt noch beheimatet sind. Die Abteilung hat einen Stand von 35 Mitgliedern erreicht, darunter zum ersten Mal Karatekas weiblichen Geschlechts.

1977

Es wird ein neuer Vorstand gewählt. Abteilungsleiter ist Horst Neun. Mit 25 Teilnehmern wird ein Vereinsausflug nach Wien unternommen. Zum ersten Mal wird auch die Sportart Kenjūkate angeboten. Erneut fahren Karatekas der TSV zum Wettkampf nach Gelsenkirchen. Mit der Vereinsmeisterschaft wird das Jahresprogramm abgerundet. Ab jetzt wird jedes Jahr mit einer Weihnachtsfeier mit Jahresrückblick abgeschlossen.

1978

Nach dem Ausscheiden von Friedhelm Görgens übernimmt Hein Meurders das Kindertraining.

Im Frühsommer findet jetzt regelmäßig in Stierbach ein Trainingslager mit anschließenden Prüfungen statt. Im Dezember werden die ersten 3 Braungurte der Abteilung gekürt.

1979

In diesem Jahr schaffen 25 Karatekas das gesteckte Ziel und erreichen den nächsthöheren Gurt. Unter den drei neuen Braungurten ist der Kindertrainer Hein Meurders. Zum ersten Mal findet ein Herbstaussflug statt. Am Jahresende wird ein neuer Vorstand gewählt. Abteilungsleiter ist jetzt Bernd Starrmann, Gründungsmitglied und echter Heusenstammer Bub.

1980

Der Mitgliederstamm ist auf 75 Karatekas angewachsen. In diesem Jahr werden 30 weitere Prüfungen abgelegt. Der Abteilungsleiter Bernd Starrmann trägt nun Braungurt und der Kindertrainer Hein Meurders ist neuer Schwarzgurt-Träger.

Die Abteilung verfügt jetzt mit Karl-Heinz Rauck, Friedel Paul, Hans Weiss und Hein Meurders über vier Danträger als Trainer. Somit ist ein optimales Training für alle Schülerstufen möglich. Es wird an Wettkämpfe teilgenommen und das Trainingslager auch dieses Jahr wieder in Stierbach durchgeführt.

1981

In diesem Jahr wird zum ersten Mal eine Wettkampfveranstaltung von unserer Abteilung in der Sporthalle der Adolf-Reichwein-Schule durchgeführt. Unsere Karatekas können hier gute Plätze erringen. Ab diesem Jahr gehört ein Herbstaussflug zur Tradition.

1982

Horst Wittig besteht die Prüfung zum 1. Dan; somit sind nun 3 Schwarzgurte aus der eigenen Abteilung nachgerückt. Eine weitere Aktivität in diesem Jahr ist ein Karate-Turnier mit Heusenstammer Beteiligung.

1983

Im September findet ein Lehrgang mit Eftimios Karamitsos in der Reichwein Turnhalle statt. Am 110jährigen TSV-Jubiläum zeigt unsere Abteilung in Martinsee Präsenz mit einer Vorführung.

Die Abteilung besteht 10 Jahre. Aus diesem Anlaß findet am 24.4. in der TSV-Halle eine Vorführung der verschiedenen Budokünste statt. Etwa 50 Karatekas der Abteilung und sämtliche Trainer zeigen Karate und Jiu-Jitsu. Ivan Antonietti und seine Schüler bieten einen Einblick in Aikido. Die Brüder Christian und Gabriel Damm verblüffen die über 500 Zuschauer mit einem Schaukampf im Kickboxen (non-kontakt). Der Hessische Rundfunk strahlt einen Bericht über die Vorführung aus, wobei auch Schülerinterviews stattfinden. Joe Lepschy schafft als nächster Schüler unserer Abteilung den 1. Dan.

1984

Der Karate-Kindertrainer Hein Meurders beginnt mit einer kleinen Gruppe Jiu-Jitsu-Training. Als Dojo dient der Trainingsraum der Judo-Abteilung im Weiskircher Weg. Am Jahresende bestehen sieben Schüler aus dieser Gruppe die Prüfung zum Gelbgurt. Im Karate erreichen 15 Erwachsenen und 12 Kinder die nächste Gurtfarbe. Die Angebots-erweiterung hat Folgen; die Abteilung heißt ab jetzt "Abteilung Karate/Jiu-jitsu".

Gemeinsam mit den Judokas wird am 24.3. ein Tag der offenen Tür unter dem Motto "Sport zum Anfassen und Mitmachen" in der Adolf-Reichwein-Schule durchgeführt. Dabei werden Einblicke in Karate, Jiu-Jitsu und Judo gewährt. Die Abteilung richtet für den Verband ein Nachwuchsturnier in der Adolf-Reichwein-Schule aus. Die Abteilung ist jetzt auf 112 Mitglieder angewachsen.

1985

Mit Beate Weiß erreicht erstmalig ein weiblicher Karateka der Abteilung den 1. Dan. Bei einer



Karate-Gruppe

Vorführung zum japanischen Kirschblütenfest bei Autohaus Nocht zeigen unsere Karatekas und Jiu-Jitsukas eine Probe ihres Könnens. Aus einem Karate-Nachwuchsturnier gehen die Heusenstammer Pierre Schrodt und Thomas Müller mit einem 1. Platz, Holger Assion und Peter Becker mit einem 2. und Jörg Lindner mit einem 3. Platz nach Hause.

Bei der Verbandsmeisterschaft in Martinsee wird Michael Minx Juniorenmeister. Michael Müller belegt den 3. Platz. In der Pause bietet Ivan Antonietti eine Aikidodemo. Jörg Wollstadt beeindruckt die anwesenden Fachleute mit einer hervorragenden Katavorführung. Anstatt nach Stierbach geht's fürs Sommerlager diesmal nach Baldouinstein.

1986

Am 31.8. wird eine Karate und Jiu-Vorführung in der PSV-Turnhalle präsentiert, kurz darauf, am 7.9. gefolgt von einer Vorführung in Martinsee in der großen Sportschau zur 775-Jahresfeier Heusenstamm. Bei den Bundesprüfungen schneidet Detlef Welde als bester Prüfling zum 1. Dan ab.

Bei den Verbandsmeisterschaften wird Michael Minx Vizemeister (-60kg Junioren) und bei den Hessischen Holger Assion Hessenmeister (Senioren - 65kg).

Bei den diesjährigen Vorstandswahlen tauschen Bernd Starrmann (jetzt stv. Abteilungsleiter) und Uwe Vollstädt (neuer Abteilungsleiter) die Plätze.

1987

Zum 31.5. sind wir mit einer Vorführung in Martinsee präsent. Später im Jahr gastieren wir bei der Firma Kenwood in Offenbach zu ihrem Tag der offenen Tür für mehrere Demos über den Tag verteilt. In Mai verläßt die Jiu-Jitsu-Gruppe den alten Verband und tritt der DJJU (Deutsche Jiu-Jitsu Union) bei. Im Gegensatz zum bisherigen Verband ist die DJJU ein großer Fachverband der ausschließlich Jiu-Jitsu betreibt.

Zur Einführung stellt der Verband am 8.11. seinen Sportwart K.H. Heidtmann (7. Dan) für einen Informationslehrgang in Heusenstamm zur Verfügung. Eine Gruppe Jiu-Jitsukas fährt zum Bundestrainingslager eine Woche nach Caldetas in Spanien. Durch die Bundesprüfungen erhöht sich der Schwarzgurtbestand im Verein; Steffen Klemenz und

Ulrich Zeidler erreichen den 1. Dan Karate.

Bei den Hessischen Verbandsmeisterschaften wird Pierre Schrodt Vizemeister. Zum ersten Mal wird das Sommertrainingslager in der Rhön durchgeführt.

1988

Au gesundheitlichen Gründen übernimmt Karl-Heinz Rauck das Jiu-Jitsu-Training und Hein Meurders das Karatetraining. Die Abteilung besteht nunmehr 15 Jahre; dazu wird am 8.5. eine Kampfsportshow in der TSV-Halle ausgerichtet. Sieben Danträger der eigenen Abteilung demonstrieren Karate und Jiu-Jitsu. Die Trainer haben mit ihren Schülern eine Vorführung der unterschiedlichen Leistungsstufen einstudiert und zwar unterteilt in Jugend und Erwachsenen. Sensei Antonietti zeigt Aikido in Vollendung. Hilmar Fuchs und seine Ehefrau bieten einen Einblick in die fernöstliche Waffentechnik Kobudo.

Im Frühjahr wird in der Reichwein-Schule ein Jiu-Jitsu-Lehrgang mit K.H. Heidtmann (DJJU-Sportwart) organisiert. Ein Jiu-Jitsu-Schnupperkurs wird mit 25 Teilnehmern ein voller Erfolg. Michael Minx wird erneut Verbandsmeister. Die erste interne Katameisterschaft zeigt hohes Niveau. Erstmals fährt die Jiu-Jitsu-Gruppe zur ganzwöchentlichen Sommerschule in Malente (Holsteinische Schweiz), die ab jetzt immer jährlich besucht wird.

1989

Es wird wieder ein Jiu-Jitsu-Schnupperkurs durchgeführt; dadurch können neue Mitglieder gewonnen werden. Der Mitgliederbestand ist auf 142 angewachsen, wovon 68 Kinder sind. Der traditionelle Herbstausflug führt diesmal nach Prag.

1990

Die Abteilung richtet einen Karatelehrgang und einen Aikidolehrgang für Jiu-Jitsuka aus. Bei dem internen Kataturnier wird Elham Zouhir Turniersieger.

1991

Das TSV-Sommerfest auf dem TSV-Gelände wird von unserer Abteilung mit Vorführungen unterstützt. Außer dem Schnupperkurs für Erwachsene wird nun auch einer für Jiu-Jitsu-Kinder angeboten. Ursula Lindner gründet anschließend eine Jiu-Jitsu Kinder-Gruppe.

Als Trainingsraum dient das Dojo im Weiskircher Weg, und zum ersten Training erscheinen 16 Kinder. Es findet auch wieder eine interne Katameisterschaft statt.



Karate - Vorführung bei einem Sommerfest im Turngarten.

1992

Außer dem Jiu-Schnupperkurs wird zum ersten Mal auch ein Schnupperkurs Karate angeboten. Die Abteilung richtet für die JJU-Hessen zwei Lehrgänge aus und zwar einen Aikido-Lehrgang mit Ivan Antonietti und einen Kobudo-Lehrgang mit Dr. Georg Stiebler, Präsident der DJJU. Die ersten 18 Jiu-Jitsu Kinder bestehen ihre Prüfung. Bei der Vorstandswahl wird Elvira Franke neue Abteilungsleiterin.

1993

Eine Vorführung zur 120-Jahr-Feier der TSV findet auf dem Gelände der Turnhalle an der Jahnstraße statt. Auch hier ist die Abteilung Karate/Jiu-Jitsu mit ca. 26 Kindern und 14 Erwachsenen mit Vorführungen aus beiden Disziplinen beteiligt. Die beiden Trainer Meurders und Rauck führen Techniken aus dem Aikido vor. Mit Alexandra Bock erreicht die zweite Frau aus der Abteilung den 1. Dan in Karate. Alexander Welde besteht ebenfalls die 1. Danprüfung; beide kamen schon in frühester Jugend zum Karate in unsere Abteilung. Steffen Klemenz, ebenfalls langjähriges Mitglied und Trainer, kann nach bestandener Prüfung den 2. Dan tragen.

Der Mitgliederbestand ist nunmehr auf 173 angewachsen. Das Trainingslager findet ausnahmsweise in Olsberg statt, und der Herbstausflug geht nach München. In der Sommerschule Malente sind die Trainer Rauck und Meurders als Referenten im Einsatz. Mit ihnen fahren etwa 40 Teilnehmer aus Hessen.

1994

Ein Jahr der Vorführungen: Es geht los beim Sportlerball in Martinsee, gefolgt durch die zweite auf der Dippemess in Frankfurt und dann die dritte in Worms zur Jubiläumsgala des dortigen Post-sportvereines. Es wird ein Jiu-Jitsu Katallehrgang mit der Referentin Doris Pohl (6. Dan) für die Jiu-Jitsu-Union-Hessen in der Reichweinschule

durchgeführt. Der Lehrgang dient der Vorbereitung zum 1. Dan Jiu-Jitsu. Zum Jahresende hat die Jiu-Jitsu-Gruppe ein großes Ereignis: Die erste Danprüfung. Nach bestandener Prüfung können mit Iris Bremer-Hensel, Sven Chabikovski, Wolfgang Hörl, Ursula Lindner und Oliver Zaha gleich fünf neue Danträger ihren begehrten Gürtel tragen. Zum ersten Mal übersteigt die Mitgliederzahl die 200, davon mehr als hundert Kinder. Es wird ein komplett neuer Vorstand gewählt. Abteilungsleiter ist jetzt Wolfgang Hörl.

1995

Beim 20jährigen Jubiläum der Aikidogruppe Flughafen Frankfurt tritt die Abteilung mit 22 Kindern und Erwachsenen zu einer Vorführung an. Die Sommerlager finden nach bewährtem Rezept in der Rhön und in Malente statt. Der Herbstausflug, ein Segeltörn auf dem Ijsselmeer wird zum Renner. Nach sorgfältiger Analyse der größten Karateverbände in Deutschland schlägt die Trainerschaft in einer Sondermitgliederversammlung einen Verbandswechsel für die Karategruppe vor. Mit großer Mehrheit wird beschlossen, dem Deutschen JKA-Karatebund e.V. (DJKB) beizutreten.

DJKB-Instructor Risto Kiiskilä schwört die Karatetrainer in zwei Sonderlehrgängen auf den neuen Verband ein. Durch die flächendeckende Verbandspräsenz ist die ständige Auswahl an Karatelehrgängen in nächster Nähe mehr als ausreichend. Das Angebot wird von den Karatekas gut angenommen.

1996

Die Fußballabteilung der TSV feiert ihren 90sten Geburtstag. Im Festzelt zeigen die Karatekas und Jiu-Jitsuka eine mitreißende Technikshow. Im Juni legt Bruno Griebel, der gemeinsam mit Ursula Lindner die Jiu-Kids trainiert die Prüfung zum 1. Dan ab. Am gleichen Tag erreichen Wolfgang Hörl und Oliver Zaha die nächsthöhere Stufe, den 2. Dan. Im



Karate-Kindergruppe

Dezember können mit Konstantin Zamanis, Armin Stegmüller und Fred Bauch gleich drei neue Jiu-Jitsu-Danträger den begehrten schwarzen Gürtel tragen. Bei der Vorstandswahl rücken Steffen Klemenz als Abteilungsleiter und Bruno Griebel als stv. Abteilungsleiter nach.

1997

Ein Karatelehrgang in der Reichwein-Schule, der von Risto Kiiskilä geleitet und von unserer Abteilung organisiert wird, findet großen Anklang bei den eigenen und fremden Teilnehmern. Am ersten Aprilwochenende organisiert Jiu-Jitsu-Kindertrainer Bruno Griebel erstmalig ein Trainingslager für Jiu-Jitsu- und Karate-Kinder auf der Ronneburg. Später im Jahr organisieren beide Jiu-Kindertrainer, Lindner und Griebel, eine Busfahrt mit 45 Kindern zum Opelzoo.

Zum ersten Mal wird der Schnupperkurs Jiu-Jitsu als reiner Frauenkurs angeboten und der zweite gemischt; beide Kurse werden erneut mit Unterstützung der Kripo durchgeführt. Auch die

Karategruppe führt einen Schnupperkurs durch. Die Abteilung richtet einen Karatelehrgang für Jiu-Jitsu in der Adolph-Reichwein-Schule aus.

1998

Der aktuelle Mitgliederstand zum Jahresanfang beträgt 218, davon 110 Kinder.

Die Vorstandswahl ergibt folgendes Bild:

Abteilungsleiter,	Steffen Klemenz.
Stv. Abteilungsleiter	Bruno Griebel.
Kassenwart	Alexander Welde.
Schriftführer	Horst Friedrich.
Beisitzer	Ursula Lindner, Ivo Simic und Gisela Walther.

In diesem Jahr begeht die TSV ihr 125jähriges und unsere Abteilung ihr 25jähriges Jubiläum. Das letztere wird Ende Oktober mit einem Karatelehrgang unter Leitung von Chief Instructor Hideo Ochi der DJKB gefeiert.

TSV Judoabteilung

Die Abteilung Judo kann in diesem Jahr auf eine 25-jährige Geschichte zurückblicken. Mit viel Engagement von seiten der Mitglieder sind die Sportjahre der Abteilung gemeistert worden, die nicht immer ganz einfach waren. Nur dem ehrenamtlichen Einsatz von Trainern, Übungsleitern, dem Vorstand und vielen anderen Mithelfern ist die stabile Situation der Abteilung zu verdanken.

Heute haben wir einen Mitgliederstand von 95 Personen, davon über 80 % Kinder und Jugendliche. Es bestehen sechs Trainingsgruppen, die meistens zwei- bis dreimal die Woche trainieren und von fachkundigen Übungsleitern und Trainern betreut werden. Unsere jungen Judokas können sich leistungsmäßig auf der Bezirksebene sehr gut behaupten. Hier werden jedes Jahr Plazierungen auf dem "Treppchen" erkämpft.

Im letzten Jahr haben wir aufgrund großer Nachfrage eine „Bambini-Gruppe“ gegründet, die auch schon Kinder vor sechs Jahren betreut. Bei den Jugendlichen wird darauf geachtet, daß sie langsam und gründlich in die Vereinsarbeit mit einbezogen werden. So haben wir zum Beispiel für jede Jugendgruppe jugendliche Co-Trainer. Leider konnte für die Erwachsenengruppe in letzter Zeit kein externer Trainer gefunden werden.

Außerhalb des üblichen Trainingsbetriebes finden regelmäßige sowie spontane Aktivitäten statt. Die Kinder haben die Möglichkeit, bei Turnieren ihr Können zu testen. Prüfungen werden regelmäßig zweimal im Jahr abgehalten, die den Mitgliedern den Erwerb des nächst höheren Gurtgrades ermöglicht. Übernachtungswochenenden in unserem Dojo, Wochendfahrten, Sommerfeste, Teilnahme an schulischen Veranstaltungen und mehr sind für uns keine Fremdwörter. Die finanzielle Situation ist gefestigt, obwohl die Miete und der Unterhalt unseres Dojos beträchtliche Ausgaben fordern. Auch ist unsere

Judo-Halle in stark renovierungsbedürftigem Zustand. Wir hoffen, daß diesbezüglich bald etwas Entscheidendes geschehen kann.

Der jetzige Vorstand der Abteilung Judo besteht aus:

Abteilungsleiter	Thomas Friede
Stellvertretende	
Abteilungsleiterin	Jutta Lurz
Kassenwart	Roland Friede
Sportwartin	Yvonne Engel
Schriftführerin	Renate Auth
Jugendsprecher	Jan Holtey und
Beisitzerin	Nora Enns

Der Werdegang der Abteilung:

1973

Gründung des Vereins unter der Leitung von Klaus Romminger. Name: Judo-Club-Do. Training in der Turnhalle der Otto-Hahn-Schule, die bald zu eng für den stetig wachsenden Andrang von Judokas wurde. Dachverband: DVWS (Deutscher Verband waffenloser Selbstverteidigung).

Erster Trainingstag: 24. September 1973.

1974

Erste Teilnahme an einer Deutschen Einzelmeisterschaft (DVWS) in Neu-Isenburg, bei der Gold-, Silber- und Bronze-Medaillen sowie zwei vierte Plätze erreicht wurden.

1975

Trennung der Sparten Judo und Karate in zwei eigenständige Abteilungen.

Deutsche Meisterschaft (DVWS) in Offenbach: Unsere 24 Teilnehmer erkämpften sich 8 Medaillen. Unter dem Motto „Gesunde Sportler denken an kranke Kinder“ der Aktion Sorgenkind zeigten die Judokas Vorführungen in der TSV-Halle. Nach der Veranstaltung konnten rund 2.700,- DM den Veranstaltern übergeben werden. Paul Prybill wurde als zweiter Trainer engagiert.

1976

Umzug in die angemietete Judo-Halle im Weiskircher Weg, unserem „Dojo“ bis heute, das in Eigenarbeit von den Mitgliedern als Holzbau aufgebaut wurde.

Trainingslager in St. Maxime (Frankreich). Tägliches Training dort unter Leitung von Judo-Meister Klaus Glahn.

Europameisterschaft (DVSW) in Ommen (Belgien) mit je einen 4., 5., 6. und 8. Platz.

Deutsche Einzelmeisterschaft (DVSW) in Neuisenburg: 4 erste und 2 zweite Plätze sowie 1 dritter Platz. Bundesturnier mit 4 ersten Plätzen.

Außer Kindergruppen gab es damals auch Jugend-Gruppen, Seniorentaining, Kampftraining, „Freies Training“, „Gruppe 35“. Schnell wachsende Mitgliederzahlen und ständige Teilnahme an nationalen und internationalen Turnieren und Meisterschaften mit teilweise sehr guten Erfolgen.

Damaliger Mannschaftsarzt: Dr. Schmitt-Mohan, der oft die In- und Auslandsturniere begleitete.

1977

Ausscheiden des Trainers und Abteilungsleiters Klaus Romminger.

Bei den Süddeutschen, Deutschen und Europameisterschaften (DVWS) konnten gute Plazierungen erreicht werden.

1978

Die TSV - Judokas schließen sich dem Deutschen Judo - Bund (DJB) an.

Damit konnte man an den "offiziellen" nordhessischen, hessischen und südwestdeutschen Einzelmeisterschaften teilnehmen.

1979

Bei der Hessischen Einzelmeisterschaft erkämpften Martina Schreiner und Jutta Lurz den zweiten bzw. den dritten Platz.

Am Länderpokal der weiblichen Jugend nahm Martina Schreiner teil, nachdem sie sich für den Hessen-Kader qualifizieren konnte.

1983

Der Austritt einiger Leistungsträger führte zu geringerer Beteiligung an Turnieren und Meisterschaften. Dazu kamen Probleme mit ständig wechselnden Trainern.

1984

Einen ersten Platz bei der Hessischen Einzelmeisterschaft der Damen erreichte Jutta Lurz.

1987

Am „Tag des Judo“- vom DJB ausgeschrieben - stellten wir unsere Sportart den Besuchern des Einkaufszentrums "Alte Linde" mit großem Erfolg vor.

Wochenendlehrgang in Bromskirchen, Zeltwochenende in Allendorf für Erwachsene und Jugendliche.

1988

Feier zum 15-jährigen Bestehen der Abteilung an der Grillhütte Martinsee.

Renovierung der Judo-Halle in Eigenarbeit (Holzdecke u. a.).

Bei der Hessischen Mannschaftsmeisterschaft wird der 3. Platz erkämpft.

1989

Zeltwochenende in Allendorf, Kinderfreizeit mit Übernachtung in Ober-Ramstadt.



Judo-Bunt-Gruppe, von links: Jahn Holtey (Co-Trainer), Oliver-Peer Schwan (Co Trainer), Yvonne Engel (Trainerin).

1990

Die A-Jugend-Mannschaft mit Thomas Kern, Marc-Alexander Jantsch, Peter Hergert, Lars Hauer, Thomas Friede belegt den 1. Platz im Bezirk Frankfurt.

Thomas Friede (A-Jugend) erreicht bei den Südwestdeutschen Meisterschaften in Urmitz einen dritten Platz und nimmt an den Deutschen Meisterschaften teil.

Thomas Friede nimmt am Hessenpokalturnier der Bezirke und am Fünfländerturnier (3. Platz) teil.

Stefan Schmidt und Thomas Friede vertraten die Stadt Frankfurt bei der Städteolympiade in Stuttgart. Martin Minx wurde durch phantastische Leistungen für die Oberliga-Mannschaft Darmstadt für die Kampfrunde 1991 verpflichtet.

Jutta Lurz und Martin Minx nahmen erfolgreich an der Prüfung für den 1. Dan (Schwarzgiurt) teil.

1991

Yvonne Engel und Thomas Friede erwarben die Trainerlizenz.

Erstmals 90 Mitglieder.

Jugendfreizeit mit Übernachtung in unserem Dojo.

1992

Bei den Hessischen Einzelmeisterschaften erreichten Sven Wollscheid und Thomas Friede den 2. bzw. 3. Platz.

1993

Feier zum 20-jährigen Bestehen.

Unsere Herrenmannschaft mit Roland Friede, Stefan Schmidt, Martin Minx, Thomas Friede, Jürgen Rhein und Peter Knaak unter Trainer Werner Müller erreichte in der Kreisliga Gruppe Süd den 2. Platz.

Stefan Schmidt und Roland Friede erwarben die Übungsleiterlizenz.

1994

Sven Wollscheid wird Hessenmeister (B-Jugend).

1996

Teilnahme am Projekt „Nachmittag der Bewegung“ in der Otto-Hahn-Schule, an dem den Schülern verschiedene Sportarten vorgestellt wurden.



Judo Anfänger-Gruppe mit Trainer Oliver Labetzsch (rechts) und Co-Trainer Oliver-Peer Schwan.

Auf große Nachfrage hin wird erstmals Judo für Kinder unter 6 Jahren angeboten: Die Bambinigruppe. Eine zweite Bambinigruppe wird im 2. Halbjahr gebildet. Da der Andrang zu groß für die bestehenden Verhältnisse ist, muß ein Aufnahmestop für die Bambinigruppen sowie für die Anfängergruppen verhängt werden.

1998

Feier zum 25-Jährigen Bestehen der Abteilung.

Abteilungsleiterin bis 1998: Martina Schreiner.

TSV Freizeitsportabteilung

Die Freizeitsportabteilung ist das jüngste Abteilungs-kind der TSV.

Die Abteilung wurde 1995 in der Nachfolge der ehemaligen Bowlingabteilung mit der Idee gegründet, sportliche und gesellschaftliche Aktivitäten im Einklang für Jung und Alt anzubieten. Dabei wurden bereits im ersten Jahr nach Gründung die Trainingsinhalte etwas gewandelt.

Nicht Wettkämpfe oder Leistungsbeweise, sondern gesunde, schonende, rückenfreundliche Bewegungen mit viel Spaß, Spiel, Tanz sowie Joggen in den Sommermonaten vor der eigentlichen Übungsstunde wurden als Schwerpunkte gesetzt.

Das Konzept hat sich bewährt: Begonnen mit 18 Mitgliedern, zählt die Abteilung mit Stand Dezember 1997 mittlerweile 35 Damen und Herren.

Zu speziellen Themen werden gezielt Gastreferenten eingeladen. Voll im Trend liegen dabei die „kleinen Abstecher“ in die fernöstlichen Entspannungsmethoden. Gut angekommen sind die Schnupperabende in Qi Gong, die im Jahre 1998 zu einem festen Bestandteil des Programms werden sollen.

Regelmäßiger Gast und auch Mitglied der Abteilung ist eine Krankengymnastin, die mit Rücken- und Knieschule sowie Ratschläge für ein gesundes Verhalten im Alltag das reichhaltige Programm unterstützt. Bestens entwickelt hat sich auch der Abteilungszweig Aikido. Einigen Aikidokas konnte bereits zu erfolgreichen Gürtelprüfungen gratuliert werden.

Aktiv ist die bunt gewürfelte Truppe, deren Mitglieder zwischen 18 und 62 Jahre alt sind, auch in der Gestaltung von Festen, Feiern, Ausflügen und Bastelabenden.



Freizeit-Gruppe, knieend, von links: Erika Schröter, Hennig Komrad, Ruzena Niederlechner, Heidemarie Hartl, Oliver Schiele, Jutta Lurz; stehend: Angels Ruiz, Gabriele Heyer, Klaus Heyer, Helmut Leist, Wolfgang Schmidt, Monika Martini, Kathrin Hartl, Uta Minx, Astrid Zatloukal, Michael Bauer, Ernst Wilz, Sabine Heun, Elvira Franke, Rio Di Benedetto



Freizeitsport in der TSV-Halle.

Freundschaftsturniere in verschiedenen Ballsportarten mit Abteilungen und Gruppen auch außerhalb der TSV haben die Freizeitsportabteilung in Heusenstamm bekannt gemacht.

Kein Wunder, daß die vielseitige Abteilung sich deshalb einen passenden Beinamen gegeben hat. Mit dem Namen „Hollywood“ identifizieren sich die Mitglieder gerne in dieser homogenen Gruppe.

Entwicklung:

Gründungsjahr: 09.02.95

Der Vorstand setzte sich im Gründungsjahr wie folgt zusammen:

Abteilungsleiter	Uwe Vollstädt
Stellvertreter	Ernst Weber
Kassenwartin	Isolde Schmidt
Schriftführer	Herbert Niederlechner
Pressewart	Jochen Götting

Im Jubiläumsjahr besteht der Vorstand aus:

Abteilungsleiterin	Kathrin Hartl
Stellvertreterin	Elvira Franke
Kassenwartin	Heidemarie Hartl
Schriftführerin	Ruzena Niederlechner

Den sehr aktiven Vergnügungsausschuß stellen Monika Gerlach, Monika Martini und Uta Minx.

Die sportliche Leitung hat Übungsleiterin Elvira Franke.

Die Aikidokas trainiert Rio Di Benedetto, der auch den neuen Zweig Qi Gong übernimmt.

Programm: Funktionelle Gymnastik, Tanzen, Tai Chi, Meditation, div. Ballspiele, Rückenschule, Joggen in den Sommermonaten, Aikido, Qi Gong, Vorbereitungen von Festen, Feiern und Veranstaltungen, Bastelabende, Ausflüge, Teilnahme am Nikolausmarkt, Faschingsumzug, Gestaltung eines jährlichen Sommerfestes.

TSV Musikzug

Über Trommeln und Pfeifen mit Pauken und Trompeten - vom Spielmannszug zum modernen Blasorchester.

Mit einer Trommel fing alles an - und dies nicht etwa im Jahr 1909, sondern bereits 1873, als 22 junge Männer, begeistert von den Ideen des Turnvaters Jahn, den Turnverein in Heusenstamm gründeten. Als die allerersten notwendigen Turngeräte aus dem Erlös einer Tombola angeschafft wurden, war auch eine Trommel dabei - ganz offensichtlich gehörte sie für unsere Ur-Ur-Großväter zum Turnen dazu, und der damalige Tambour war ohne Zweifel der Urahn des Musikzuges.

36 Jahre gingen ins Land, bis 1909 dann offiziell ein Spielmannszug gegründet wurde. Anlaß war das 34. Gauturnfest, das auf den Seecheswiesen (Gebiet Schönborn-, Erzberger- und Wilhelm-Leuschner-Straße) in Heusenstamm stattfand. Der Turner Franz Horn, seit Jahren aktiver Spielmann, stellte für dieses Ereignis ein Trommlerkorps von 100 Schülern auf;

der Auftritt war so begeisternd, daß der Spielmannszug sich auf Antrieb keinerlei Nachwuchssorgen machen mußte.

Unterbrochen durch die schweren Zeiten des Ersten Weltkrieges, begann schließlich 1934 mit Valentin Klasser von der Sportunion Mühlheim ein neues Zeitalter für die Musikfreunde aus Heusenstamm. Klasser, hochbegabter Musikpädagoge, übernahm die musikalische Leitung für Jahrzehnte. Die erfreuliche Aufwärtsentwicklung des Spielmannszuges wurde durch den Zweiten Weltkrieg jäh unterbrochen: die Musiker mußten ihre Tätigkeit zwangsläufig einstellen.

Doch als Ende 1945 die Heusenstammer Turner und Sportler sich zur "Turn- und Sportvereinigung 1873" zusammenfanden, waren selbstverständlich auch die Spielleute dabei. Die ehemaligen Aktiven Jakob Döbert, Hans Paul, Hans Heberer, Jakob Grundel, Helmut Jaberg und Edmund Murmann fanden sich unter der Leitung von Jakob Döbert wieder zusammen; auch Valentin Klasser kehrte zurück.



Spielmannszug, rechts stehend: Valentin Klasser (Stabführer).



Jugendmusikzug, 1. Reihe von links: Willi Seidewitz, Joachim Kaufmann, Monika Hartmann, Patricia Holzamer, Mechthild Kilian, Achim Lehr, Jürgen Klemenz, Martina Kaufmann, Stefani Heller, Stefan Wächtler, B. Kilian, Stefan Dietze, Tieto Vack, Stefan Schultheis, 2. Reihe: Willi Kaufmann, Stefan Lotz, Horst Kämmerer, Thomas Waldek, Karl Heinz Stein, Thomas Uhl, Gundi Zahn, Ute Waldek, Karola Ott, Bärbel Seidewitz, Ursula Fuhr, Hubert Wehr, Michael Hittel, Hagen Wilhelm, Martin Planert, Maria Wächtler, Björna Heller, Rita Fuhr, Michael Führer, Johannes Bözel, 3. Reihe: Karl Wächtler, Andreas Stein, Reiner Lentz, Franz Ratzka, Peter Heberer, Heinz Meiser, Claus-Jürgen Holzamer, Martina Bauer, Bernhard Kilian, Bernhard Kaminski, Michael Kemmerer, Thomas Hartmann, Michael Heberer, Peter Burkard, Heinz Krostewitz, Andreas Schreiner, Wolfgang Gerstner

In den folgenden Jahren trat der Spielmanszug nicht nur musikalisch an die Öffentlichkeit. Besonders nach dem Ausbau der Turnhalle 1954 wurden große karnevalistische Galasitzungen unter der Präsidentschaft von Hans Paul veranstaltet. Nach einer "schöpferischen" Pause werden die Sitzungen seit 1986 nach langjähriger Präsidentschaft von Kurt Hartmann nun bereits zum dritten Mal unter der Regie unseres Mitgliedes Karlo Albrecht wieder mit großem Engagement der Musiker und zur Freude der Heusenstammer Karnevalisten durchgeführt.

Auch musikalisch brachte das Jahr 1954 einen großen Erfolg: 12 Heusenstammer Spielleute nahmen an der Turn-Weltmeisterschaft in Rom teil und Hans Paul durfte den TSV-Spielmanszug bei einem Konzert von 20 Spielleuten aus der gesamten Bundesrepublik vor dem damaligen Botschafter in Rom, Clemens von Brentano, repräsentieren. 1959 - man feierte offiziell den 50. Geburtstag - begann für

den TSV-Spielmanszug der Weg zum modernen Bläserorchester. Die Spielstärke betrug 40 Mann, erstmals wurden drei Trompeten angeschafft. Dringendstes Problem des Spielmanszuges in den folgenden Jahren war die Ausbildung einer großen Zahl von neuen Musikern an den verschiedensten Instrumenten. Aber die Mühen lohnten sich; bereits 1961 konnten beim Landestreffen der Spielmanszüge in Dudenhofen hervorragende Noten erreicht werden.

1963 - Abteilungsleiter war Valentin Sattler - wurde die Idee der "Fastnachtsrummel" geboren, die sich bald als finanzielles Rückgrat erweisen sollte und die Anschaffung neuer Musikinstrumente ermöglichte, die im Zuge der ständigen Weiterentwicklung benötigt wurden.

1966 wurde der Spielmanszug getrennt und ein Jugendspielmanszug gebildet. Jeder Jugendliche konnte schon während seiner Tätigkeit im Jugend-



Musikzug im Palmengarten Frankfurt.

spielmannszug ein Blasinstrument erlernen, und sobald er es beherrschte, in den Musikzug überwechseln. Instrument und Ausbildung waren kostenlos und so setzte bald ein wahrer Ansturm musikbegeisterter Jugendlicher ein. Durch diesen "historischen" Vorstandsbeschluß wurden die Richtlinien für den Aufbau eines modernen Musikzuges geschaffen und der Weg zum heutigen Blasorchester geebnet. 1967 wurde dieser Wandel auch äußerlich sichtbar. Das gewohnte "weiß" der Spielmannsleute wurde durch eine modernere Garderobe abgelöst: die schwarze Hose und das weinrote Jackett mit dem Stadtwappen prägen noch heute das Bild des TSV Musikzuges.

1969 wurde das 60-jährige Bestehen mit einem Schaumarschieren von Militärkapellen aus England, Schottland, Frankreich und den USA gefeiert. 14 Spielmanns- und Musikzüge kamen zum Jubiläumsfest, dessen Schirmherr Franz Josef Strauß war. Bereits 1971 wurde das erste Kurkonzert in Bad Nauheim gestaltet, von dem die Zuhörer so begeistert waren, daß die Kurdirektion die Heusenstammer Musiker umgehend für das nächste Konzert verpflichtete und diese in der Folgezeit oft dort zu Gast

waren. 1972 wurde Valentin Klasser verabschiedet und zum Ehrenpräsidenten ernannt. Sein Nachfolger als Dirigent des TSV Musikzuges wurde Willi Kaufmann. Mit seinen musikalischen Fähigkeiten und seinem persönlichen Einsatz hatte er bei der bisherigen Entwicklung des Musikzuges mitgewirkt und sich darüber hinaus die Kenntnisse eines Dirigenten angeeignet. 1973 wurde der TSV-Musikzug - gleichsam als Bestätigung des erfolgreich zurückgelegten Weges vom Spielmannszug zum vollwertigen Blasorchester - in den Hessischen Musikverband aufgenommen. Im gleichen Jahr fand auch zum ersten Mal das Schloßkonzert statt, an dem sich gern befreundete Gastorchester aus dem In- und Ausland beteiligten und das inzwischen ein fester Bestandteil des Kultursommers der Stadt am Bannturm geworden ist. 1977 starb der langjährige Abteilungsleiter Valentin Sattler, erst 41 Jahre alt. Sein Nachfolger, der den Musikzug bis zum heutigen Tage leitet, wurde der bisherige stellvertretende Abteilungsleiter Paul Zahn.

1978 wurde das Orchester zu Rundfunkaufnahmen in das Studio des Hessischen Rundfunks eingeladen.

Noch im selben Jahr wurde erstmals die Schubert-Messe in der Pfarrkirche Maria Himmelskron aufgeführt. 1980 fand das erste Kirchenkonzert in der Barockkirche St. Cäcilia statt. Beide Konzerte fanden sogleich große Resonanz unter den Musikfreunden Heusenstamms und sind seitdem nicht mehr aus dem Jahreskalender wegzudenken.

Aus dem Jugendspielmanszug war in diesen Jahren ein Jugendblasorchester geworden. Auf diese Weise wurde ein gut ausgebildeter Nachwuchs geschaffen, der die erreichte Qualität des Musikzuges erhalten bzw. steigern sollte. 1974 hatte das Orchester bereits 40 Mitglieder und bestritt den ersten Teil der alljährlichen Herbstkonzerte; 1976 konnte es bereits auf seine erste Konzertreise gehen, die nach Bad Sachsa führte. 1978 verabschiedete sich Valentin Klasser, und Willi Kaufmann übernahm die Leitung auch dieses Orchesters. 1980 reiste das Jugendorchester nach Oxford und erwiderte damit mehrere Besuche englischer Orchester. Den bisher größten Erfolg dieses Jahrzehnts erzielte die Jugend im Juni 1981: als das Orchester den Landesmusikverband Hessen beim Bundesmusikfest in Villingen-Schwenningen vertrat, erspielte es einen "1. Rang mit Auszeichnung". Als Lohn für eine stetige Aufwärtsentwicklung durften die Jugendlichen 1982 schließlich im Hessischen Rundfunk auftreten.

Die seit 1968 durchgeführten Herbstkonzerte bestätigen Jahr für Jahr die musikalische Weiterentwicklung des TSV Musikzuges. Sie wurden zu musikalischen Höhepunkten. Im Jahr 1982, Willi Kaufmann war 10 Jahre Dirigent, wurden unter dem Motto "Im Zauber unvergänglicher Melodien" die größten Erfolge der vergangenen Jahre wie z.B. der "Florentiner Marsch", "Morgens um sieben ist die Welt noch in Ordnung" und "Choral and Rock out" mit einem Schlagzeugsolo von Thomas Uhl nochmals zu Gehör gebracht.

Fester Bestandteil des Jahresprogramms des TSV Musikzuges sind aber auch die Ausflüge zu befreun-

deten Vereinen nicht nur im Inland geworden. Bereits 1968 führte die Reise nach Sellrain in Österreich. 1970 besuchte das Orchester den Musikverein in Spiez in der Schweiz und begründete damit eine Freundschaft, die bis heute anhält. 1971 und 1979 war das Ziel die Partnerstadt St. Savin in Frankreich; Meran, Wasserburg am Bodensee, Hindelang (Oberjoch), Luxemburg, Bischofsgrün im Fichtelgebirge, Ungarn, Ladispoli bei Rom, Geisleden in Thüringen und nicht zuletzt das Simonswälder Tal im Schwarzwald, das auch 1998 wieder das Ziel des Ausflugs sein wird, waren weitere Stationen. Höhepunkt der im Jahre 1980 durchgeführten Reise in den Schwarzwald war die Gestaltung eines Hochamtes im Straßburger Münster. Wo die Reise auch hinführte, stand stets nicht nur ausschließlich die Musik im Vordergrund, sondern es wurden auch in kameradschaftlicher Weise Land und Leute erlebt. Aber nicht nur das Große Blasorchester besucht Vereine im In- und Ausland: Bereits mehrmals verbrachte auch die Jugend Ferienfreizeiten in Ratschings/Südtirol. Diese jährlichen Ausflüge fördern den Zusammenhalt und das Zusammenspiel der Jugendlichen, was später auch dem Großen Blasorchester zugute kommt.

1984, im Jahr des 75-jährigen Bestehens, zählte der TSV-Musikzug 117 aktive Musikerinnen und Musiker, 50 davon allein im Jugendblasorchester und 18 Jugendliche im "Vororchester". Im Juni dieses Jahres fanden die Jubiläumsveranstaltungen unter Mitwirkung des Heeresmusikkorps 5 aus Koblenz, der britischen Military Band der 4/7 Dragon Guards, der schottischen Military Band "The Gordon Highlanders" und den Clan Pipers aus Frankfurt statt. Auf der Höhe seines Schaffens legte Willi Kaufmann den Taktstock aus der Hand. Die Stadt Heusenstamm ehrte seine Verdienste mit der Verleihung der Ehrenplakette. Auch Hans Paul erhielt 1984 diese Ehrung. Der TSV Musikzug erhielt Ende des Jahres eine weitere große Auszeichnung: Den Kulturpreis des Kreises Offenbach.



Herbstkonzert 1997, Dirigent Alfred Pfortner.

1985 gestaltete der Musikzug die Feierstunde zur Rückverschwisterung mit der englischen Stadt Tonbridge & Malling mit. In diesem Jahr fand sich auch nach einem gescheiterten Versuch, mit Musikdirektor Alfred Pfortner aus Mörfelden-Walldorf ein erstklassiger neuer Dirigent, der dem Musikzug bis heute vorsteht. 1987 bildete ein Auftritt einer kleinen Gruppe in der 6-teiligen Fernsehserie "Die Wilsheimer", u.a. mit Iris Berben, einen musikalischen Höhepunkt. 1991 nahm der TSV Musikzug an der Verschwisterung mit der belgischen Stadt Malle teil. 1992 übernahm Thomas Uhl zur Entlastung von Alfred Pfortner die Leitung des Jugendblasorchesters; in diesem Jahr trat auch zum ersten Mal die neu formierte Big-Band des TSV Musikzuges öffentlich beim Kerbkoncert auf. Eine weitere Auszeichnung erhielt das Orchester 1992: den Kulturpreis der Stadt Heusenstamm. 1994 fand wieder eine Aufnahme für den Hessischen Rundfunk statt.

Derzeit besteht das Große Blasorchester aus ca. 65 aktiven Musikerinnen und Musikern. Um weiterhin erfolgreiche Vereinsarbeit zu gewährleisten, bemüht sich der TSV Musikzug seit Jahren verstärkt um den

Nachwuchs. 1996 wurde eine musikalische Früherziehung ins Leben gerufen, in der nun bereits zwei Gruppen von Kindern im Alter zwischen 6 und 10 Jahren von qualifizierten Ausbildern behutsam an die Musik herangeführt werden. Unterstützt wurde diese Arbeit 1997 unter anderem durch die von der Offenbach-Post und dem Holzland Becker/Obertshausen ins Leben gerufene Aktion "Klingende Vereinskasse".

Vorstand der Abteilung Musikzug 1998

1. Vorsitzender:	Paul Zahn
2. Vorsitzender:	Karlo Albrecht
Schatzmeister:	Hans Paul
Schriftführerinnen:	Petra Barz, Ilka Maier
Jugendleiter/in:	Karola Früchel, Matthias Hittel Stefan Wächtler
Notenwart:	Thomas Uhl
Vize-Dirigent:	Gundi Wilz
Beisitzer/in:	Stefan Lotz

Mitgliederzahlen zum 1.1.1998

Anzahl:

Gesamt	2.145
männlich	1.187
weiblich	958

nach Alter:

bis 6 Jahre	207
7 - 14 Jahre	574
15 - 19 Jahre	186
19 - 26 Jahre	168
27 - 40 Jahre	328
41 - 60 Jahre	447
61 und älter	235

Anzahl nach Fachbereichen

Badminton	30
Volleyball	100
Turnen	1031
Kunstturnen	35
Wandern	34
Musik	142
Fußball	424
Freizeitsport	37
Judo	83
Leichtathletik	138
Karate/Jiu-Jitsu	193
Ohne Abteilung	29

Anteil der Kinder / Jugendlichen bis 18 Jahre im Gesamtverein

	K./J. bis 18 Jahre	%	Insgesamt
1973	ca.700	44,0	1581
1984	1018	48,6	2093
1994	931	46,4	2007
1997	1039	46,9	2213
1998	967	45,1	2145

